

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., WaisenstraÙe Nr. 34.

## Unsere Balkaninteressen.

Der Massenbesuch serbischer Kaufleute in Budapest bietet den willkommenen Anlaß, unser Verhältnis zu den Balkanländern näher ins Auge zu fassen. In der großen Politik, deren Leitmotiv sich in den Expositen unseres auswärtigen Amtes spiegeln, wird den speziellen Balkaninteressen Ungarns kaum nennenswerthe Beachtung gewidmet, und so ist auch in der öffentlichen Meinung, soweit diese durch die Presse Ausdruck findet, fast ausnahmslos der Gesichtspunkt maßgebend, der sich aus dem Ententeverhältnisse unserer Monarchie mit Rußland ergibt. Die wichtige Bedeutung dieses Nebereinkommens für den europäischen Frieden braucht nicht erst ausführlich dargelegt zu werden; die wohlthätigen Wirkungen des im Jahre 1897 abgeschlossenen Vertrages treten gerade jetzt recht sinnfällig in die Erscheinung, und es wird sich auch in Ungarn kein unbefangener Politiker finden, der diese Entente aus dem internationalen Staatenverhältnisse mißsen möchte. Andererseits aber ist nicht zu leugnen, daß eine allzu einseitige Auffassung von dem Wesen dieses Vertrages den Kurs unserer Politik in eine Richtung geleitet hat, die häufiger, als es wünschenswerth wäre, den wirtschaftlichen Interessen speziell Ungarns schnurstracks zuwiderläuft. So mußte es kommen, daß trotz der günstigen geographischen Vorbedingungen, die die Balkanstaaten an Ungarn weisen, gerade das Verhältnis unseres Landes zu den benachbarten Ländern jener Freundschaftlichkeit entbehrt, die eigentlich die Voraussetzung aller künftigen Entwicklung unseres Handels und unserer Industrie bedeutet.

Es genügt ein Rückblick auf die Ereignisse der letzten Jahre, die genügende Beispiele dafür bieten, wie alle Momente ausgenützt wurden, um unsere Beziehungen zu Serbien, Bulgarien und zu der Türkei je fremder zu gestalten. Während Eingriffe in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten nur dann einen Schein von Berechtigung besäßen, wenn es sich um Vorkommnisse handelt, welche die Ordnung auf dem Balkan gefährden, geschieht es nicht allzu selten, daß auch bedeutungslose Ereignisse, die sich nur auf das innere Leben dieser Staaten beziehen, zum Gegenstande von übelwollenden Betrachtungen gemacht werden, die keine

andere Wirkung üben als die, die betreffenden Nationen uns noch mehr zu entfremden. Die Konsequenz dieses politisch vielleicht zu rechtfertigenden, aber wirtschaftlich entschieden zu verurteilenden Vorgehens ist, daß unsere Handelsbilanz eine so minimale Exportziffer nach dem Orient aufweist, wie sie weder in der Aufnahmefähigkeit der Balkanländer noch in der Leistungsfähigkeit unserer Industrie und unseres Handels begründet ist. Der Nutzen aber fällt der eifrig arbeitenden österreichischen Konkurrenz zu, die mit gutem Geschäftsgeist sich selbst von der Politik der Monarchie stets zu differenzieren und auch in dem Parlament und in der öffentlichen Meinung allezeit ihre wirksamen Fürsprecher auf den Plan zu stellen weiß.

Heute, wo bei uns die ernstesten Anstrengungen gemacht werden, um unserem Lande eine entwicklungsfähige Industrie und einen erstarkenden Handel zu schaffen, muß es die Hauptfrage aller wirkenden Faktoren bilden, auch die Vorbedingungen des Gelingens dieser Absicht sicherzustellen. Die Strömungen des Weltverkehrs drängen uns nach unseren Grenzgebieten, zu deren Lieferanten wir schon durch die geographischen Verhältnisse prädestiniert sind. Dieses Abgabebiet zu vernachlässigen, ja noch mehr, es um inhaltloser Phrasen willen uns zu entfremden, ist gleichbedeutend mit der gewaltsamen Tödtung der zartesten Entwicklungskeime unserer Industrie. Es ist also eine höchst erfreuliche Thatsache, daß nun durch den Besuch der serbischen Kaufleute unseren industriellen und kommerziellen Kreisen die Gelegenheit geboten wird, jahrelanges Veräumnis wettzumachen und jene Beziehungen inniger zu gestalten, in welchen der wirtschaftliche Aufschwung Ungarns eigentlich begründet ist. Nur wäre in diesem Betracht auch eine wirksame Unterstützung zu wünschen. Diese aber erblicken wir darin, daß die Politik auch die wirtschaftlichen Interessen Ungarns mit in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehe und bestrebt sei, die Forderungen der internationalen politischen Beziehungen mit den wirtschaftlichen Nothwendigkeiten Ungarns in Einklang zu bringen. Da ja auch die Grundbedingungen des wirtschaftlichen Gedeihens der Friede ist und unsere große Politik sich nur um diesen Punkt dreht, wäre eine Harmonie der beiden Bestrebungen nicht

schwer zu erzielen. Dieser Grundton müßte sich auch in dem diplomatischen Verkehr mit den Balkanländern, noch mehr aber in der öffentlichen Meinung selbst geltend machen, denn das wichtigste Interesse Ungarns erheischt gebieterisch, daß es die Balkanvölker zu Freunden habe. In diesem Betracht ist bisher wenig bei uns geschehen, und ist der gegenwärtige Anlaß der Ausgangspunkt eines besseren Verständnisses, dann werden diese Tage verdienen, in der Geschichte unserer wirtschaftlichen Entwicklung verzeichnet zu werden.

## Der Krieg.

Die offizielle russische Berichterstattung, die im Anfang mit größter Offenheit dem Lande und der Welt Mittheilungen über die Kriegereignisse machte, ist im Laufe der Zeit immer schweigsamer geworden oder verbreitete sich nur mehr über nebensächliche Dinge. Kein Wunder — gab es doch während dieser vier Monate nichts Anderes als Niederlagen der Russen, und eine immer schwerer als die andere, bis am 26. d. der Tag von Rintschou über das Schicksal der Halbinsel Liautung zu Gunsten der Japaner entschieden hat. Endlich heute nimmt die offizielle russische Berichterstattung Notiz von diesem gewaltigen und entscheidenden Ereignis: „Eine russische Patrouille“ — sagt Kuropatkin — „vernahm am 26. d. eine heftige Kanonade von Rintschou her.“ Und das ist Alles, was General Kuropatkin zu melden weiß! Die „Russische Telegraphen-Agentur“ thut allerdings ein Weniges mehr, indem sie die russische Nation versichert, daß Rintschou als Vertheidigungsstellung nur einen demonstrativen Charakter hatte und daß sich durch den Verlust dieser Stellung in der Lage nichts geändert habe! . . . Wie gründlich jedoch sich die Lage geändert hat, weiß man außerhalb Rußlands ganz genau. Die russischen Truppen sind nach der Schlacht bei Rintschou bis an die Mauern von Port-Arthur gedrückt worden und werden in wenigen Tagen den letzten verzweifelten Kampf um diese Festung aufzunehmen haben. Nach den bisherigen Thaten der Japaner zu urtheilen, ist es wohl anzunehmen, daß sich die Stadt nicht allzu lange halten werde. Vielleicht wird man sich in Rußland dann wieder mit dem

## Europäisches Sklavenleben.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

So heißt ein alter Roman von Hadkänder, aber ich habe von dem Inhalte des Buches niemals Kenntniß genommen. Bloß sein Name fällt mir ein, denn er paßt so vortrefflich auf das Glend der armen Pariser Dienstmädchen. Wüßte aber eine Pariser Hausfrau von meinem Beginnen, würde sie erstaunt ausrufen: Arme Dienstmädchen? Ich wollte, daß ich mich selber als Magd verdingen könnte, dann hätte ich weniger Sorgen. Die Dienstmädchen in Paris wären zu bedauern? Der Lohn allein ist höher als das Einkommen einer Näherin, die sich Tag und Nacht abmüht, während die Dienstmädchen obendrein zu essen bekommen, die Wäsche gewaschen erhalten, und sich weidlich ausschlafen können, wenn sie nicht einen unflüchtigen Lebenswandel führen; aber das thun sie Alle. Man kann nicht verderbter sein, als die Dienstmädchen sind; alle Dienstmädchen sind schlecht, grundschlecht. — Es mag wahr sein, aber in meinen Augen sind die Pariser Dienstmädchen viel schlechtere Menschen.

Was nützt es, daß selbst ein einfaches „Mädchen für Alles“ ganze vierzig Francs Monatslohn empfängt, und eine brauchbare Köchin oft das Doppelte, wozu noch das Körbchengeld kommt, ein Souper Franc, den der Kaufmann beisteuert. Nützt es dem Spülungen der großen Gasthäuser, daß er aus den Fettsüßigkeiten das Einkommen eines Ministers zieht? In wenigen Monaten ist er schwindelhaftig. Die Dienstmädchen machen es länger mit, aber am Ende wird unheilbares Siechthum ihr Loß, und Gott weiß, was dann aus ihnen wird? Wenn sie lange am Leben bleiben, füllen sie wohl die Armenhäuser

ihrer Zuständigkeitsgemeinden, wie denn auch große staatliche Anstalten für kraftlos gewordene Dienstmädchen in der Umgebung von Paris geschaffen wurden. Das ist gewiß recht schön, und doch so traurig, daß dies die Frucht so vieler Jahre der harten Arbeit sein soll. Viele emeritirte Dienstmädchen ziehen es vor, von ihren Ersparnissen das letzte Restchen Leben zu fristen. Sparsamkeit ist nämlich eine unbestrittene Tugend der französischen Dienstmädchen, die meistens theils vom Lande heraufkommen. Wohl Derjenigen, die einen Spielgenossen in der Pariser Garnison stehen hat. Einen Soldaten zum Schatz haben, das ist für ein Pariser Dienstmädchen geradezu ein Sittenzugewinn! Denn der Krieger führt die „Payse“ nach Ablauf der Zeit hinab ins Dorf, vor das Angesicht des Herrn Maire; sie ist gerettet und wird nicht gerichtet. Auch dann nicht, wenn sie ohne Soldaten in noch jungen Jahren, kräftig und mit etwas Erspartem heimkehrt. Denn der französische Bauer hat eine eigene Moral; er heirathet gern ein arbeitsames Mädchen, und hat das selbe sogar schon ein Kind, so schätzt er den Umstand, daß ihm aus der fremden Frucht eine neue Arbeitskraft erwachsen wird. Aber bin ich nicht schon auf dem Wege, idyllische Dorfgeschichten zu schreiben, wo ich mir das Ziel stecke, Pariser Dienstmädchen zu schildern?

Das bischen Freude, das die Liebe bietet, darf man den Pariser Dienstmädchen gewiß nicht mißgönnen. Und nicht der Soldat ist ihr Ideal. Der Soldat, so merkwürdig das klingt, ist bloß zum Heirathen gut. Gefährlichere Herzenbrecher sind die Feuerwehrmänner, die zwar eigentlich auch Soldaten sind, und die Spezereihandlungsgehilfen, die an Strammheit und eiserner Ausdauer wohl sämt-

liche Soldaten übertreffen. So ein Pariser Spezereihändlerjüngling läuft auch im strengsten Winter in einem leinenen Kittel, ohne Kopfbedeckung umher; spät Abends aber, nach Geschäftsschluß, verwandelt er sich in einen eleganten Ritter, der unter dem Küchenfenster steht, das in Paris gewöhnlich auch auf die Straße mündet. „Komm herab, o Madonna . . .“

Man muß sich fragen, warum denn der Ritter nicht zur Donna hinaufsteigt? Wer würde ihn daran hindern wollen? Dem Hausmeister ist er bekannt, der ließe ihn selbst in der Leinwandhülle, und da er recht über die Dienstmädchenstiege passiren; und das Mädchen hat um diese Zeit von der Herrschaft vielleicht bereits die gnädige Erlaubniß erhalten, sich in ihre Dachkammer zurückziehen zu dürfen. Diese verschwiegenen Dachkammerlein eben, um diese handelt es sich, und sie sind vor Allem auch ungeeignet zu Schäferstündchen. Die Herrschaft, ja die weiß das vielleicht nicht einmal; sie hat nur das Herz, so ein junges Ding, das oft ganz unverdorben vom Lande herinkommt, für die Nacht sich selbst zu überlassen. Die Herrschaft kann nur schimpfen über lieblichen Lebenswandel, aber daß sie diesen selbst verursacht, daran denkt sie nicht. Wenn es übrigens nur das wäre, so träte in meinen Augen die Herrschaft noch immer kein Vorwurf. Wir sind ja nicht die Tugendwächter unserer Dienstmädchen. Gerade darum vielleicht führten sie kein Sklavenleben, indem sie doch die Nächte frei haben. Das wäre schon etwas! Dennoch liebe ich mir die südamerikanischen Plantagenbesitzer, die ihre Sklaven nach der Arbeit in Räume sperren ließen, die jedenfalls erträglich waren; denn viele Sklaven wurden alt und brachten es am Ende dahin, sich loskaufen zu können.

Trost abfinden, daß ja Port-Arthur auch nur einen demonstrativen Charakter hatte.

Während man sich in Petersburg auf diese Weise über das Trostlose der Situation selbst hinwegzutäuschen sucht, bekommt die russische Armee die durch die unterbrochenen japanischen Siege herbeigeführte Wenderung der Lage recht wohl zu fühlen. Zu dem eigentlichen offenen Frieden gesellt sich der längst gefürchtete heimliche; die Tungusen, dieses räuberische Volk in der Mandschurei, sind kühn geworden und glauben den Zeitpunkt gekommen, wo sie ihr Haupt erheben dürfen. Der berühmte Bandenführer Geing Singkau hat nicht weniger als 15,000 Mann, also eine förmliche Armee, um sich versammelt und steht mit dieser zwar regellosen und undisziplinierten, aber nichtsdestoweniger gefährlichen Masse in der Nähe von Mukden. Würden die Tungusen weiter nichts unternehmen, als die Verbindungen der Russen zu stören oder gar zu zerstören, so sind sie schon als ein nicht zu unterschätzender Feind zu betrachten. Und gelingt es ihnen erst, einen nennenswerthen Erfolg zu erringen, dann wird ihre Armee rapid anschwellen und General Kuropatkin wird sich eines Morgens eingekleidet finden zwischen zwei furchtbaren Gegnern. Mit seinen durch die endlosen Mißerfolge und blutigen Niederlagen erschöpften und entmutigten Divisionen wird er weder vorwärts noch zurück können und die schwersten Opfer bringen müssen, um wenigstens einen Theil der ihm anvertrauten Armee nach Charbin zu retten.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Schlacht bei Kintschou.

Tokio, 29. Mai. (Meldung des „Wolffschen Bureaus“.) General Oku berichtet: Bei dem Angriffe auf den Berg Naoschao bildete die vierte Division den rechten Flügel, die dritte Division den linken, während die erste Division im Centrum stand. Der Feind bestand aus einer Division der Feldarmee, zwei Batterien Feldartillerie, außerdem aus Festungsartillerie und Marine-Infanterie. Unsere vierte Division errang einen Vortheil über den linken Flügel des Feindes, welcher durch die Beschädigung unserer Flotte von der Kintschou-Bucht aus hart mitgenommen wurde, und drang schließlich in die feindliche Stellung ein. Die beiden anderen Divisionen folgten unverzüglich, worauf sich das russische Heer in Verwirrung zurückzog, wobei es die Magazine bei Tsangshin verbrannte. Die Kriegsbeute belief sich auf 68 Kanonen, zehn Maschinenkanonen außer vielem anderen Kriegsmaterial. Unsere Verluste betragen ungefähr 3500 Mann, während der Feind über 5000 Tote auf dem Schlachtfelde ließ.

Tokio, 28. Mai. Das japanische Geschwader, welches an dem Angriffe auf Kintschou theilnahm, lief Mittwoch in die Bucht ein. Die stürmische See verhinderte das Geschwader, sofort einzugreifen. Als sich das Wetter gebessert hatte, näherte sich das Geschwader Donnerstag Früh der Küste und beschoss die russischen Batterien, während die Torpedobootflottille das Feuer auf die Eisenbahn beim Schloß fluss richtete und Lotungen vornahm.

Der Ansturm der Japaner auf Naoschao war einer der wildesten und blutigsten, die in der modernen Kriegsgeschichte verzeichnet worden sind. Während des ersten Sturmes wurde jeder Offizier und jeder Mann weggeschossen, ehe er die russische Linie erreichte. Bei dem letzten Versuche, der durch das Feuer der Artillerie unterstützt wurde, gelang es, die russische Linie zu durchbrechen. Es war ein großes Glück für die Japaner, daß die Minendrähte aufgefunden wurden; wären die Minen explodiert, dann hätten die Japaner ungeheure Verluste erlitten und die Russen hätten ihre Stellungen halten können. Um 11 Uhr Vormittags wurden die Hauptbatterien der Russen zum Schweigen gebracht. Zwei russische Feldbatterien wurden nach Nankwandling zurückgezogen, von wo sie die Japaner bis zum Anbruch der Nacht beschossen. Die japanische Infanterie ging bis Gewehrschußweite vor, als sie auf einen Drahtzaun traf. Nachdem die Deffnung, ungefähr 200 Meter vor der russischen Linie, gefunden worden war, gingen die Japaner zum Sturmangriffe vor, wurden aber zurückgeworfen. Die japanische Artillerie eröffnete das Feuer wieder und gegen Abend nahm eine japanische Abtheilung einen Theil der Verschanzungen, die übrigen japanischen Truppen gingen, vom Erfolge ermüdet, vor und waren bald darauf im Besitze der Höhe.

Petersburg, 29. Mai. Nachrichten aus Charbin geben die Zahl der Japaner, die am Sturm auf Kintschou theilhaftig waren, auf vierzigtausend Mann an. Sie hätten bereits am 24. d. mehr als zehntausend Tote verloren und um Waffentüllstand gebeten, um die Todten und Verwundeten wegzuschaffen. Am 25. und 26. d. wiederholten sie den Sturm und machten vier Angriffe, worauf sie Kintschou einnahmen. Die japanischen Verluste sollen enorm sein. Diese Woche werden große Schlachten erwartet.

Petersburg, 30. Mai. Der Korrespondent der „Russischen Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom Gestrigen: Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, die russische Stellung im Süden von Kintschou ohne Unterstützung der Flotte zu vertheidigen, besaß dieselbe nur einen demonstrativen Charakter. Sie war mit den den Chinesen im Jahre 1900 vorgekommenen Geschützen armirt und nur mit wenig Munition versehen. Durch die unter großen Verlusten erfolgte Besetzung der Stellung seitens der Japaner hat sich in der Lage nichts geändert.

Petersburg, 30. Mai. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an Kaiser Nikolaus von gestern meldet: Eine Abtheilung japanischer Kavallerie in der Stärke von 150 Mann näherte sich am 27. d. bis auf acht Kilometer südlich der Station Kasankou, doch zog sie sich bei Begegnung mit Truppen unserer Grenzwaache rasch zurück. Eine russische Patrouille vernahm am 26. d. eine heftige Kanonade von

Kintschou her. Eine Depesche Kuropatkin's an den Kriegsminister besagt, er habe heute die Nachricht bekommen, daß japanische Truppen von Kwantiansia gegen Samatssi vorrückten. Ihre Stärke ist nicht bekannt.

Gefechte.

Tokio, 30. Mai. (Reuter.) General Oku meldet, daß die Russen Schenkenskempo, Mangolian und Liuschutu (Talienwan) verlassen haben. Ostlich von Schenkenskempo wurden keine Russen bemerkt. Ein Detachement unter Makamura besetzte Freitag Talienwan und eroberte vier Geschütze.

General Kuropatkin meldet: Japanische Truppenabtheilungen griffen am Samstag bei Nihangpienön, nordwestlich von Föngwangtschön, zehntausend Kosaken an und schlugen sie in die Flucht. Der Kampf begann um halb 11 Uhr Vormittags und endete nach einer Stunde. Die Japaner hatten 4 Tote und 28 Verwundete. Die Verluste der Russen sind unbekannt. General Kuropatkin berichtet ferner über eine Reihe kleinerer Scharmüchel zwischen den Vorposten beider Truppen, wobei 8 Russen gefangen genommen wurden.

Japanische Truppenbewegungen.

Newyork, 30. Mai. (Reuter.) Nach in Washington eingegangenen Meldungen ist eine neue Division der japanischen Armee von Japan abgegangen. Man nimmt an, daß die Streitkräfte die Aufgabe haben, die russische Nachhut in Nordwesten Koreas zu umzingeln und die russische Kavallerie, welche die Verbindung mit der Armee General Kuropatkin's zu unterbrechen droht, abzuschneiden.

Entsendung weiterer russischer Verstärkungen.

Berlin, 30. Mai. Die Zeitschrift „Asien“ veröffentlicht folgende Petersburger Meldung: In einer Sitzung des russischen Ministerraths, welche unter Vorsitz des Czaren sofort nach dessen Rückkehr stattfand, wurde über die Entsendung des in und um Warschau liegenden Grenadierkorps und einer polnischen Kavalleriedivision nach dem Kriegsschauplatz verhandelt. Der Zar trat warm für den Plan ein und gab dabei zu verstehen, daß er die im Großfürstenthum Polen stehenden Elite-Regimenter in Bezug auf ihre Kriegstüchtigkeit noch höher einschätze als selbst die Garde. Der Kriegsminister widerlegte sich dem Plane, indem er die seitens Deutschlands bisher gegebenen mündlichen Versicherungen als keine ausreichenden Garantien für eine so entscheidende Maßnahme bezeichnete. Es soll versucht werden, schriftliche Zusicherungen seitens der deutschen Regierung zu erlangen.

Vom südmandschurischen Operationsgebiete.

London, 30. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Mukden vom 27. d., daß die Russen die Nachhut der Japaner behelligen, was das Einstellen des Vortrückens der letzteren erklärt.

Petersburg, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie aus Mukden berichtet wird, herrscht unter den russischen Soldaten

Der Architekt aber, der — es mag schon Hunderte Jahre her sein — die Pariser Dienstbotenzimmer erfand, mag in ewiger Verdammniß noch immer in der Hölle schmoren, wohin nach meiner Ansicht auch sämtliche Hausbesitzer von Paris zu speidern wären, weil das „System“ unverändert bei allen Neubauten beibehalten wird. Es ist das größte Verbrechen, das seit Bestehen der Welt an der Menschheit begangen wurde. Und jede „Herrschaft“, ob groß, ob klein, erlitt die „Sklaverei“ für die Nacht hinaus, unter Dach. Bei uns ungarischen Barbaren läßt man auch in den kleinsten Haushaltungen das Dienstmädchen in der Wohnung schlafen, wenn es nicht anders geht, doch wenigstens in der Küche. Ein allerdings recht unappetitlicher Gebrauch, dem aber lobende Anerkennung gebührt gegenüber einer nicht stark genug zu geißelnden Herzlosigkeit der großen Metropole der Menschenrechte.

Ein Pariser Ehepaar, mag es eine Wohnung von zwölf und mehr Biedern haben und dazu kinderlos sein, wird dem Dienstmädchen, das in allen diesen Zimmern aufzuräumen hat, nicht den geringsten Winkel überlassen. Seinem Hund wird es gewiß alle Bequemlichkeit bieten; die Magd muß hinauf unter's Dach. Wenn es wenigstens ein „schützendes“ Dach wäre. Aber man kann sich unmöglich vorstellen, wie schlimm es um die sogenannten Dienstbotenzimmer bestellt ist. Das muß man mit eigenen Augen sehen, wozu, wie ich hoffe, noch keine Pariser Hausfrau Gelegenheit hatte. Man kann so zarten Damen nicht zumuthen, bis über die leiterartige letzte Treppe emporzuklimmen. Sonst wäre es gewiß schon anders geworden. Das muß man studirt haben wie ich, der für die Schaffung eines Dienstbotenzimmers in meiner

Wohnung erfolgreich plaidirte, mit dem egoistischen Dintergedanken, mir dort oben ein Buens-Retiro einzurichten. Ruhig ist es, das ist wahr. Schon um sieben Uhr Morgens ist jeder Dienstbote auf seinem Posten und wird dort so bis etwa gegen Mitternacht zurückgehalten. Die vierzig Franzosen sind also verdient; und das Essen, das die Pariser Dienstbotenzimmer kriegen, ist umso köstlicher, je reicher die Herrschaft ist, die in diesem Falle für die Magde besonders kochen läßt, ihnen nur „Office“-Wein gewährt, und niemals ein irgendwie geartetes Dessert. Doch wir wollen hier nur von der Schlafstätte der armen Dienstboten reden; das gibt Stoff genug.

Es mag ab und zu einmal vielleicht im Frühling oder im Herbst doch ein paar Tage oder Nächte geben, an denen man es dort oben aushalten kann. Gewöhnlich ist die Hitze zu groß, oder die Kälte zu groß. Es muß dabei gar nicht besonders kalt sein in Paris. In den Dachkammern muß man doch immer furchtbar frieren, da gewöhnlich gar kein Kamin vorhanden ist; und wenn ja, so ist der Nutzen höchst fragwürdig, weil keine Herrschaft ihrem Dienstboten ein Heizdeputat aussetzt und die Sonne auch keine Zeit fände, ihr Zimmer zu heizen. So etwas läßt sich auch gar nicht erziehen. Wir haben neulich auf der Bühne eine Manjarde gesehen, in Donnay's „Oiseaux de passage“, sie war etwas „geschmeichelt“ durch den Dekorationsmaler, und hatte einen Bewohner, der entsprechend abgehärtet ist: der russische Nihilist Gregorieff, der zehn Jahre in einem russischen Gefängniß saß, wobei ihn „die Matten anstrafen, und der Storbüt des Zahnfleisches beraubte“.

Ein solcher Mann konnte es schon unternehmen, eine Pariser Dachkammer zu beziehen. Jungen Dienstmädchen wird es schwerer, zumal sie in großer

Zahl aus dem Süden stammen. Was diese meist blutarmen, weil schon vom Elternhause aus schlecht ernährten, bedauernswerthen schwächlichen jungen Geschöpfe in Paris erwartet, ist schrecklich. Es gibt Dinge, die den theilnehmenden Menschen in das Gegentheil eines Moralisten verwandeln können; und so sage ich — auf den allbeliebtesten, meist auf dem Theater gebrauchten Witz hinweisend: der Traum aller nach Paris kommenden jungen Dienstmädchen sei, sich zur Cocotte auszubilden — daß sie vollkommen recht haben, wenn sie, im Besitze bildungsfähiger Reize, beizeiten diesen Weg des Lasters einschlagen, auf dem gerade in Paris Viele es zu Vermögen und Ansehen brachten. Was denn? In der Dachkammer verschimmeln? Im Sommer regnet es den armen Mädchen auf die Nase und im Winter lagert sich auf ihre Decke auch eine Schneedecke!

Wie das möglich ist? Ob denn das Dach voller Löcher sei oder die Mädchen aus purem Uebermuth das Fenster nicht schließen? Nein; das Schieferdach ist ziemlich undurchdringlich, und das Fenster wird von den gar nicht übermüthigen, sondern durch allerlei Leiden frühzeitig vergrämten Mädchen nicht nur geschlossen, sondern überdies mit alten Lappen so fest als möglich verstopft; aber es nützt Alles nichts! Denn wissen Sie, was das für Fenster sind? Der Name, den die Dachkammern führen, wird sofort Alles erklären; man nennt sie: Tabaksdosen! Aber es ist pure Schmeichelei, weil der Deckel einer Tabaksdose fester schließt als ein Manjardenfenster, das zwar in solcher Weise aufgeklappt wird, jedoch nur ein eingeschnittenes Quadrat auf der Decke der — Dose des Glends bildet.

Wie um seine unglücklichen Bewohner zu höhnen, ist das Dachzimmer eigentlich umfangreich; doch kann

daten die Ruhr. Die Anzahl der Kranken beträgt in einzelnen Regimentern mehr als zehn Prozent.

Petersburg, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht ein Telegramm aus Mukden, wonach ein Militärzug verunglückt ist, wobei 34 Personen getötet und 58 schwer verletzt wurden. Die Verunglückten sind meistens Soldaten. Als Ursache wird schadhafter Oberbau angegeben. Eine strenge Untersuchung wurde vom Admiral Alexejew angeleitet.

**Russischer Antrag auf Räumung von Nutschwang.**

London, 30. Mai. Der „Daily Express“ meldet aus Peking, dass der russische Gesandte Gessart habe den Prinzen Tsching benachrichtigt, dass Russland endgültig Nutschwang räumen wolle, falls China seine förmliche Zustimmung zur Konvention der Eisenbahnlinie Kalgan-Peking gibt. Weiter schlägt Russland vor, dass ihm China ein Territorium in der Mandchurei auf eine feste Reihe von Jahren verpachte. Die chinesische Regierung hat dem russischen Gesandten noch keine amtliche Antwort erteilt.

**Nutschwang, 30. Mai. (Privat-Telegramm.)**

Fünftausend Tschungusen werden laut eingetroffenen Nachrichten, von Bandenführern ungefähr 15 Meilen westlich von Mukden zusammengezogen. Den Oberbefehl führt der bekannte Heing Singko, der die Absicht hat, die Russen bei jeder sich bietenden Gelegenheit anzugreifen.

**Ein angebliches Handschreiben Kaiser Wilhelm's.**

Berlin, 30. Mai. Nach einer sehr anzweifelbaren Meldung der Zeitschrift „Athen“ überbringt der in das Hauptquartier Kurapatkin's kommandierte Major Kunke ein umfangreiches Handschreiben Kaiser Wilhelm's an Kurapatkin.

**Budapest, 30. Mai.**

Finanzminister Lukacs hat eine Revision der Stempel- und Gebührenordnung angeordnet und mit der Ausarbeitung des bezüglichen Entwurfes einen hervorragenden Beamten des Finanzministeriums betraut, der auch bezüglich der Aufstellung der Tarife Vorschläge zu erstatten haben wird. Die bezüglichen Vorarbeiten sind bereits so weit fortgeschritten, dass dem Minister in Kürze ein fertiger Entwurf zur Verfügung stehen wird. Die Stempel- und Gebührennormen sind dermalen in verschiedenen Gesetzen, Verwaltungsgerichtshofs-Entscheidungen und Ministerialverordnungen fixiert, so dass die Höhe der anzuwendenden Stempel- und Gebührenträge gerade in den strittigsten Fällen nicht mit einer jeden Zweifel ausschließenden Genauigkeit festgestellt werden kann. Hieraus können nur Nachteile sowohl für das Aera wie auch für das Publikum entspringen. Die auf diesem Gebiete herrschende Unsicherheit führte zu zahllosen Beschwerden, und die Zahl der Reklamationen, die in Folge derselben erbracht wurden, ist eine Legion. Diesem Uebelstande will die eingangs erwähnte Verfügung des Finanzministers abhelfen.

Wie bereits mitgeteilt, wird Graf Albert Apponyi am 12. Juni seinen Rechenschaftsbericht in Jászberény erstatten. Graf Apponyi trifft am 19. Juni aus Eberhard in Budapest ein und begibt sich am 12. mit dem Frühzuge nach Jász-

berény, wohin ihn Julius Ságny, Graf Theodor Batthyány und noch etwa fünfzehn seiner Anhänger begleiten werden.

Man nur bis zu einem oder zwei Schritten von der Thüre weg aufrecht stehen bleiben, im übrigen Raume dann kaum mehr sitzen; man stößt sich immer mit dem Kopf an die Balken und muß, um den vorderen Theil zu erreichen, wie die Schlange auf dem Bauche kriechen. Das „Fenster“ ist also nothgedrungen über der einzig möglichen Stelle, an der sich ein Bett aufschlagen läßt. In dieser Stelle befand sich, in meinem „Arbeitskabinett“, der Tisch mit meinen Schriften; und diese fand ich stets, bei sorgfältig geschlossenem Fenster, durchnäht, wenn es regnete, und auf dem Fußboden zerstreut, wenn der Wind wehte. Man braucht sich aber keinen eigentlichen Sturmwind vorzustellen. Jeder Lusthauch wird in der „Tabatiere“ unangenehm verspürt. Ist der Wind stärker, macht er auch eine furchtbare Musik, in der ich das Heulen des zur ewigen Hölle verdamnten Erfinders der Dienstbotenzimmer zu vernehmen glaube.

Nur mit der Hölle sind diese schrecklichen Dackkammern zu ver gleichen. Ich habe mir schon im Leben den Erlaß des Fegefeuers verdient, indem ich während der Weltausstellung in einem solchen Mausloch die meisten meiner Artikel fabrizirte, was gewöhnlich, da es Sommer war, nur im Adamskostüm zu bewerkstelligen gewesen. Nicht nur daß meine Berichte damals wie die Semmeln kamen, ich war auch wirklich so bei der Arbeit wie ein Bäckerbursche! Schade, daß kein Muster-Dienstbotenzimmer auf der Ausstellung zu sehen war. Das große Diplom wäre zu gering gewesen. Das verdient, um einen Volksausdruck zu gebrauchen, die „Legion du déshonneur!“

Paris, 29. Mai.

Joseph Stöckl.

berény, wohin ihn Julius Ságny, Graf Theodor Batthyány und noch etwa fünfzehn seiner Anhänger begleiten werden.

\* Die beiden Subkomitès der in Angelegenheit des ungarisch-kroatischen Abkommens entsetzten ungarisch-kroatischen Regnikolar-Deputation traten heute zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen. Die Verhandlung, welcher auch der Banus Graf Theodor Pejacsevich anwohnte, wird am nächsten Sonntag fortgesetzt werden.

**Das 1904er Staatsbudget.**

— Sitzung des Finanzausschusses. —

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat heute 11 Uhr Vormittags unter dem Vorsitz Falk's eine Sitzung gehalten, in welcher die Verhandlung über den Staatsvoranschlag für 1904 fortgesetzt wurde. Auf der Tagesordnung steht der Voranschlag des Handelsministeriums.

Der Ausschuß beschloß, zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Bezüge der Angestellten der ungarischen Staatsbahnen mit dem Budget zusammen zu verhandeln, in der Weise, daß der bezügliche XI. Titel des Budgets zuletzt verhandelt wird.

Referent Seltai beleuchtet das Budget, welches eine Erhöhung von etwa 10 Millionen Kronen aufweist; diese finden ihre Bedeckung in den Mehreinnahmen. Im Uebrigen stimmen die Posten des Budgets mit jenen vom Jahre 1903 überein und er empfiehlt es im Allgemeinen zur Annahme.

Bela Komjathy wünscht, daß der Handelsminister ein Programm gebe, weil er ein neuer Minister ist. Er verlangt volle Orientierung darüber, welche Richtung der Minister befolgen, welches Ziel er erreichen will und mit welchen Mitteln?

**Programm des Handelsministers.**

Handelsminister Sieronmi: Der Grund, weshalb er kein Programm gab, ist der, daß er das Budget zusammenstellen mußte, als er kaum einige Wochen das Portefeuille leitete. Im Uebrigen ist Behutsamkeit am Platze, weil die Abänderung bestehender Institutionen Umsicht erfordert. Seither sind einige Monate vergangen und der Minister ist jetzt bereits in der Lage, eingehendere Aufklärungen zu geben.

Bezüglich der Verkehrsmittel bemerkt er, er hoffe, daß aus den zur Verfügung gestellten 43 Millionen mit den erreichbaren Ersparungen mehr Straßenzüge ausgebaut werden können, als geplant waren. Der Minister hat verfügt, daß über die aufgenommenen Straßen systematische Pläne angefertigt werden. Ein wichtiges Detail ist auch die Herstellung des benötigten Steinmaterials, und er hat auch diesbezüglich die notwendigen Schritte durch die Entwicklung der in staatlicher Verwaltung befindlichen Steinbrüche und jenseits der Donau durch den Bau eines Hafens am Plattenseeuser unternommen. Er hält es für wahrscheinlich, daß im Juni die Offertverhandlung zur Vergebung der Arbeiten für den Bau der für dieses Jahr aufgenommenen Straßen abgehalten werden kann. Der Minister wird bei den Eisenbahnen die Politik befolgen, welche darin besteht, daß die Hauptlinien vom Staate erbaut werden, die Lokalbahnen aber den Interessenten und privaten Unternehmern zum Bau überlassen werden, welche Politik sich als richtig bewährt hat. Bezüglich der Staatsbahnen hat die Vergangenheit die Ueberzeugung gereift, daß es dort Uebelstände gibt, welche sanirt werden müssen; die Ursache dieser Uebelstände liegt in der zu weit getriebenen Centralisation und in dem allzu sehr überhandnehmenden Bureaokraticismus. Die drei Prinzipien, welche der Minister befolgen wird, sind: die Decentralisation des Dienstes, die weit größere Geltendmachung der persönlichen Verantwortlichkeit der Vorstände als bisher, endlich die Einschränkung der bürokratischen Formen in der Administration. Damit wird auch die Vermehrung der Betriebsleistungen im Zusammenhange stehen. Es werden 12, 13, eventuell 14 Betriebsleistungen systemisirt werden müssen. Auf die Vizinalbahnen übergehend, konstatiert der Minister, daß hier die über große Höhe der konfessionirten Baukosten und der Umstände, die Uebelstände verursacht haben; in neuerer Zeit beginnt eine bessere Richtung zur Geltung zu kommen, die Interessenten nehmen selbst den Bau in die Hand, und der Minister ist bestrebt, die Baukosten auf ein möglichst bescheidenes Maß zu reduzieren, indem man bei den Stationen, den Stationsgeleisen, den Bauten Sparsamkeit beobachtet. Doch wäre es ein Fehler, auch bei den Schienen zu sparen, weil dies später einen Austausch der Schienen nöthig machen würde. Der Minister hat die Einführung des Motorenbetriebes in Aussicht genommen, welcher geeignet ist, den Personenverkehr zu steigern und welcher viel wohlfeiler ist.

Zum Betrieb der Post, des Telegraphen und des Telephons übergehend, führt der Minister aus, daß die Post ergiebig, der Telegraph hingegen mit einem Defizit verbunden ist, dies ist überall so. Im vorigen Jahre war allerdings ein kleiner Rückfall wahrzunehmen, was den ungünstigen wirtschaftlichen Zuständen zuzuschreiben ist. Er will eine Reform in der Hinsicht einführen, daß aus der ökonomischen Verwaltung den Angestellten eine gewisse Prämie zugesichert werde, wie dies bei den Eisenbahnen bezüglich des Kohlenverbrauches eingeführt ist.

Was die Industrieförderung betrifft, so spricht der Minister zunächst von dem Fachunterricht. Für diesen Gegenstand wurden ziemlich große Summen ausgegeben, ohne daß das angestrebte Ziel erreicht worden wäre. Wir müssen dahin streben, daß Internate geschaffen werden; jede Gewerbechule soll mit einer entsprechenden Industrieanlage in Konnex gebracht

werden, und nachdem der ganze Tag in der Werkstätte verbracht wurde, sollen nur die Abendstunden für den theoretischen Unterricht verwendet werden. Zur großen Frage der Industrieförderung spricht der Minister heute auf Grund der bestehenden Basis; er hat ein Programm angefertigt, dieses kann er aber heute nicht vorlegen, denn als er dasselbe ausarbeitete, reorganisirte er den Industrierrath, er hat das Programm vor den Industrierrath gebracht, aber er kann das Plenum erst später einberufen und er würde es für richtig halten, diesen Zeitpunkt abzuwarten. Das Wesen des Programms ist, daß man nach drei Richtungen hin wirken muß. Erstens darf man die Handwerksindustrie nicht vernachlässigen; die zweite Richtung betrifft die Hausindustrie, welche ein sehr schönes Resultat aufweist, wo auch die Gesellschaft mitwirkt; die dritte Richtung betrifft die Fabrikindustrie. In letzterer Beziehung beweisen die bisherigen Erfahrungen, daß die Fabrikindustrie in namhaftem Maße entwickelt wurde. In erster Reihe wichtig sind die Eisen- und die Textilindustrie. Der Minister hält es für seine Aufgabe, in erster Reihe diese zwei Industriezweige zu unterstützen. Eine Industrie in dieser Weise entwickeln, daß sie bloß unseren Anforderungen entspreche, kann man nicht, es ist dies in engem Zusammenhang mit dem Export, und diesen müssen wir anstreben. Das Industrieentwicklungs-Memorandum wird der Minister übrigens dem Ausschuß zur Verfügung stellen, wobei er bemerkt, daß dasselbe vom Plenum des Industrierraths später berathen werden wird.

Präsident Falk sagt dem Minister für seine umfassenden Aufklärungen im Namen des Ausschusses Dank.

Ambrus Reményi hält es für mit der Würde des Staates unvereinbar, die Dienste so vieler unbesoldeter Beamten anzunehmen, ohne ihnen auch nur die Aussicht auf besoldete Aufstellung in absehbarer Zeit zu bieten. Er lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die zügellose Aktion, welche in Oesterreich gegen das ungarische Mehl getrieben wird, mit augenscheinlicher Konivenz behördlicher Personen. Es sei ein einzig dastehender Fall, daß zum Beispiel die Wiener Lagerhäuser den Lagerzins für auf der Donau ankommende — also ausschließlich ungarische — Mehle von 10, respektive 14 Hellern auf 30 Heller und die Umschlagsgebühr von 9 Hellern auf 30 Heller erhöhen und daß sie ungarischen Schiffen in Wien überhaupt keinen Ankerplatz zuweisen, während bei uns in Budapest die Schiffe der österreichischen Gesellschaften die besten Ankerplätze bekommen.

Handelsminister Sieronmi erklärt, er habe die unbesoldeten Beamten übernommen, deren Zahl nicht vermehrt, und er werde überhaupt bestrbt sein, diesem Uebelstande abzuhelfen. Die österreichische Agitation gegen das ungarische Mehl ist thatsächlich im Zuge; deren erste Phase war die Verweigerung des Quais und die Erhöhung des Lagerzinses in den Wiener Lagerhäusern. Die ungarische Regierung betont unablässig, daß eine solche Agitation dem bestehenden wirtschaftlichen Bande schweren Eintrag thue, doch unterliegen weder der Quai, noch auch die Lagerhäuser den Verfügungen der österreichischen Regierung. Was die Verfügungen des österreichischen Finanzministers hinsichtlich der nach Tirol expedirten Mehle anbelangt, sei das allerdings schon ein Regierungsakt, doch motivirt die österreichische Regierung diese ihre Verfügung damit, daß die Zollmanipulation eine komplizirte und der Verkehr ein zu großer sei. Bezüglich dieser Frage seien gerade jetzt Verhandlungen im Zuge; in dem jetzigen Stadium derselben wären meritorische Erklärungen nicht am Platze, aber der Minister hofft zuversichtlich, daß diese Frage ohne Schädigung der berechtigten ungarischen Interessen gelöst werden wird.

Bela Megyész müncht einen Erfolg in der Angelegenheit des ungarischen Mehls zu sehen, da die betreffende Maßnahme im Widerspruch steht sowohl mit dem Geiste wie auch mit dem Buchstaben des Ausgleichsgesetzes. Das wichtigste Mittel der Industrieentwicklung liege im Schutz Zoll, welcher der Auffassung des Handelsministers widerstrebt, obgleich auch der Aufschwung der Industrie Deutschlands von dem Zeitpunkte datirt, wo Bismarck das Schutzollsystem inaugurirt hat. Er wäre begierig, zu erfahren, mit welchen Mitteln der Minister sein Industrieförderungsprogramm durchzuführen wolle; die hierfür ausgezetzten 300,000 Kr. seien doch nicht genug, um eine Industrie zu entwickeln. Auf die Eisenbahnen übergehend, wolle er hinsichtlich des Strifes vorläufig nur soviel bemerken, daß Mangel an entsprechender Leistung und Voraussicht der Hauptgrund desselben war.

Vorant Hegybús bemängelt die Institution der Fachreferenten. Unsere Fachreferenten sind im Auslande in einer schiefen Lage, obgleich sie uns viel Geld kosten. Er erblickt den Grund dieses Uebelstandes in mehreren Mängeln unserer auswärtigen Regierung.

Graf Madár Zichy kommt auf die Angelegenheit des ungarischen Mehls zurück. Die Regierung verurtheile gewöhnlich die Opposition, wiewohl diese stets hinter der Regierung stehen wird, so oft es sich um solche Fragen handelt. Er hofft, daß die Regierung, die über so viele ausgezeichnete Fachkräfte verfügt, den richtigen Weg finden werde, auf welchem diese Interessen gewahrt werden können.

Ministerpräsident Graf Tisa bemerkt bezüglich des ungarischen Mehls, daß die Frage den Gegenstand von Verhandlungen bilde, eine meritorische, definitive Aeußerung demnach nicht gemacht werden könne. Die Regierung hofft auf eine derartige Lösung der Frage, bei welcher unsere wirtschaftlichen Interessen keinen Schaden erleiden werden. In dieser Beziehung schließt er sich den Ausführungen des Handelsministers an.

Géza Bapp ist ein Freund der Institution der Fachreferenten und hält es durchaus nicht für unrichtig, dort, wo Handelsfachreferenten sind, auch landwirtschaftliche Fachreferenten anzustellen. Die Südbahn bedente den Personenverkehr in sehr stiefmütterlicher Weise.

Franz Seltai bittet den Finanzausschuß, dem, was der Vorredner über die Südbahn gesprochen, keine besondere Bedeutung beizumessen, weil die Dinge in der Wirklichkeit nicht so stehen, wie sein Freund Bapp dies dargestellt hat. Die Südbahn entspricht allen Anforderungen, die auf dem Gebiete des Personenverkehrs gestellt werden können. Die Hauptlinie verläuft über

wei Sitzüge, eine entsprechende Zahl von Personen- und Lokalsügen. Direkte Waggon sind in dem Verkehre in entsprechender Anzahl in Verwendung. Die Sitzwaggons sind vollkommen modern, mit elektrischer Beleuchtung versehen und werden bei ungarischen Fabriken bestellt. Mehr können auch die Staatsbahnen nicht thun.

Bela Komjáthy unterzieht das Industrie- und Bergbauprogramm einer Kritik. Eine Industrie müsse geschaffen werden, und wenn dies bei einer Volksgemeinschaft auch erreichbar ist, wie dies die Regierung behauptet, worüber er sich nicht auslassen wolle, so möge sie mit Thaten hervortreten.

Hierauf wurde die Post „Centralverwaltung“ angenommen und die Fortsetzung der Verhandlung auf Mittwoch verschoben.

### Die Reform des Volksschulwesens.

— Dritter Tag der Enquete. —

Die in Angelegenheit der Reform des Volksschulunterrichts einberufene Enquete setzte heute Nachmittags unter Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. Albert Berzeviczy ihre Beratungen fort.

Der gr.-lat. Erzbischof Victor Mihalyi, welcher als Erster das Wort ergriff, erklärt zunächst, daß er den Entwurf in erster Reihe für die Eltern gravaminös hält, und zwar wegen der überaus strengen Strafen. Die allgemeine Schulpflicht sei noch nirgends vollständig durchgeführt, und man könne sich freuen, wenn thatsächlich 82 Prozent die Schule besuchen. In rumänischen Gegenden läßt die Mutter ihre Tochter kaum in die Schule gehen, weil sie ihrer daheim bedarf. Ein zweites Gravamen findet Redner darin, daß der Entwurf die Schulpflicht ihres Rechtes beraubt, einzelne Kinder in motivierten Fällen des Schulbesuchs zu entheben. Redner befreit, daß der Unterricht in der ungarischen Sprache auch jetzt keine entsprechenden Erfolge aufzuweisen habe; die Kirchenbehörde erfüllt in dieser Hinsicht ihre Pflicht vollkommen. Was die Lehrerbildung anbelangt, so würde es Redner wünschen, daß den bestehenden Präparanden das Recht gewährt werde, die Lehrer der eigenen Konfessionen auch fernerhin zu erziehen. Das Recht des Schulbesuchs und der Schulverwaltung ist der Kirche für Siebenbürgen im Geleise gewährleistet, welches nicht geändert werden darf. (Bewegung.) In den Verfügungen des G. N. XLIII: 1868 dürfe nicht gerüttelt werden, weil von denselben der Religionsfrieden Siebenbürgens abhängt.

Bela Komjáthy findet, daß die meisten Redner bisher vom konfessionellen Standpunkt gesprochen haben. Dies finde er nicht für richtig; ihn leite ausschließlich das staatliche Interesse. Seiner Ansicht nach müßte das gesamte Unterrichtswesen verstaatlicht werden; für solche Zwecke muß der Staat Geld haben. Er empfiehlt verschiedene Änderungen an dem Entwurfe, den er im Uebrigen als Basis der Spezialdebatte annimmt.

Bischof Paul Jelenka acceptirt den Entwurf in der Voraussetzung, daß die demselben anhaftenden Mängel in der Spezialberatung beseitigt werden.

Ludwig Vány erklärt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei er kein Freund der Verstaatlichung. Von Wichtigkeit sei es, daß jene Summen, welche die Konfessionen für ihre Schulen bewilligen, nicht für andere Zwecke verwendet werden. Redner weist darauf hin, welchen Fortschritt der Unterricht der ungarischen Sprache seit 1867 gemacht habe. Dies beweise, daß man auch mit den gegenwärtigen Mitteln ein Resultat erzielen könne. Nichtsdestoweniger billigt er es, daß die Regierung energischer Mittel in Anwendung bringe. Redner führt statistische Daten an, aus welchen hervorgeht, daß während vor 10 Jahren 1200 konfessionelle Lehrer nicht ungarisch wußten, gegenwärtig die Zahl der nichtungarisch wissenden Lehrer 1500 betrage, daß also die Zahl derselben im Steigen begriffen sei. (Bewegung.) Der gesteigerte Unterricht der ungarischen Sprache sei gerade im Interesse der fremdsprachigen Staatsbürger gelegen.

Bischof Julius Trezák billigt den Entwurf, trotzdem derselbe die Rechte der Kirche einschränkt. (Lebhafte Zustimmung.) Der Staat habe das Recht, ja die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Kinder die ungarische Sprache erlernen. Vor der konfessionellen Schule braucht man keine Furcht zu haben, wohl aber vor jenen Schulen, welche in politischer Hinsicht zum Kosmopolitismus, in religiöser aber zum Nihilismus erziehen. Es sei ein Erforderniß der guten Unterrichtspolitik, daß sie einerseits durchwegs ungarisch ist und andererseits die moralische Grundlage wahren. Er stimmt dem Entwurf bei und wünscht nur, daß derselbe den kirchlichen Oberbehörden zugestellt werde, damit diese sich über ihn äußern.

Nachdem noch Universitätsprofessor Ernst Fináczky seine Ansichten über den Entwurf, den er voll und ganz billigt, dargelegt hatte, schloß Vorsitzender Minister Berzeviczy die Enquete, welche morgen Vormittags 10 Uhr fortgesetzt werden soll.

Wie wir erfahren, dürfte die Enquete morgen beendet werden und Minister Berzeviczy wird in seiner Schlussrede das Ergebnis der Enquete resumieren.

### Aus den Delegationen.

— Oesterreichische Plenarsitzung. —

Die österreichische Delegation verhandelte und acceptierte heute Vor- und Nachmittags das Ordinarium des Heeres, während das Extraordinarium mit den großen Mehrforderungen morgen an die Reihe kommt. Die nichtdeutschen Delegationen brachten heute verschiedene nationale Wünsche vor, während die Deutschen sich wegen der natürlichen Forderung Ungarns nach quotenmäßiger Theiligung an den Heeresleistungen nervös zeigten. Einen Miston in die Beratung brachte der berechnete christlichsoziale Krakehler Schneider durch seine rohen antimagyarischen und antisemitischen

Ausfälle in die Beratung, ohne vom Vorsitzenden gerügt zu werden.

Kriegsminister v. Pitreich wies nach Schluß der Debatte auf die schwierige Situation der gemeinsamen Heeresleitung gegenüber den divergirenden nationalen Forderungen hin und verglich sich mit dem Steuermann, welcher das Schiff, wenn auch mit Havarien, in Sicherheit bringen müsse. Von Interesse waren seine Eröffnungen über die Reform des Wehrgesetzes, deren Entwurf bereits fertig sei und von den beiderseitigen Regierungen hoffentlich gebilligt werden dürfte. Ohne Erhöhung des Rekrutenkontingents können manche unleugbare Härten der Wehrpflicht nicht gemildert werden, meinte der Minister. Was die neue Strafprozessordnung anbelangt, so sei auch schon von der ungarischen Regierung die Antwort eingetroffen, so daß bis zum Herbst eine Einigung der Regierungen erfolgen könnte. Der Minister schloß mit dem Versprechen, er wolle dafür sorgen, daß das Kriegsbudget „nicht zu sehr“ in die Höhe getrieben werde. Ordinarium und Resolutionen wurden hierauf votirt. Ebenso die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen Rechnungshofes.

### Oesterreichische Plenarsitzung.

Die österreichische Delegation hielt heute um 11 Uhr Vormittags eine Plenarsitzung, auf deren Tagesordnung das ordentliche Heereserforderniß stand. Anwesend waren seitens der gemeinsamen Regierung: die Minister Graf Goluchowski, Ritter v. Pitreich, Baron Burján, ferner Marinekommandant Spau.

Nowak und Genossen unterbreiten eine Interpellation an den gemeinsamen Finanzminister betreffend die Förderung der österreichischen Industrie im Okkupationsgebiete. Die Interpellanten stellen die Anfrage, ob der Minister die gleiche Subvention, wie sie der Förderung der ungarischen Industrie dient, auch der Förderung des Absatzes österreichischer Produkte im Okkupationsgebiete zuzuwenden geneigt ist.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen, d. i. der Bericht des Budgetausschusses über das

### Secresordinarium.

Dr. Pantucek erklärt, die Czechen seien keine prinzipiellen Gegner einer großen und starken Armee sein. Wenn sie trotzdem gegen die Bewilligung des Heeresvoranschlags und gegen die neuen Militärausgaben protestiren, so geschieht dies deshalb, weil der Staat seinen Pflichten gegenüber der böhmischen Bevölkerung bisher nicht genügend nachgekommen ist. Auch die Militärverwaltung hat bisher in der ihr zugewiesenen Kompetenzsphäre nur sehr wenig gethan, um dem böhmischen Volke die Ueberzeugung beizubringen, daß der Staat alle Nationen gleich achtet und alle Sprachen gleich pflegt. Aber nicht nur das Verhalten des Staates gegenüber dem böhmischen Volke veranlaßt sie, gegen das Kriegsbudget zu stimmen, sondern auch die Erwägung, daß die bisherigen Militärlasten und noch mehr ihre beabsichtigte Erhöhung zur wesentlichen Einschränkung, wenn nicht zur gänzlichen Vernichtung der Erwerbsfähigkeit großer Bevölkerungsklassen führen muß. Redner beschäftigt sich schließlich mit der Frage der Reform des Militärstrafverfahrens und appellirt an den Kriegsminister, dafür einzutreten, daß die Einvernahme des Beschuldigten wie aller Auskunftspersonen in ihrer Sprache zu erfolgen habe, und daß die Hauptverhandlung in der Sprache des Angeklagten zu führen und das Urtheil in seiner Sprache zu publiziren sei. (Beifall bei den Czechen.)

Graf Hardegg: Die Qualität der Armeefrage hat sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert. Trotz alledem ist heute noch immer der Händler das Rückgrat des Remontierungswezens. Der Züchter muß mit dem Händler nur allzu ungleich konturiren, und mit was für Händlern!

Schneider: Polnische Juden!

Graf Hardegg: Es ist gar nicht zu berechnen, welche Summen jährlich von den Zwischenhändlern verdient werden. In dem Augenblick, wo die Heeresverwaltung so große Anforderungen an die Opferwilligkeit der Steuerträger stellt, scheint der Wunsch an Aktualität zu gewinnen, daß die Bevölkerung beim Ankauf der einzelnen Bedarfsartikel für das Heer in vollstem Maße berücksichtigt werde.

Nowak bedauert, daß diesmal das Subkomité für die Heereslieferungen nicht eingesetzt wurde. Man scheint mit dieser Institution, von der man sich viel versprechen durfte, wieder gebrochen zu haben. Redner verliest sodann einen Brief, den er von der Lagerhausgenossenschaft in Leitmeritz bekommen hat und in welchem über die Behandlung der Genossenschaft in der Frage der Kornlieferungen Klage geführt wird. „In der nahe gelegenen Festung Theresienstadt,“ heißt es unter Anderem in dem Brief, „wo der Bedarf ein bedeutender ist, machen nur Händler...“

Schneider: Juden! Sagen Sie es nur heraus! Nowak wollte es nicht deutlich sagen, es versteht ohnedies Jeder, was er meint. „... mit dem derselben Konfession angehörigen Verpflegungsverwalter das Geschäft.“ Es wird schließlich das Begehren gestellt, daß fliegende Kommissionen die Lieferungen prüfen und mit den Lagerhäusern Abschlüsse machen sollen.

Ritter G. v. Abrahamowicz bemängelt die Art der Preisbildung bei den Heereslieferungen, sowie daß bis heute die Ergebnisse der im Jahre 1891 im Ackerbauministerium diesbezüglich abgehaltenen Enquete nicht veröffentlicht wurden. Die Heeresverwaltung möge es trotzdem nicht an gutem Willen fehlen lassen und in

wohlwollender Weise der landwirtschaftlichen Bevölkerung entgegenkommen.

Die Sitzung wurde um dreiviertel 1 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags unterbrochen.

### Die Nachmittagsitzung.

Jaffron beginnt kroatisch und fährt deutsch fort. Er protestirt insbesondere gegen das System der unvermittelten Heeresforderungen und bespricht sodann die Stellung der Kroaten im Heere. Zur Heranbildung von Offizieren aus den kroatischen Ländern bestehen keine Kadetenschulen. In Folge dessen wird das kroatische Element unter den Landwehroffizieren ausgeschieden und an seine Stelle werden magyarische Offiziere geschickt. Es wäre in Agram eine kroatische Landwehrkadetenschule zu errichten, wie sie dort bis 1873 bestanden hat. Er fordert ferner die Beibehaltung der kroatischen Ortsnamen auf den Landkarten, welche eigenmächtig magyarisiert werden. In der ungarischen Delegation war vielfach von den Kasernenausschriften die Rede. Diese Delegation müßte nach den Gesetzen ungarischer kroatische Nationen, die ungarische und die kroatische, vertreten sind, zwei verschiedene, aber gleichberechtigte Königreiche, Ungarn und Kroatien. Der Kriegsminister hat den magyarischen Delegationen versprochen, seine Zustimmung einzuhalten, daß die deutschen Aufschriften an den Kasernen in Ungarn in magyarische verwandelt werden. (Widerspruch.) Das ist ganz in der Ordnung, allein er darf auch Kroatien gegenüber nicht anders vorgehen, und es müssen dann in Kroatien die Kasernenausschriften in kroatischer Sprache angebracht werden.

Freiherr v. Wafilko gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß auch in diesem Jahre der einzige Vertreter der Bukowina in der Delegation in den Budgetausschuß nicht gewählt wurde, so daß dieses Kronland in dem Ausschusse nicht vertreten erscheint, und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß dieses Unrecht künftighin vermieden werde. Er erklärt sodann, er werde mit ruhigem Gewissen für die Forderungen des Heeres und der Kriegsmarine stimmen.

Sueber bittet die Kriegsverwaltung, den Bestrebungen der Kleingewerbetreibenden mehr Sympathien entgegenzubringen.

Duzanaki tritt für eine gerechtere Regelung der Frage der Feldschadenerhaltung im Interesse der Landwirtschaft ein.

Schneider bemängelt es, daß Ungarn in bedeutend höherem Maße bei der Lieferung landwirtschaftlicher Produkte für das Heer bedacht sei als Oesterreich. Wenn die Wiener Handelskammer einen Gegenstand zwischen Landwirtschaft und Industrie in Bezug auf Heereslieferungen hervorgehoben hat, so dürfe nicht übersehen werden, daß diese Handelskammer zu 70 Prozent aus Juden bestehe und daher nicht die Ansicht der Wiener Bevölkerung zum Ausdruck bringe. Wenn der Abgeordnete Wafilko die Verlegung von Garnisonen nach der Bukowina verlangt habe, so müsse Redner daran erinnern, daß jeder Offizier, der das Unglück habe, nach Galizien oder die Bukowina geschickt zu werden, ein Ausbeutungsobjekt der Juden werde. Er sehe nicht ein, wieso ein christlicher Großgrundbesitzer dazu komme, für die Juden ein so warmes Wort zu sprechen. Er hätte auch nichts dagegen einzuwenden, wenn aus Ungarn so viel landwirtschaftliche Produkte bezogen werden, aber der Grundbesitz in Ungarn liege gleichfalls in den Händen der Juden. Auch dürfe nicht übersehen werden, daß aus Ungarn jährlich 20—25,000 Menschen auswandern müssen, weil sie es in diesem Herrlichkorruptiven Lande, das Gott so gesegnet habe, nicht aushalten können in Folge der Verwucherung durch die Juden.

Peška fordert eine größere Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft seitens der Heeresverwaltung insbesondere in der Frage der Ententeleude, der Einberufung zu Waffenübungen während der Zeit der landwirtschaftlichen Arbeiten, der Entlassung der Absolventen der landwirtschaftlichen Schulen nach zweijährigem Dienste.

Fört beantragt eine Resolution, in welcher die Heeresverwaltung dringend ersucht wird, in entsprechender Weise dafür zu sorgen, daß für die in Oesterreich dislozirten Truppenkörper und Militäranstalten die Lieferungen von Mehl- und Mahlprodukten der österreichischen Industrie vorbehalten werden, sowie daß der bestehende Militär-Frachttarif für Mehl- und Getreideleistungen in entsprechender Weise geändert werde, damit er die ungarische Konkurrenz nicht in der Weise unterstütze und fördere, wie es gegenwärtig der Fall ist.

Nachdem Niemand mehr zum Worte gemeldet ist, erscheint die Generaldebatte geschlossen.

### Kriegsminister Freiherr v. Pitreich

will in erster Linie auf gewisse Bemerkungen bezüglich der nationalen Wünsche und Bestrebungen zurückkommen. Er hat die diesbezüglichen Verhältnisse seinerzeit im Zusammenhange besprochen und die Grenzlinien angegeben, welche einzuhalten sind, wenn einerseits gewissen Forderungen der Zeit Rechnung getragen, andererseits die Gemeinsamkeit der Arme aufrechterhalten werden soll. Als er in der letzten Session das Exposé hielt, war er stolz darauf, daß ihm von allen Seiten ein gewisses Entgegenkommen, ja sogar Vertrauen entgegengebracht wurde. Er hat sich allerdings schon damals gedacht, diese Freude werde nicht von langer Dauer sein, und thatsächlich sind schon einige Tage darauf neuerliche Gegenjäge aufgetaucht. Die Kriegsverwaltung muß eben auf die in Oesterreich-Ungarn bestehenden besonderen Verhältnisse Rücksicht nehmen, sie muß aber auch stets darauf bedacht sein, daß die Schlagfertigkeit und die Ausbildung des Heeres nicht gefährdet werde. Die Wellen des politischen Parteitampfes schlagen sehr hoch, der Kriegsminister aber, der an der Spitze der Heeresverwaltung steht und das Steueruder in dem Schiffe, das „gemeinname Arme“ heißt und die Kraft der Monarchie repräsentirt, zu führen hat, darf sich nicht von momentanen Verhältnissen leiten lassen, er muß ein festes Ziel im Auge

halten und trachten, daß in diesen bewegten Zeiten das Schiff, wenn auch nicht ganz ohne Gefahr, so doch mit Sicherheit durchgebracht werde, in der Hoffnung und Ueberzeugung, daß doch einmal eine Zeit kommen wird und muß, in der sich diese Wellen wieder glätten werden und Wohl der Völker und der Monarchie. (Lebhafte Zustimmung.)

In der Debatte wurde vielfach das Verlangen geäußert, die Kriegsverwaltung möge insbesondere mit Rücksicht auf die neuen Militärforderungen ein größeres Entgelt einbringen lassen. Es wurde zunächst auf einzelne Bestimmungen des Wehrgesetzes hingewiesen. Diesbezüglich habe er schon gelegentlich der letzten Delegation ausgeführt, daß es höchste Zeit sei, daß das Wehrgesetz einer Revision unterzogen werde. Es enthält Revisionen unterzogen werden. Es enthält unabweisbare Härten, welche den Einzelnen bedrücken, ohne für die Schlagfertigkeit der Armee einen Werth zu haben. So lange aber das Rekrutenkontingent nicht erhöht wird, kann den vielen geäußerten Wünschen in Bezug auf die Erleichterung der Wehrpflicht nicht entgegengetreten werden. Das neue Wehrgesetz ist im Entwurf zwischen den drei militärischen Ministerien bereits ausgearbeitet, hoffentlich wird im Sommer im Schoße der Regierung die Sache ausgetragen werden, und die Parlamente werden sich dann davon überzeugen können, daß allen Verhältnissen, soweit als es nur überhaupt möglich war, Rechnung getragen wurde.

Was den Entwurf der neuen Strafprozessordnung anbelangt, so wurde derselbe bereits im Vorjahr durch die Referenten der militärischen Behörden und der Justizministerien fertiggestellt und den beiden Regierungen übermittlelt. Während die österreichische Regierung bald in der Lage war, ihre speziellen Bemerkungen hierzu mitzutheilen, war dies der ungarischen Regierung in Folge der bekannten politischen Verhältnisse bis vor Kurzem nicht möglich. Vor ein paar Tagen ist aber auch die Antwort der ungarischen Regierung dem Kriegsministerium zugekommen, und wird es nun möglich sein, die Verhandlungen zwischen den Justizministerien und den militärischen Centralstellen wieder aufzunehmen und die Angelegenheit zum Schlusse zu führen. So bedauerlich auch diese Verzögerung war, so weiß ich doch nicht, ob, wenn der Entwurf auch beendet worden wäre, die Parlamente in der Lage gewesen wären, ihn zu beraten. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Bezüglich der Lieferungen landwirtschaftlicher Produkte muß zugestanden werden, daß in der letzten Zeit sehr viel geschehen ist. Auf einmal kann natürlich nicht Alles gethan werden. So weit es möglich ist, wird man ja die Lieferungen direkt den Genossenschaften oder den Produzenten übertragen.

In Betreff der industriellen Lieferungen könne der Minister keinen anderen Standpunkt einnehmen, als den der Auftheilung nach der Quote, und zwar in der Gesamtheit der Ausgaben. Das sei nur gerecht und billig. Was die darüber hinausgehenden Forderungen anbelangt, so müsse berücksichtigt werden, daß er in der Mitte zwischen den beiden Staaten und deren Vertretungen stehe. Er komme auch oft in eine schwierige Situation. Fast beispielsweise eine Delegation eine Resolution so und die andere Delegation so, was soll er dann machen? (Heiterkeit.) In diesem Falle müßte er es den beiden Regierungen anheimstellen, eine bezügliche Verständigung zu erzielen. Wenn man nun die Sache nicht stürmisch betriebe, wie es heute bei der Verfolgung jedes Interesses zu geschehen pflegt, sondern die Frage ruhig und objektiv zwischen den beiden Regierungen behandeln ließe, wenn man nicht will, daß die eine Regierung als Besiegte, die andere als Siegerin dahingehe, so werde man gewiß zu einem entsprechenden Resultate gelangen. Bezüglich der Auftheilung der Lieferungen wurde der Wunsch geäußert, daß die Arbeiten der ungarischen Fabriken hierbei nicht in Rechnung gezogen werden sollen. Dieser Anschauung könne der Kriegsminister nicht beipflichten, denn es sei nur gerecht und natürlich, daß die Arbeitslöhne demjenigen Staate angerechnet werden, in welchem dieses Geld verzehrt wird, wo die Arbeiter eventuell auch Steuer zahlen u. s. w. Wenn aber behauptet wird, daß vom Ausland bezogenes Material der österreichischen Quote eingerechnet werde, so sei dies absolut unrichtig, denn das aus dem Ausland bezogene werde von den Gesamtausgaben vorweg abgerechnet und erst der Rest quotenmäßig vertheilt.

Was der Delegirte Jaffron vorgebracht habe, betrafte fast lauter Angelegenheiten des Königreichs Kroatien. Darauf zu antworten, sagt der Minister, sei er nicht in der Lage, weil es seiner Meinung nach nicht Aufgabe der Delegation ist, die Verhältnisse des andern Staates hier in Verhandlung zu ziehen. (Zustimmung.) Der Minister könne nur, was das gemeinsame Heer anbelangt, bemerken, daß weder eine neue Kadetenschule, noch eine neue Realschule errichtet worden sei, sondern daß nur ein Wechsel zwischen einer Kadeten- und einer Realschule platzgreife und daß die Oberrealschule, deren Stand sich als zu groß erwiesen hat, getheilt werden wird. Was aber die kroatische Sprache anbelangt, so werden in den Kadetenschulen in Kamanitz und Karstadt mehrere Gegenstände kroatisch vorgebracht werden.

Der Minister schließt mit der Versicherung, die Kriegsverwaltung werde nach jeder Richtung hin bemüht sein, den geäußerten Wünschen gerecht zu werden, doch müsse sie sich andererseits stets vor Augen halten, daß das Kriegsbudget nicht zu sehr in die Höhe getrieben werde. (Bravo! Bravo!)

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Freiherrn v. Walterskirchen wird das Heeresordinarium angenommen. Ebenso werden die vom Budgetausschusse beantragten Resolutionen betreffend die Reorganisation des Remontenwesens, die Erhöhung

der Versorgungsgenüsse der Pensionisten alten Stiles und die Reform des Militärstrafgesetzes und der Militärstrafprozessordnung, sowie die Resolutionen des Delegirten Wasko betreffend die Garnisonen in der Bukowina und Dr. Förstch betreffend die Lieferungen von Mehl und Mahlprodukten angenommen. Damit erhebt das Heeresordinarium erledigt.

Ueber Antrag des Grafen Stürgkh werden hierauf die Berichte des Budgetausschusses über den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes, ferner über die Schlussrechnung und über das Budget für die Tagesordnung gestellt. Die Vorschläge des gemeinsamen Finanzministeriums, des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und des Budgetausschusses werden nach dem Antrage des Berichterstatters Eugen Ritter v. Abrahamovic, die Schlussrechnung nach dem Antrage des Berichterstatters Freiherrn v. Oppenheimer ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung morgen, Dienstag, den 31. Mai, 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Bericht des Budgetausschusses über das außerordentliche Heeresordinarium pro 1905.

Oesterreichischer Budgetausschuß.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hielt heute vor der Plenarsitzung eine Sitzung. Das aus den Berichten der Tagesblätter über die Verhandlungen des Marineausschusses der ungarischen Delegation zu entnehmen war, daß dieser Ausschuß mit Zustimmung des Marinekommandanten beschlossen hat, bei den außerordentlichen Marinekrediten eine Spezialisierung der Posten, für welche die Beträge angefordert werden, in den Beschlüssen aufzunehmen, beschäftigte sich der Budgetausschuß heute ebenfalls mit dieser Frage.

Berichterstatter Bergelt stellte trotz der seiner Ansicht nach gegen diesen Vorgang sprechenden Bedenken, um eine Divergenz in den Beschlüssen zu vermeiden, den Antrag, sich dem Beschlusse des ungarischen Marineausschusses anzuschließen, umso mehr, als das ziffermäßige Resultat dadurch keine Veränderung erfährt.

Der Ausschuß einigte sich in Folge dessen dahin, seine Beschlüsse zu revidieren und Konform mit der ungarischen Delegation im Artikel I statt der Gesamtsumme das Erforderniß detaillirt einzustellen.

Im Anschlusse daran verlas der Berichterstatter Bergelt auf den im ungarischen Marineausschuß gefassten Beschlusse, wonach zum Zwecke der Prüfung der Vorlagen und Aneinanderreihung der Marineverwaltung mit Rücksicht auf die Entwicklung der ungarischen Industrie und Produktion ein Spezialkomitee entsendet werden möge, und bemerkte, daß es zweckmäßig erscheine, wenn auch seitens der österreichischen Delegation in gleicher Weise vorgegangen würde.

An diese Anregung des Referenten knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher Kriegsminister Ritter v. Pitreich erklärte, er könne nur wiederholt versichern, daß die Kriegsverwaltung das feste Bestreben habe, die Bestimmungen auf die beiden Staaten quotenmäßig zu vertheilen. Gegen die Einsetzung eines Komites erhebe der Kriegsminister keine Einwendung.

Krupp bespricht die Auftheilung der Heereslieferungen, die Einrichtungen des Stabilimento tecnico in Triest und die Eventualität der Gründung einer ungarischen Werft. Bei diesem Anlasse weist Redner auf die Aussichten hin, welche Schiffswerften für Kriegsschiffe in Oesterreich-Ungarn hinsichtlich ihrer Prosperität besitzen dürften.

An der Debatte theilnahmen sich noch Obmann Freiherr v. Schumeczk, Kramarz, Marinekommandant Freiherr v. Spaun und der Referent Bergelt.

Schließlich wurde folgende Resolution zum Beschlusse erhoben: Der Budgetausschuß gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß bei künftigen Tagungen der Delegationen ein Subkomitee zur nachdrücklichen Wahrung der Interessen der österreichischen Gesamtproduktion bei den Lieferungen für das Heer und die Kriegsmarine eingesetzt werde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Mai.

\* Lehrerkandidation. Die hauptstädtische Unterrichtskommission beriet heute Nachmittags zwei Stunden lang über die Modalitäten, welche bei der demnächst vorzunehmenden Professoren- und Lehrerkandidation maßgebend sein sollen. An der Diskussion theilnahmte sich mehr als ein halbes Duzend von Rednern, ohne irgendwelche acceptable Proposition zu machen. So wird denn auch heuer an dem im Vorjahre befolgten Usus nichts geändert werden. Die Unterrichtssekktion des Magistrats wird die Qualifikationsliste der Bewerber zusammenstellen, der Sektionsleiter Magistratsrath Dr. Stephan Barcz die Kandidationsliste entwerfen, sein Laborat 1 bis 2 Tage vor der Kandidationsprüfung den Mitgliedern der Unterrichtskommission zustellen lassen und die Kommission wird auf Grund des Entwurfs der Sektion die Reihenfolge der Kandidation feststellen. In der heutigen Sitzung sprach Dr. Michael Szala den Wunsch aus, daß die Qualifikationsliste der Konkurrenten nicht nach Buchstaben geordnet, sondern unter Berücksichtigung der Qualifikation, der Anciennität, Verwendbarkeit u. der Reuten zusammengestellt werde. Diesem Antrage wurde entgegengehalten, daß die auf diese Weise ausgearbeitete Liste keine Qualifikations-, sondern die eigentliche Kandidationsliste wäre. Der Antrag Dr. Joseph Buda's auf Abhaltung einer vertraulichen Besprechung vor der eigentlichen Kandidation, ferner die Proposition Dr. Eugen Wagner's auf Entsendung

eines Subkomites zur Durchsicht der von der Sektion entworfenen Qualifikationsliste wurden verworfen. Dr. Philipp Darvai nahm dagegen Stellung, daß nur bereits in Verwendung befindliche Lehrkräfte kandidirt werden sollen. Er führte aus, daß die Autonomie der Kommission durch diesen Modus illusorisch werde, da doch die Entsendung provisorischer Lehrkräfte dem Leiter der Unterrichtssekktion, respektive dem Magistrat zustehe und die Kommission somit nicht in der Lage sei, die Wahl neuer Lehrer zu ermöglichen und der im Publikum verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, daß bei der Lehrermahl die Protektion ausschlaggebend sei. Vorsitzender Magistratsrath Dr. Stephan Barcz reflektirte des Längeren auf die Einwendung Dr. Darvai's. Er betonte, das Recht der Entsendung provisorischer Lehrkräfte sei im Sinne des Gesetzes dem Magistrat vorbehalten. Er sei stets bestrebt, die Kandidationslisten möglichst gerecht zusammenzustellen; nicht über die Kandidation werde geklagt, sondern über die Wahl, bei welcher Kandidaten von der zweiten und dritten Stelle den an erster Stelle vorgeschlagenen den Rang ablaufen. Auf die Wahl jedoch, die in den autonomen Wirkungsbereich des Magistrats falle, könne die Kommission keinerlei Einfluß üben. Schließlich kam — wie bemerkt — die Kommission darin überein, daß die Kommission die Lehrerkandidationen auf Grund des Entwurfs der Unterrichtssekktion vornehmen werde.

\* Die hauptstädtische Unterrichtskommission

hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Dr. Stephan Barcz eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Graf Géza Festetics und Konzipist Dr. Stephan Friedrich das Referat führten.

Der Minister des Innern hat den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses, womit die Stundenzahl der Elementarschuldirektoren reduziert wurde, genehmigt. In dem Reskript, mittelst welchem der Minister seine Entscheidung mittheilt, fordert er die Stadtbehörde zugleich auf, den Wiederholungsunterricht in den Elementarschulen abzuschaffen. Nach den Ausführungen des Schuldirektors Ludwig Sánta, Dr. Franz Barvai's und des Vorsitzenden Magistratsrathes Dr. Stephan Barcz beschließt die Kommission, dem Magistrat die Abschaffung des Wiederholungsunterrichts in Vorschlag zu bringen. — Der Budapester griechisch-orientalischen jerbischen Kirchengemeinde wird eine Subvention von 1000 K. für den Religionsunterricht mit dem Bemerkten votirt, daß der Unterricht in ungarischer Sprache zu erfolgen habe. — Die Stadtbehörde überließ im Jahre 1885 dem Landessfrauenbildungverein zwecks Errichtung einer Lehranstalt einen in der Grünbaumgasse gelegenen Grund im Werthe von 38,000 fl., wogegen der Verein die Verpflichtung übernahm, auf Vorschlag der Kommune 30 Schüler vom Schulgeld zu befreien und drei in seinem Internat gänzlich zu versorgen oder aber der Hauptstadt die 38,000 fl. zurückzahlen. Auf Ansuchen des Vereins votirte die Kommune später Jahre hindurch beträchtliche Geldsubventionen — zuletzt betrug die Subvention 8000 K. —, doch seit einigen Jahren stellte die Hauptstadt mit Rücksicht auf ihre prekäre Finanzlage die Baarunterstützungen ein. Die Vereinsleitung trat nun im vorigen Jahre mit dem Wunsche auf, die Kommune möge sich ihres Rechtes, 33 schulgeldbefreite Zöglinge zu nominiren, hegeben, da die Schule die hieraus sich ergebende starke Belastung nicht ertragen könne. Die Kommune wies das Ansuchen einfach ab. Nun wiederholt der Verein seine Bitte und führt an, die Hauptstadt könne sich umso eher ihres Rechtes hegeben, als das Schulgeldäquivalent der auf Vorschlag der Stadtbehörde bisher gratis unterrichteten Kinder den Grundwerth des Schulgebäudes um mehr als 6200 K. übertrage. Diese Argumentation erweckte heute in der Unterrichtskommission allgemeine Heiterkeit. Man warf die natürliche Frage auf, ob denn das Schulgebäude sich in der Luft oder auf dem städtischen Grundstücke befindet, das heißt ob denn der Verein das ihm von der Kommune überlassene Terrain nicht benützt habe. Das Gesuch wurde einheitlich abgewiesen; die Kommission beauftragt dem Magistrat, auf der Rechtsbasis zu verharren. Sollte sich der Verein weigern, den vorgeschlagenen Kindern Gratisunterricht zu ertheilen, so seien die 38,000 fl. im Prozeßwege zurückzuerwerben. — Die Kommission beschloß, das Gesuch der Frau Philipp Bartos wegen Erweiterung ihrer Privatanstalt mit einer Knabenschule zu befürworten. — Dem Engelfelder Bürgerklub, der eine Volksbibliothek unterhält, wurde eine Subvention von 300 K. votirt. — Auf Antrag Dr. Joseph Buda's wurde die Unterrichtssekktion aufgefordert, die Prüfungsordnung der Elementarschulen zu revidiren und zu verfügen, daß die Prüfungen in den Schulen überall zu gleicher Zeit und möglichst in den letzten Junitagen stattfinden sollen. Dr. Joseph Buda y proponirt auch, daß in den Lehrplan der Haushaltungsschulen der Religionsunterricht aufgenommen werde. — Nach Erledigung einiger belangloser Angelegenheiten schloß die Sitzung.

\* Das neue Rauchfanglehrerstatut.

Die hauptstädtische Gemeindevorstandskommission verhandelte heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Georg Lung den Entwurf des neuen Rauchfanglehrerstatuts. Das Referat führte Dr. Joltán Seregi. Im Allgemeinen wurde das Statut genehmigt; bes. bezüglich des VII. Bezirks wurde die mit neun kontemplirte Zahl der Arbeitsbezirke auf acht reduziert. Die Neueintheilung des Rayons wird die kompetente Magistratssekktion besorgen. Die Kommission sprach den Wunsch aus, daß die das Publikum interessirenden Maßregeln des Statuts in geeigneter Weise veröffentlicht werden sollen.

\* Internationaler Frauenverband.

Der Minister des Innern verhandigte heute die Stadtbehörde, daß er dem Landesverband des ungarischen Frauenvereins die

Erlaubnis erteilt habe, in den internationalen Frauenverband einzutreten. Dieser Verband wurde im Jahre 1888 in Washington ins Leben gerufen und es gehören ihm u. A. die Frauenvereine von England, Schweden, Dänemark, Japan, Schweiz, Böhmen, Griechenland, Italien, Spanien und Deutschland an.

Ein Wasser-Bicycle. Ein hauptstädtischer Bürger theilte dem Magistrat in einer Eingabe mit, daß er ein Bicycle erfunden habe, das zum Fahren auf dem Wasser geeignet ist. Der Honvedminister habe sechs Exemplare dieses Bicycles bestellt. Die Kommune erachtet der Erfinder, ihm zu gestatten, daß er sich mit seinem Fahrrad auf der Donau produziere und hierfür eine Gebühr einbehalte.

Schülerstipendien. Die hauptstädtische Unterrichtscommission brachte heute Nachmittags für die gegenwärtig vakanten hauptstädtischen Schülerstipendien die folgenden in Vorschlag. Für das Anna Horvosi-Karap-Stipendium (690 K.) wurden kandidiert: an erster Stelle: Julius Lóth und Johann Balatnai-Benel; an zweiter Stelle: Theodor Vassinkó und Emerich Vitamer; an dritter Stelle: Paul Deutsch und Joseph Trenksly. Für das Giselastipendium (200 K.) wurden vorgeschlagen: Elisabeth Novák, Emilie Matolay, Mariska Pap, Paula Knapp, Anna Felzmann, Ludmilla König, Emilie Gáspár, Serene Gottlieb, Irene Bajda, Margit Wassung, Gisella Szlovák, Marie Pavlovics, Katharine Witter, Etel Weiß, Klona Csáto, Irene Schulz und Elisabeth Fenypessy. Für das Marie Valerie-Stipendium (200 K.) wurden kandidiert: Margit Szalkay, Etelka Lóth, Anna Firsch, Klona Lévai, Margit Neufeld, Mathilde Nülle, Angela Gozon, Gabriele Weinhard, Klona Rittwiper, Elisabeth Slavathy, Irene Vandhauer, Adele Scheit, Wilma Wülfert, Klona Kálló und Margit Hornáth. Für das Stephan Szilágyi-Stipendium (200 K.) wurden 55 vorgeschlagen, die es bisher genießen, und die folgenden neuen: Ludwig Komárik, Joseph Bauer, Béla Hauzer, Johann Molnár, Nikolaus Riche, Stephan Balcsa, Johann Szabó, Franz Widweiss, Alexander Vitál, Johann Strinyár, Franz Felzmann, Stephan Kerepites, Armin Magyar, Mathias Mistovits, Ernst Kibner, Ferdinand Köper, Franz Boujek, Bernhard Roth, Karl Sturzenbaum und Franz Vitál.

Steuerebemessung. Die Steuerbemessungskommissionen werden Dienstag, am 31. d., die auf die Erwerbsteuer III. Klasse bezüglichen Steuervorschläge verhandeln: Im I. Bezirk die separat Vorgeladenen. — Im IV. Bezirk: die Gr.-Nr. 625 bis 639. — Im V. Bezirk: die A-Kommission die Gr.-Nr. 832 bis 854. — Im VI. Bezirk: die A-Kommission die Gr.-Nr. 3854 bis 3883 die separat Vorgeladenen; die B-Kommission täglich die separat Vorgeladenen. — Im VII. Bezirk: die A-Kommission die Gr.-Nr. 4754 bis 5014; die B-Kommission die Gr.-Nr. 4300/3-4/14a-4339. — Im VIII. Bezirk: die für den Tag Vorgeladenen. — Im IX. Bezirk: die Gr.-Nr. 9329/47 und die separat Vorgeladenen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 30. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor: 56, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolois — Scharblattern 2, Scharlach 16, Masern 26, Diphtheritis und Group 8, Dysenterie — Keuchhusten — Influenza — Pneumonie — Keuchhusten 2, Trachoma — Ohrenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung — Milzbrand — Krankenstand im Hospitäl 2446, im Johanneshospital 841. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Onkel und Nefte“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Mai.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Prolog zu einem Drama“, „Die amerikanische Ruhmeshalle“, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Onkel und Nefte“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei nordwestlicher Luftströmung heiteres, mildes und trockenes Wetter, die Morgenstemperatur betrug 18 Gr. C., Mittags zählten wir 22-8 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter mit Ausnahme Oesterreichs trocken und die Temperatur hat sich kaum geändert. In Ungarn gab es überall mehr-minder erhebliche Gewitterregen, von welchen der größte Theil auf die nördlichen Komitate kam und am wenigsten auf das Alföld, wo nur sehr schwache Niedererschläge waren. In Terecsa ging ein Gewitter und ein Wolkenbruch nieder, in Ungvár fiel Hagel. Die Temperatur hat sich nur unwesentlich geändert. Das gestrige Maximum variierte zwischen 31 Gr. C. und 23 Gr. C., das Minimum zwischen 9 Gr. C. und 17 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 27 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C. Orfeneva von 24 Gr. C., resp. 15 Gr. C., das größte Maximum mit 31 Gr. C. hatte Fom-bolya, das tiefste Minimum mit 9 Gr. C. Es fehlte Kerepites. Das Minimum bewegte sich zwischen 9 Gr. C.

und 17 Gr. C. Wien hatte gestern ein Maximum von 20 Gr. C. und ein Minimum von 15 Gr. C., Prag von 17 Gr. C. und 13 Gr. C., Bregenz 25 Gr. C. und 13 Gr. C., Paris von 24 Gr. C. und 12 Gr. C., Nizza von 25 Gr. C. und 10 Gr. C. Die gestrige Morgenstemperatur betrug in Berlin 12-4 Gr. C., in Petersburg 6-8 Gr. C., in Moskau 9-9 Gr. C., in Serajewo 15-7 Gr. C., in Belgrad 17-5 Gr. C., in Bukarest 19-4 Gr. C., in Sophia 16-6 Gr. C., in Konstantinopel 14-9 Gr. C., in Korfu 21-4 Gr. C., in Athen 20-6 Gr. C., in Rom 18-6 Gr. C. und in Neapel 19-5 Gr. C. Es ist geringe Temperaturänderung, abwechselnd bewölkttes Wetter und stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist nach einer Depesche aus Neu-Strelitz heute Nachts verstorben.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz war seinen Lebensjahren nach der älteste deutsche Fürst. Er war zu Neu-Strelitz am 17. Oktober 1819 geboren. Im Jahre 1843 vermählte er sich mit Prinzessin Augusta Karoline von Großbritannien und Irland, der Schwester des Herzogs von Cambridge und der Herzogin Mary von Teck. Der Ehe ist ein einziger Sohn, der jetzt succedirende Erbprinz Friedrich, der 1848 geboren wurde. Dessen älteste Tochter ist mit Graf J am e t e l, die zweite mit D a n i l o Gebirgen von Montenegro vermählt. Er war nach dem Großherzog von Preußen der älteste General der Kavallerie in der preussischen Armee. In der österreichisch-ungarischen Armee war er Oberstinhaber des 31. Infanterie-Regiments. Die Universität Oxford hat ihn zum Doctor of civil law ernannt.

Minister Graf Goluchowski trifft am 1. Juni aus Budapest in Wien ein und kehrt am 3. Juni wieder nach Budapest zurück.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes bekleideten Rechnungsrath und Buchhaltungschef der Staatsdruckerei Ferdinand W a v r a das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Justizminister Alexander Blöb erteilt Donnerstag, den 2. Juni, keine Audienzen.

Dienstjubiläum. Finanzdirektor kön. Rath Paul L á s l ó, Chef des Central-Gebührenbemes-sungs-Amtes, beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse erschien das Beamtenkorps bei dem Jubiläum unter Führung des Finanzrathes Alexander E r t e l m e s, welcher der Anhänglichkeit und der Verehrung der Beamten Ausdruck verlieh und dem Gefeierten ein Buchalbum überreichte. Paul L á s l ó bekleidet seit sieben Jahren seine jetzige Stelle und erfreut sich in Folge seines taktvollen und zuvorkommenden Wesens der größten Sympathien.

Diner. Der kommandirende General Korpskommandant Fürst Rudolf Lobkowitz und Fürstin Rudolf Lobkowitz gaben heute Abends ein Diner, zu welchem geladen waren:

Minister des Neuern Graf Agenor Goluchowski, gemeinsamer Finanzminister Baron Stephan Burian, die Geheimräthe Graf Julius Szapáry, Koloman Széll, Präsident des obersten gemeinsamen Rechnungshofes Ernst Ebler v. Plener, Baron Johann Chlumetzky, Baron Paul Gautsch, Philipp Ritter v. Baleski, Marquis Olivier Bacquehem, Apollinar Ritter v. Jaworski, Graf Franz Merveldt, Gesandter Julius Freiherr v. Z w e d i n e k und Graf Maximilian Montecuccoli, ferner FML. Karl Freih. v. Steininger, die Sektionschefs Ladislav Müller v. Szentgyörgy und Ludwig v. Thallóczy, Ministerialrath Ladislav v. Szaláay, Botschafterath Baron Mar Gager, Delegirter Major Joseph Popowski, Legationssekretär Baron Ludwig Ambrózy, Graf Otto Serényi sammt Gemahlin und Baron Leopold Edelshaim-Gyulai.

Der Tod des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. Aus Berlin wird berichtet:

Ueber den plötzlichen Tod des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin wird dem „Kleinen Journal“ von wohlinformirter Seite Folgendes berichtet: Der verstorbene Herzog hatte sich bis gegen halb 2 Uhr in ruhiger und heiterer Stimmung in Gesellschaft seines Adjutanten befunden. Um diese Zeit zog sich der Herzog zurück, um sein Schlafzimmer aufzusuchen. Als der Kammerdiener am anderen Morgen eintrat, fand er seinen Herrn tot im Zimmer liegen, und zwar gerade unter den Turngeräthen, die in diesem Gemache angebracht sind. Eine äußere Verletzung war nicht wahrnehmbar. Es ließ sich also nur auf einen Herzschlag schließen, der offenbar während einiger Turnübungen erfolgt sein mochte; auch die Sezierung ergab Herzschlag als Todesursache. Alle anderen phantastischen Kombinationen, die an den gewiß sehr traurigen Fall geknüpft werden, entbehren mithin jedweder Grundlage.

Kennen zu Mag. Für das morgen, Dienstag, stattfindende zweite Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 20 Unterchriften. — 2. „Verkaufs-Steepchase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 10 Unterchriften. — 3. „Palotaer Steepchase.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 3600 Meter.) 13 Unterchriften. — 4. „Marquis-Hürdenrennen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 10 Unterchriften. — 5. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 8 Unterchriften. — 6. „Preis von Göd.“ (1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 13 Unterchriften.

Städtekongress. Aus Nagybárad wird gemeldet: Heute nahm hier der Städtekongress seinen Anfang. Aus allen Städten mit Municipalrecht sind Gäste in Nagybárad eingetroffen. Gestern fand ein Begrüßungsabend statt. In dem heute eröffneten Kongress führte der Debreczener Bürgermeister Joseph Kovács den Vorsitz. Bürgermeister Karl K im l e r (Nagyvárad) begrüßte die Gäste, in deren Namen Bürgermeister Theodor V r o l l y dankte. Der Kongress beschloß, im Interesse der Herabsetzung der Hauszinssteuer bei der Legislative zu petitioniren. Sodann befaßte sich der Kongress mit dem Schutze der Kleinindustrie. Mittags fand ein Festmahl statt, wobei an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan T i j a ein Begrüßungstelegramm abgeendet wurde. — Der nächste Kongress wird in Pancsova abgehalten. Zum Präsidenten wurde Theodor V r o l l y, zu Vizepräsidenten Karl K im l e r und Adolf N a t a n o v i c h (Pancsova) gewählt. Nach dem Banquet wurde ein Theater-Probefranzösisch bestritten, bei welchem ein dem Nagybárad Theater entsprechendes Modell in Drittelgröße in Brand gesteckt wurde. Die Probe gelang vorzüglich, indem die Bühne vollständig abbrannte, ohne daß die Flamme in den Zuschauerraum drang. Der eiserne Vorhang konnte nämlich dem verheerenden Element Widerstand leisten. Nachmittags machten die Gäste Ausflüge.

Medizinischer Ferienkurs. Der alljährlich stattfindende Fortbildungskurs für Aerzte war noch nie so frequentirt wie heuer. Es meldeten sich nämlich 97 Aerzte aus allen Gegenden des Landes, die, in zwei Gruppen getheilt, die Vorträge von 21 Professoren und Dozenten hören. Besonders zu erwähnen sind die Vorträge Prof. Friedrich K o r á n y i s über die Bekämpfung der Tuberkulose, Prof. Wilhelm T a u f f e r s über die Bekämpfung des Wochenbettfiebers und Prof. Emil G r ö s s über die Bekämpfung des Trachoms. Der vom Ministerium des Innern moralisch und vom Ministerium für Kultus und Unterricht sogar materiell unterstützte Kurs beginnt morgen. Ein Begrüßungsabend im „Hotel Hungaria“ vereinigte heute Theilnehmer und Vortragende, über 120 an der Zahl.

Es waren erschienen: in Vertretung der erwähnten Ministerien die Sektionsräthe Ludwig L ó t h und Gedeon K a i s. Ferner waren anwesend die Professoren und Dozenten: Magnatenhausmitglied Koloman M ü l l e r, Hofrath Wilhelm T a u f f e r, Hofrath Karl K é t l y, Ministerialrath Andreas H ó g y e s, Emerich R é c z e y, Ernst J e n d r á s i k, Johann B o k a n, Emil G r ö s s, Adolf D n o d i, Samuel R ó n a, Rudolf T e m e s v á r y, Paul H a b e r e r n, Karl H o s t h a l t, Hümer H ü l t l, August S z é k e l y, Edmund K r o m p e c h e r, Karl S c h a f f e r, Julius G r ö s s, Stephan L ó t h. Der Präsident des Arrangementskomitês Prof. G r ö s s begrüßte in warmen Worten die Erschienenen, worauf Hofrath Prof. K é t l y auf das Zusammenwirken der Aerzte, Dr. S. P a p p auf den Präsidenten, der Sekretär des Komitês Dozent Rudolf T e m e s v á r y auf die Vortragenden und speziell auf die Professoren Friedrich Korányi, Wilhelm Tauffer und Emil Grösch toastirte. Es sprachen noch Hofrath Prof. Tauffer auf die Vertreter der Ministerien, Dr. Julius Molnár (Raffa) auf den Sekretär Dozent T e m e s v á r y, der 83jährige Dr. Rosenfeld (Map) auf das Arrangementskomitê, Dr. H o l l ä n d e r (Kula) auf das Präsidium des Landes-Aerzterverbandes u. A. Die minutiöse Vorbereitung des diesjährigen (X.) Fortbildungskurses fand allseitige warme Anerkennung.

Die Vendetta der Bäckergehilfen. Die Polizei hat am Samstag — wie wir bereits berichteten — sechs Vorstandsmitglieder des Selbstbildungs- und Arbeitsvermittlungvereins der Bäckergehilfen, sowie zwei Bäckergehilfen verhaftet. Dieselben sind beschuldigt, das Attentat an ihrem Genossen Joseph K á p o l n a i, der angeblich zum Verräther des Vereins geworden ist, geplant und ausgeführt zu haben. Die in Haft befindlichen Personen sind Koloman S t e f a n i c s, Georg B é g h, Dionys T a t á r, Julius M o l i t o r i s, Ferdinand K o f f l e r, Peter K o m k a, Michael S á n d o r und Béla S t a r k. Nach Beendigung der polizeilichen Untersuchung wurden die Häftlinge heute Mittags der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Vorhergehend meldete sich der Präsident des Vereins Dionys T a t á r bei dem die Untersuchung leitenden Polizeibeamten und legte ein theilweises Geständniß ab, daß nämlich betreffend das Attentat auf Kápolnai Beratungen gepflogen und zu diesem Zwecke Gelder verwendet wurden. Die Polizei hat sämtliche auf die Untersuchung bezüglichen Aktenstücke kopiren lassen und dieselben dem Minister des Innern unterbreitet mit der Anfrage, ob der Verein auf Grund dieser Mißbräuche polizeilichseits aufgelöst werden soll. Staatsanwalt St. Stephan M a g y a r beantragte hinsichtlich Stefanics und Bégh auf Grund der Daten der Vorerechungen die Einleitung der Untersuchung wegen Verbrechen des Mordes unter Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft. Mit der Durchführung der Untersuchung wurde seitens des Strafgerichtshofes Unterrichter Dr. Nikolaus K á l l a y betraut. Stefanics und Bégh wurden von Kápolnai mit voller Bestimmtheit als Diebenerkannnt, die ihn am 20. d. meuchlings überfallen hatten. Die Untersuchung wird jedenfalls auch gegen die übrigen Häftlinge ausgebeht werden, doch konnte die Staatsanwaltschaft hinsichtlich derselben noch keinen Antrag stellen, weil ihr bis jetzt die Akten der Voruntersuchung noch nicht zugestellt wurden.

**\* Todesfälle.** In Baden bei Wien ist heute der greise Dichter und Schriftsteller Dr. Hermann Rollett im 85. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. Dr. Rollett schrieb Gedichte, Theaterstücke und kunstwissenschaftliche Aufsätze. Seit dem Ende der Siebziger-Jahre hatte Rollett seinen bleibenden Wohnsitz in Baden, wo er die Stelle eines Stadtschreibers und Kurators des Rollett-Museums bekleidete. Rollett war ein alter Achtundvierziger. Große Ehrungen wurden dem Dichter 1899 anlässlich der Feier seines achtzigsten Geburtstages von seiner Vaterstadt bereitet. — Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist dort das Mitglied des Landesauschusses Thaddäus Romanowicz, der Führer der polnischen Demokratenpartei, gestern plötzlich gestorben. Thaddäus Romanowicz stand im 60. Lebensjahre und war einer der einflussreichsten und geachteten Politiker. Bei den letzten Neuwahlen gelangte er als Vertreter der Stadt Lemberg in den Reichsrath, wo er vom Polenklub in dessen parlamentarischen Kommission delegirt wurde. Als er zum Landesauschussmitglied gewählt wurde, resignirte er auf sein Reichsrathsmandat. — In Klagenfurt ist der Feldmarschall-Lieutenant d. R. Graf Albrecht Chrizistl von und zu Giltstein, k. u. k. Kammerer und Besitzer der Fideikommiss-Herrschaften Oberstein, Meiselberg, Mittertritzen und Reichenstein, im 68. Lebensjahre gestorben. — Aus Berlin wird telegraphirt: Die „Kreuzzeitung“ meldet: General der Kavallerie zu Dienst v. Krosigk ist gestern in Bischofszode bei Ulrich am Satz gestorben.

**\* Das ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut** hielt gestern Vormittags unter Vorsitz Alexander Hegedüs eine Direktionsitzung.

Secretär Dr. Ignaz Fekete meldete folgende neuere Spenden an: im Wege der Redaktion des „Budapest“ 10 K., Budapest Franz David-Berein 10 K., János Csényi (Nyitra) 20 K., hauptstädtischer Armen-Kindergartenverein 25 K., Verein der kaufmännischen Jugend 25 K., Gewerbeverein der hauptstädtischen Kleingewerbe und Restaurateure 50 K., Thierärzterein 50 K., Budapest Damenklub 50 K., balneologischer Landesverein 50 K., ungarischer Landesverein der Lederhändler 50 K., Magyar Testgyakorlók Köre 50 K., „Caritas“-Berein 50 K., Arrangirungskomitee des Honi bal 100 K., Aktiengesellschaft Felten und Guillaume 100 K., Dr. Ludwig Beck 100 K., Arrangirungskomitee des Silberballs 128 K., Edmondo Richetti 200 K., Landesverein der ungarischen Zuckerraffinerien 300 K., Arrangirungskomitee des Automobil-Blumenkorbes 500 K., Staatsjubvention für das Jahr 1904 2000 K. Den Spendern wurde Dank votirt. In die II. und III. Pensionsklasse wurde Dr. Julius Bangha aufgenommen. Der Bericht über den Zustand des Instituts wurde zur Kenntniss genommen und der Pensionsantrag für die nächsten Monate festgestellt. Schließlich wurden aus dem Sigmund Bródy-Fonds Unterstützungen votirt.

**\* Große Feuerbrunst.** Aus Jersey City wird gemeldet: Auf dem Güterbahnhof der Delaware-Lackawanna-Bahn ist eine große Feuerbrunst ausgebrochen, durch welche ein 800 Fuß langer Molo, auf dem eine große Menge Waaren aufgestapelt waren, mehrere Segelboote und Schlepddampfer, sowie sechs weitere Güter- und Kohlenmoli vernichtet wurden. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Der Bahnhof der Delaware-Bahn und die Landungsanlagen der Hamburg-Amerika-Linie, welche eine Zeit lang von den Flammen bedroht waren, wurden von der Feuerbrunst verschont. — Weiter wird telegraphirt: Der Vizepräsident der Delaware-Lackawanna-Bahn Loomis schätzte den durch den Brand auf dem Güterbahnhof angerichteten Schaden auf fünf Millionen Dollars. Inbegriffen sind die Herstellungskosten für die Moli und der Werth der Waaren, die auf denselben aufgestapelt waren, sowie die Betriebsverluste der Eisenbahn.

**\* Goldene Hochzeit.** Franz Pisek und Gemahlin geb. Emilie Weirner, die Eltern des Vizepräsidenten der vereinigten Budapest hauptstädtischen Sparkasse Johann Pisek, feierten heute die fünfzigste Jahresschneide ihrer Hochzeit, welcher Feier sich zahlreiche Verwandte und Freunde der Familie anschlossen.

**\* Straßentumulte in Prag.** Aus Prag meldet man: Gestern Nachmittags zog anlässlich des hier tagenden slavischen Studentenkongresses ein Festzug durch die belebtesten Straßen der Stadt. Als der Zug den Graben passirte, kam es vor dem deutschen Kasino zu großen Tumulten. Vor diesem Hause hatte sich eine nach Hunderten zählende czechische Menge angesammelt, und als der Zug vorüberkam, wurden Schmährufe ausgestoßen und Schimpflieder, insbesondere das „Hrom a peklo“ angestimmt. Eine beängstigende Situation entstand, als nach Beendigung des Zuges ein Fiaker über die Straße fuhr, in dem drei Herren, darunter zwei Couleurstudenten, saßen. Die Menge umringte den Wagen und rief: „Hanba!“ „Pereat!“ Das ist eine Provokation, daß deutsche Couleurstudenten sich bei einer solchen Gelegenheit auf dem Graben zeigen!“ Die Polizei drängte die anstürmenden Massen zurück und geleitete den Fiaker ins „Hotel Mauer Stern“. Dort stiegen die deutschen Studenten über polizeiliche Aufforderung aus, begaben sich ins Hotel, wo sie ihre Kappen mit Hüten vertauschten, und setzten dann ihre Fahrt fort. Vor dem

„Blauen Stern“ wurden zwei Individuen verhaftet. Die Menge rottete sich später neuerdings vor dem deutschen Kasino zusammen. Einem deutschen Studenten, der hier stand, wäre es übel ergangen, wenn ihm die Polizei nicht rasch den Weg in das Deutsche Haus freigemacht hätte. Da ein Theil der Menge sich ansahnte, mit Gewalt in das deutsche Kasino einzudringen, wurde dieses durch Schutzläden abgesperrt, worauf die Menge abzog.

**\* Ein aufgelöstes Strikelager.** Das Strikelager der ausländischen Arbeiter der Thesschen und Michelschen Tischlereifabriken, welches sich im Restaurant „zum Storch“ befand, wurde heute von der Polizei mit der Motivirung aufgelöst, daß einige Strikebrecher bedroht worden seien. Eine fünfgliedrige Deputation der Strikenden sprach Nachmittags beim Ministerialrath Alexander Selley vor, der auf die vorgebrachten Beschwerden gegen die Polizei erklärte, die Angelegenheit unterzuchen und eventuell ein neues Strikelager gestatten zu wollen.

**\* Symphonie-Orchester.** Im Diner St. Lukas habe wird in dieser Saison das erste Symphoniekonzert Mittwochs, den 1. Juni, stattfindenden. Dirigent ist wie im Vorjahre Professor Heinrich Wischendorf, Mitglied der kön. ungarischen Oper. Es wurden vorzügliche neue Kräfte engagirt. Soloviolinist ist Hermann Gärtner, erster Konzertmeister am Stadttheater in Nürnberg, ferner Karl Schimunek, Mitglied des philharmonischen Orchesters in Helsingfors, Joe Polak aus Amsterdam, Hermann Jung aus Riga, Oskar Keller aus Philadelphia u. s. w. Die Namen der ungarischen Künstler sind: Schnur, Meisel, Langheinrich, Brate, Stahl, Markl, Friedrich, Kürschner, Lang, Siegmann, Jirkl, Zaruba, Hietisch. Das Orchester besteht aus 40 Mitgliedern. Die Vorstellungen werden täglich von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends im großen Parkrestaurant an der Donau abgehalten.

**\* Spende.** Von E. A. sind uns 15 K. für den Ferienkolonienverein zugekommen.

**\* Die Böhlinge der Budapest Handelsschule.** welche im Jahre 1884 an dieser Anstalt maturirt haben, versammelten sich gestern nach zwanzig Jahren im „Hotel Hungaria“ zu einem fröhlichen Festmahl, zu welchem auch der Direktor der Handelsschule Kon. Rath Dr. Wilhelm Szuppán, die Professoren Karl Heinrich, Gabriel Kócs, Samuel Bogó und Sekretär Leopold Briest erschienen. Ferner waren anwesend: Franz Heinrich de Omoradzica, Direktor der Fehér, die Großindustriellen Humayer und Neugebauer, die Großkaufleute Wertheimer, Polák und Wámos, Rudolf Barber u. s. w. Im Jahre 1909 werden dieselben Teilnehmer ihr 25jähriges Wiedersehen feiern.

**\* Trauerfälle.** Frau Witwe Michael Jsilinsky geb. Klona Bataj, die Mutter des Staatssekretärs Michael Jsilinsky, ist heute in Békés-Csaba, 91 Jahre alt, gestorben. — Frau Marie Dufemajin geb. Krasnovich-Reisner ist am 30. d. im 58. Lebensjahre gestorben. — Der hauptstädtische Advokat Dr. Jozsef Kollár ist heute Abends in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben. — Der irader Großhändler Eduard Binq, Mitglied der Repräsentanz der kön. Freistadt irad, Censor der österr.-ung. Bank u. s. w., ist am 26. d. im 60. Lebensjahre gestorben.

**\* Besitzwechsel.** Die Gzírka-Hofbau-Verwaltung der Familie Szenifirálai ist in das Eigenthum des benachbarten Großgrundbesizers Ignaz Grotz, Eigentümers der Felsö-Nemeteeer Eisenfabrik, um den Kaufpreis von 430,000 Kronen übergegangen.

**\* Ein großer Brand** wüthete in der Gemeinde Sefely im Varser Komitat. Bei einem Hochzeitsfest wurden Böllerschüsse abgegeben und einige Funken steckten ein Haus in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, daß binnen kurzer Zeit 23 Häuser und 25 Nebengebäude eingestürzt waren. Bis zum Einbruch der Dunkelheit konnte das Feuer nicht lokalirt werden.

**\* Ein raffinirter Dieb.** In den letzten Tagen fanden sich zahlreiche Verste in der Elisabethring 4 befindlichen Wohnung des hauptstädtischen Advokaten Dr. Michael Werners ein. Der Advokat war ob dieser häufigen Verste nicht wenig überrascht und sein Vertrauen wuchs noch, als er erfuhr, daß ein junger Mann von hoher Statur die betreffenden Verste besuchte und sie hat, sich sofort zu dem Advokaten zu begeben. Als bald stellte es sich heraus, daß ein raffinirter Dieb die Verste der Reihe nach im Namen des Advokaten aufsuchte, um auf solche Weise Diebstähle zu verüben. Vor dem Schlichter wird gewarnt.

**\* Circus Betetow.** Das Budapest Publikum, welches neventigselben Schauspielen gewiß nicht abgeneigt ist, hatte heute Gelegenheit, eine besonders aufregende Produktion anzusehen zu können. Im Circus Betetow zeigte der berühmte Meisterfahrer A. Schneider seinen in der ganzen Welt bewunderten „Todesprung mit dem Zweirad“. Der ganzen Manège entlang wird eine hängende, wellenförmige Bahn aufgestellt, die ungefähr eine zehn Meter breite Oeffnung aufweist. Herr Schneider läßt sich nun von der Höhe des Circus auf seinem Zweirad mit fieberhafter Raschheit herab und überpringt die Oeffnung mit einem Riesensprunge. Das Schauspiel geht mit verblüffender Schnelligkeit vorüber, und das ist einer seiner Vorzüge, denn die Produktion stellt harte Anforderungen an die Nerven der Zuseher. Das Publikum belohnte die wirklich staunenswerthe Leistung Schneiders mit tosendem Beifall. Auch die übrigen Nummern des abwechslungsreichen Programms fanden Gefallen.

**\* Polizeinachrichten.** Wir berichteten, daß gestern Nachts in der Wohnung der Bäckermeisterin Frau Stephan Lengyel (Hajtárweg 66) ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden von der Polizei die Thäter in der Person der Bäckergehilfen Karl Kardos und Stephan

Schweizer und des Schuhmachergehilfen Valentin Kardos ausgeforscht und in Haft genommen. — Der 19jährige Buchdruckergehilfe József Madencsik feuerte gestern Abends in der Märgagasse (X. Bezirk) einen Revolvererschuss gegen sich ab und wurde lebensgefährlich verletzt in das Hochspital überführt. Das Motiv der That ist unglückliche Liebe. — Der wiederholt abgestrafte Wucherer Adam Staubner, 47 Jahre alt, wurde heute in seiner Promenadegasse 2 befindlichen Wohnung verhaftet. — Der Dohnehändler Karl Frankl wurde gestern auf einer Schiffsahrt nach Dunaföldvár seiner Baarschaft von 8350 K. beraubt. — Die Gattin eines Schneidermeisters erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ein Mann an ihrer neunjährigen Tochter ein unzüchtliches Attentat verübt habe. Der Attentäter wurde in der Person des Schuhmachergehilfen Anton Schröder ausgeforscht und verhaftet.

**\* Fővárosi Orfeum.** Heute findet die letzte Vorstellung des Fővárosi Orfeum mit einem Abschiedsfest statt. Direktor Waldmann spricht auf diesem Wege dem geehrten Publikum seinen besten Dank aus für die stets große Unterstützung und theilt mit, daß die Wiedereröffnung am 14. August stattfinden wird.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Victor Rosenfeld verlobte sich am 29. d. mit dem lebenswürdigen Fräulein Malvine, Tochter des Herrn Simon Schwarz, Budapest.

Herr Dr. Alexander Band, Arzt in Pozsega, verlobte sich mit Fräulein Jenifa, Tochter des Herrn Samuel Preis, Kaufmann in Pozsega.

Herr Dr. Armin Grünfeld, hauptstädtischer Arzt, verlobte sich mit Fräulein Paula, Tochter der Frau Witwe Fanny Farnuth aus Wien. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Es ist kein Geheimniß, daß Földes' Margit-Crème das modernste und wirksamste Schönheitsmittel ist. Chemischrein u. unschädlich. 1 Tiegel 1 K. in den Apoth.

**Serbische Kaufleute in Budapest.**

Die zur Befestigung der ungarischen Hauptstadt und zum Studium unserer volkwirtschaftlichen Verhältnisse hier verweilenden serbischen Kaufleute vertheilten sich heute in Gruppen nach Branchen und benützten den Vormittag zu geschäftlichen Besuchen und zur Befestigung von Industrie-Etablissements. Eine Abordnung der Gäste machte Mittags im Abgeordnetenhaus ihre Aufwartung bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und dann bei dem Ackerbauminister Bela Tallian.

Milan A. Pavlovics begrüßte den Ministerpräsidenten in serbischer Sprache; und die Rede wurde vom Belgrader Sachreferenten des Handelsministeriums Dr. Edmund Horvath ungarisch verdolmetscht. Redner dankt für die höchst auszeichnende und freundliche Aufnahme, welche der Deputation durch den Ministerpräsidenten zutheil wurde. Er gibt seiner Versicherung Ausdruck, daß die Bevölkerung Serbiens stets bestrebt sein wird, nach allen Richtungen hin die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Serbien noch enger zu knüpfen.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza begrüßte vor Allem die Herren und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich die serbischen Gäste in der ungarischen Hauptstadt recht wohl fühlen werden. Die Sympathien zwischen den beiden Nachbarstaaten sieht unerschütterlich fort. Die österreichisch-ungarische Monarchie war stets bestrebt, die friedliche Entwicklung der Balkanstaaten auf allen Gebieten, insbesondere aber auf wirtschaftlichen Gebieten zu fördern, wie dies übrigens auch im Interesse der Monarchie gelegen ist. Diese Politik vertreten auch wir heute, da diese Politik sich mit der Ungarns vollkommen deckt. Die Herren werden sich überzeugen, daß der freundschaftliche Verkehr der beiden Nachbarstaaten beiden Theilen nur zum Vortheile gereichen kann. Der Ministerpräsident dankte nochmals für den Besuch der Gäste und verabschiedete sich von jedem einzelnen Mitglied der Deputation in herzlichster Weise, die sich unter wiederholten Abschiedsgrüßen entfernten.

Die Deputation begab sich hierauf in das Palais des Ackerbauministeriums, um auch dem Ackerbauminister Bela Tallian ihre Aufwartung zu machen. Auf die Ansprache Milutin Savics erwiderte Ackerbauminister Tallian, daß er schon mit Rücksicht auf seine Familienbeziehungen für Serbien Sympathien hege. Redner erwidert im Besuche der Serben ein Zeichen dafür, daß die allgemeinen Sympathien Serbiens für Ungarn, im Vergleich zu den früheren Zeiten, sich wesentlich mehreten. Dies werde von Nutzen sein und dem von Serbien jetzt gemachten ersten Schritte werden nicht nur von serbischer Seite, sondern auch von jener Seite, welche diesen Schritt initiiert, zur Herstellung der freundschaftlichen wirtschaftlichen Beziehungen weitere Schritte folgen.

Unter der Führung Dr. Jakob Schreyer's sprachen heute Vormittags Milan A. Pavlovics und Milutin M. Savics beim Oberbürgermeister Joseph Markus vor.

Der Oberbürgermeister nahm die Begrüßung der Gäste aufs herzlichste entgegen und verließ seiner Freude über den Besuch der serbischen Kaufleute in Budapest Ausdruck.

Hierauf verjüngten sich die genannten Herren zum stellvertretenden Bürgermeister Alois Matuská. Die serbischen Gäste betonten mit großer Wärme die Nothwendigkeit des politischen und wirtschaftlichen Zusammenwirkens, der innigen Harmonie zwischen der ungarischen und der serbischen Nation. Vizebürgermeister Matuská erwiderte: Auch er erhoffe von dem intimen Verkehr serbischer und ungarischer Kaufleute wohlthätige wirtschaftliche Folgen für beide Staaten.

Eine größere Deputation der serbischen Gäste sprach auch bei dem Präsidenten der Kaufmannshalle Heinrich Jellinek v. Harakti vor. Der Führer der Deputation dankte auch für den begehrtesten Empfang, der den serbischen Kaufleuten hier bereitet wurde. Herr

v. Jellinek erwiderte auf diese Ansprache, die Kaufmannshalle habe es stets als ihre Aufgabe betrachtet, die Interessen ihrer Mitglieder zu fördern.

Nachmittags besichtigten die Gäste die königliche Burg und andere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt.

Nachmittags 5 Uhr machte eine Deputation der serbischen Kaufleute beim Handelsminister Hieronymi ihre Aufwartung. Der Sprecher derselben betonte, daß die Vertreter des serbischen Handels es für ihre Pflicht hielten, den ungarischen Handelsminister zu begrüßen.

Abends halb 7 Uhr veranstaltete die Hauptstadt Budapest den serbischen Gästen zu Ehren im hauptstädtischen Pavillon im Stadtwaldchen ein glänzendes Dinner, an welchem die Spitzen der hauptstädtischen Behörde, sowie zahlreiche hervorragende Kaufleute der Hauptstadt und 106 serbische Gäste theilnahmen.

Den ersten Toast sprach Magistratsrath Julius Kun, der die serbischen Kaufleute im Namen der Hauptstadt bewillkommnete. Oberphysikus Dr. Magyarencics verdelmetschte die Rede in serbischer Sprache. Milan A. Pavlovics trank auf das Wohl der höheren Beamten und der Bürger der Hauptstadt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Rotilde-Rettungshausverein hielt gestern seine Jahresgeneralversammlung unter dem Vorsitz der Gräfin Theodor Andrássy und des Abgeordneten Aurel Münnich.

Der hauptstädtische Armen-Kindergartenverein beging gestern die Feier seines 25jährigen Bestandes, welcher ein überaus distinguirtes Publikum und zahlreiche Deputationen von Vereinen bewohnten.

In der am 1. Juni um 5 Uhr Nachmittags im kön. ungar. geologischen Institut stattfindenden Vortragsung der ungarländischen geologischen Gesellschaft werden Dr. Thomas Szontagh, Emerich Timkó und Georg Timkó Vorträge halten.

Die Gesellschaft ungarischer Komponisten hielt gestern unter Vorsitz Anton Sipos ihre Jahresgeneralversammlung. Nachdem der Bericht des Sekretärs Stephan Kerepty und ein Antrag Julius F. Majo's angenommen wurden, akklamirte die Versammlung den Grafen Géza Zichy an Stelle weil. Kornel Abrányi's zum Ehrenpräsidenten.

Der Landesrath der Museen und Bibliotheken hielt heute unter Vorsitz des Geheimraths Dr. Julius Wlassics eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die Jahresgeneralversammlung des Landesverbandes der Museen und Bibliotheken in Temesvár abzuhalten.

wird Julius Wlassics leiten. Schließlich wurde der Budgetentwurf für das Jahr 1905 festgestellt.

Der Wohlthätigkeitsverein „Martha“ beschloß heute unter dem Vorsitz des kön. Raths Marcell Neuschloß, im Herbst auch in der Leopoldstadt eine Vermittlungsanstalt zu eröffnen, wo den stellensuchenden Dienstmädchen gleichfalls unentgeltlich Dienstplätze vermittelt werden sollen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Einem künstlerischen Bedürfnis des Publikums zu entsprechen, hat die Direktion des Opernhauses an das Ende einer bewegungsvollen, anregungsreichen Saison eine cyklische Aufführung des „Nibelungenrings“ gesetzt. Der lebhafteste Besuch, dessen sich gleich der heutige Vorabend zu erfreuen hat, beweist, daß der Wunsch nach wiederholter Begegnung mit den Werken Wagner's, namentlich mit der Nibelungen-Trilogie, in der That vorhanden ist.

Im Nationaltheater wird Mittwoch ein einactiges Lustspiel von Heinrich Lenkei unter dem Titel „Csetepát“ („Schärmügel“) zum ersten Male aufgeführt.

Im Opernhaus wird morgen, Dienstag, „Die Walküre“ mit folgender Besetzung gegeben: Siegelinde — Frau Italia Vasquez, Brunnhilde — Hermine Ney, Fricka — Lili Szántó, Helmwigge — Margit Kaczer, Gerhilde — Gisella Blätterbauer, Ortlinde — Malvin Kann, Waltraute — Frau Ilona B. Szilágyi, Schwertleite — Lili Szántó, Siegmund — Frau Gisella Platt, Grimgerde — Mimi Berts, Rognweibe — Wilma Walenti, Siegmund — Julius Bohnicsel, Hunding — Ludwig Szenedröi, Wotan — David Ney.

Die nächste Novität des Volkstheaters ist das Vaudeville „Mariage des vacances“ von Balabreque und Hennequin, welches in der Uebersetzung Eugen Heltais unter dem Titel „A szalmaozvegy“ in Szene gehen wird.

Im Lustspieltheater wird morgen, Dienstag, Erich Schläijer's Lustspiel „Des Pastors Tiefe“ von den Berliner Gästen zur Wiederholung gebracht.

Im Ungarische Theater findet morgen, Dienstag, die Premiere der französischen Posse mit Gesang „A kéjvonat“ („Le train de plaisir“) von Hennequin statt.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Baron Lorand Götvös' eine Plenarsitzung, in welcher Rabó Kövesligethy eine Gedenkrede über den Astronomen weil. Gustav Kondor hielt.

Arany János és a biblia. (Johann Arany und die Bibel.) Diesen Titel führt eine hochinteressante vergleichend-literarhistorische Arbeit des Soproner Oberrabbiners Dr. May Bollák, welche die literaturgeschichtliche Kommission der ungar. Akademie der Wissenschaften herausgegeben hat.

Gerichtshalle.

Eine Schlägerei vor Gericht.

Budapest, 30. Mai. Unmittelbar nach der heute Vormittags vor dem Strafbezirksgericht stattgehabten Verhandlung einer Ehrenbeleidigungssache kam es auf dem Korridor zwischen den gegnerischen Parteien und deren Angehörigen zu einer Schlägerei, und die angegriffene Partei, die blutig geschlagen wurde, mußte von den freiwilligen Rettern verbunden werden.

Unterrichter Bezerebj verhandelte heute Mittags über die Klage eines jungen Mädchens Namens Lenke Hirsch, die vom Schuhmacher Samuel Weber und dessen Gattin beschimpft worden war.

Fräulein Hirsch ging mit ihrem Verlobten voran, Weber und dessen Gattin folgten. Plötzlich stürzte sich Weber mit den Worten: „Schurke, Dir verdammt die Verurtheilung!“ auf Klein, dem der erzürnte Schuhmacher mit einem schweren Eisenstöß mehrere schwere Hiebe auf den Kopf versetzte.

(Die Juni-Geschwornen.) Für den Monats Juni sind folgende Bürger für den Geschwornendienst verpflichtet:

- Ordentliche Geschworne: Johann Trummet, Privatier; Dr. Zoltán Ferenczy, Bibliotheksdirektor; Martin Petrich, Tischlermeister; Alexander Erdős, Photograph; Arpad Dégen, Professor; Ferdinand Holdampf, Selcher; Rudolf Littjauer, Hausbesitzer; Koloman Virág, Bäckermeister; Max Grünfeld, Liqueurfabrikant; Dr. Joseph Waigand, Advokat; Béla Nigrinyi, Goldarbeiter; Franz Linzenpolz, Fabrikant; Alexander Geller, Hausbesitzer; Soma Schmidl, Großhändler; Ladislaus Szolnoki jun., Hausbesitzer; Joseph Melzer, Verwalter; Merius Vég, Kaufmann; Julius Hamvay, Redakteur; Béla Simonics, Genossenschaftsdirektor; Alois Heinrich, Hausbesitzer; Victor Játóczy, Advokat; Alexander Löw, Uhrmacher; Hermann Hirschler, Hausbesitzer; Desider Sopronyi, Hausbesitzer; Julius Bartos, Hausbesitzer; Merius Zoltán, Feldmarschall-Beutenant i. V.; Julius Turnovskij, Versicherungsbeamter; Franz Zabolony, Architekt; Alexander Schvanauer, Restaurateur; Robert Lendler, Fabrikant.

Ersatzgeschworne: Ignaz Weingrubler, Cafetier; Dr. Ernst Kovács, Apotheker; Alexander Adler, Bankier; Joseph Törley, Hotelier; Sigmond Dénés, Bauunternehmer; Alexander Fleisig, Bankier; Ludwig Warta, Papierhändler; Jakob Hirsch, Trafikant; Martin Gedniczy, Advokat; Alexander Deák, Beamter.

(Krida.) Der hiesige Kleiderhändler Alexander Gibenský, der an verschiedenen Orten des Landes Villalen besaß und außerdem in der Hauptstadt ein großes Handlungsgeschäft betrieb, gerieth vor vier Jahren mit 450,000 fl. Papiere in Konturs. Er war schon mehrere Jahre früher passiv, mußte dies aber selbst nicht, da seine Bücher nicht ordentlich geführt wurden. Er war genötigt, die Waaren zu verschleudern, um seinen Creditverbindlichkeiten nachzukommen. Das Strafgericht (Vorstand Dr. Szepessy) fand den Angeklagten heute der fahrlässigen Krida schuldig und verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängnis. Der Angeklagte appellirte.

Offener Sprechsaal.\*) Gutachten

des Herrn J. B. Violi, Direktor des Kinderspitales „St. Georges“ in Konstantinopel. 37117

Herrn J. Serravallo, Triest.

Der von Ihnen dem Spital gütigst gesandte Serravallo's Chinawein mit Eisen wurde mit großem Erfolge verucht. Beim Gebrauche Ihres Weines sah ich bei anämischen oder von längeren Krankheiten geschwächten Kindern den Appetit und die Kräfte wiederkehren. Da sein Geschmack vortheilhaft ist, so wurde er stets mit Vergnügen von den kleinen Patienten genommen. Ihr Präparat ist also ein neues werthvolles Mittel auch für die Kinderheilkunde.

Konstantinopel, 1. Nov. 1903. Dr. I. B. Violi.

Jula Kluger,

Krakau,

Samuel Löwinger,

Nagy-Megyér,

Verlobte.

38282

Marie Erle,

Linz,

Samuel Seufel,

Leoben,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 38246

ARTESIA

Kohlensaures Bitterwasser

Infolge d. Kohlensäure-Gehaltes ein angenehm. Getränk Gegen Verstopfung, nach reichlicher Mahlzeit, bei Unwohlsein, gegen Kopfschmerzen, bei Appetitlosigkeit, Blutandrang und Athembeschwerden, gegen Erkältungen und Rheuma.

Erhältlich in der Apotheke Török Sándor, Andrassy-ut 26, sowie in den meisten Apotheken und Spezialehandlungen.

Den Herren Aerzten dienen wir gerne unentgeltlich und franko mit Proben.

Artesia'-Aktiengesellschaft

Budapest, VII., Egressy-ut 20c. Telephon 50-72.

Coatsproduktion

von 55 Wagg., ganz od. gecheilt, von sofort bis 1. April 1905 zu vergeben. Angebote Gaswerk, Leobschütz O. S. umgehend

Kur- und Wasserheil-

Anstalt Parsch-Salzburg.

6. Min. Tramf. v. d. Stadt, 1700' hoch, bed. Heilert. Mäss. Preise Prosp. fr. v. d. Verwalt. u. Dr. Broyer.

Alois Dusemasin gibt mit gebrochenem Herzen Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin

MARIE DUSEMASIN

geb. KRASSOVICH-REISNER

welche am 30. Mai im 58. Lebensjahre entschlafen ist.

Die irdische Hülle wird am 1. Juni 1/2 4 Uhr vom V. Bezirk, Visegrádergasse Nr. 7 aus nach dem Kerepeser Friedhofe zur ewigen Ruhe getragen.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Venus Stärkste natürl. Kohlensäure und Lithion haltige Quelle d. Continents Székler Quelle in Kézdi-Polyán. Wirkksamstes Mittel gegen Nieren u. Blasenleiden, Narnbeschwerden, Rheuma, Gicht, Zucker, sowie Catarrhen u. Verdauungsstörungen. Hauptdepot: L. EDESKÜTY, Budapest.

300.000 Kronen zu gewinnen!!! 1864er Staats-Los-Promesse. Ziehung am 1. Juni 1904. Preis K. 20. Halbe K. 10. Mercurbank-Váci-utca 37 u. Wechselstuben-A.-G. Budapest, IV., (Mercurpalais) GEGRÜNDET 1876. 35163

Figyeljünk a TÖRLEY PEZSGÓ valódiságára. Óvakodjunk az utánzatoktól.

ZAHNMITTEL (Elixir, Pulver & Pasta) DER BENÉDICTINER IN SOULAC A. SEGUIN, Bordeaux JURY-MITGLIED HORS CONCOURS Welt-Ausstg. Paris 1900.

Telegramme.

Italien und die Protestnote des Papstes.

Rom, 30. Mai. In Erwiderung auf Anfragen der Deputirten Maza und Suerzi über den Protest des Papstes wegen der Reise des Präsidenten Loubet erklärte Ministerpräsident Giolitti, die Protestnote sei selbstverständlich Italien nicht übermittelt worden. Immerhin müsse er hervorheben, daß der Passus bezüglich des Königs von Italien der Regierung einer befreundeten Nation den Anlaß gab, Erklärungen abzugeben, wie sie nie jemals zuvor von ihr abgegeben wurden und die an und für sich genügen, um jede Erinnerung an Mißverständnisse der Vergangenheit auszulöschen. (Lebhafte anhaltender Beifall auf allen Seiten.) Der Minister fährt sodann fort, die Note sei nichts Anderes als eine Wiederholung der seit 34 Jahren wiederkehrenden Proteste. Trotzdem habe Italien keinen Grund, seine Politik zu ändern. Italien habe nichts zu fürchten und könne mit Ruhe zusehen, wenn Angehörige auswärtiger Kongregationen nach Italien kommen. Nur wenn diese Unordnung im Lande stiften oder das italienische Nationalgefühl beleidigen würden, dann würde die Regierung ihre Pflicht thun und sie gemäß den Gesetzen ausweisen. Die Politik der Regierung sei keine Politik der Schwäche, sondern stark und würdevoll. Italien werde den von Cavour vorgezeichneten Weg gehen und seine Regierung unverändert den Grundsatz wahren, Jedermanns Freiheit innerhalb der Grenzen des Gesetzes zu achten. In der religiösen Frage habe die Regierung keinen Grund, ihre bisher eingeschlagene Richtung zu verlassen. Es steht ihr auf diesem Boden kein Einfluß zu, und sie wolle auch die Freiheit Jedermanns innerhalb der Grenzen der Gesetze achten. (Lebhafte Beifall.) Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Ein Zwischenfall.

Triest, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Ueber einen neuen Zwischenfall an Bord eines italienischen Schiffes in Dalmatien berichtet die „Gazetta die Venezia“. An Bord der vor zehn Tagen in Zara eingelaufenen Brigantine „Giovanna“ fanden sich, ohne hiezu ermächtigt zu sein, Finanzwacheleute ein und hielten das Schiff zwei Tage ununter-

brochen besetzt. Erst auf Intervention des italienischen Konsuls wurden die Finanzwacheleute zurückgezogen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Sitzung der Kammer.

Paris, 30. Mai. Deputirter Dejeante unterbreitete einen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes vom Jahre 1873, das Frankreich der Société du Sacré Coeur ausgeliefert habe. Justizminister Ballé acceptirt die Dringlichkeit, die mit 308 gegen 231 Stimmen angenommen wird. Der Antrag wird der Kommission für die Trennung der Kirche vom Staat zur Berathung überwiesen.

Die Kammer setzt sodann die Debatte über die zweijährige Dienstzeit fort. Deputirter Delafosse (Rechte) tritt für den Gesetzesentwurf auf Einführung der einjährigen Dienstzeit mit Hilfe der Wiederaktivierung der Soldaten der Reserve ein. Deputirter Kranz betont, es sei nöthig, in den Regimentern an der Grenze zahlreiche wiederaktivierte Reservemannschaften zu haben. Man könnte aber die Dienstzeit auf 18 Monate herabsetzen, wenn man die Unteroffiziere fünf bis sechs Jahre im Dienste behalten würde. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Paris, 30. Mai. Der Pariser Municipalrath wählte den Ministeriellen Desplas mit 44 Stimmen zum Präsidenten. Auf den früheren nationalisistischen Präsidenten Deville entfielen 31 Stimmen.

Paris, 30. Mai. Mehrere Blätter melden unter Vorbehalt, daß ein Verwaltungsoffizier des Kriegsministeriums verhaftet und auf die Festung Mont Valérien gebracht worden sei. Die Verhaftung hänge angeblich damit zusammen, daß kürzlich im Kriegsministerium ein Fehlbetrag von 25,000 Francs entdeckt wurde. Die Summe soll im Jahre 1899 während des Dreyfus-Prozesses in Rennes zur Bestechung zweier Zeugen gedient haben.

Abbazia, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Ein Telegramm aus Bukarest meldet, daß König Carol von Rumänien in diesem Jahre nicht nach Abbazia kommen werde. Thatsächlich wurden die für das rumänische Königspaar gemieteten Appartements abbestellt.

Hamburg, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Ein neuer Truppentransport in der Stärke von 16 Offizieren, 300 Mann und 290 Pferden geht am 1. Juni nach dem Kriegsschauplatz in Südwestafrika ab.

Petersburg, 30. Mai. Aus Taebriß wird unter dem 28. gemeldet: Im Distrikte Urnia wurde am 25. d. ein englischer Missionär von Eingeborenen getödtet. Der englische Konsul begab sich zur Untersuchung des Vorfalles an Ort und Stelle. Am 27. d. traf die französische Philanthropin Frau Marqui mit fünf barmherzigen Schwestern in Taebriß ein. Sie beabsichtigt, ein Krankenhaus mit fünfhundert Betten und eine französische Schule zu gründen.

Tanger, 30. Mai. (Melbung der „Agence Havas“.) Das amerikanische Panzerschiff „Brooklyn“ ist hier eingetroffen. Es bestätigt sich, daß sich der Zustand des von Räubern entführten Perdicaris verschlimmert hat.

Ein verhängnißvoller Wettmarsch.

Paris, 30. Mai. (Kammer.) Deputirter Oberst Rouffet protestirt gegen die Beteiligung von Soldaten an dem gestern veranstalteten Wettmarsch (Siehe im Allerlei dieser Nummer. Anm. d. Red.), beklagt den Tod von vier Soldaten und gibt seinem Bedauern über diese Veranstaltung Ausdruck, die nur Reklamezwecke für ein Journal (dem „Matin“) gedient habe. (Beifall auf der Rechten und im Centrum.) Kriegsminister André erwidert, der Wettmarsch habe Folgen gehabt, die er beklage. Er beklage, die Bewilligung zur Beteiligung der Soldaten erteilt zu haben. Von den Theilnehmern befanden sich 35 in Krankenhäusern, einer sei gestorben und sechs seien ernstlich erkrankt. Ueber 42 andere Theilnehmer seien man ohne Nachricht. Der Minister erklärt schließlich, er werde niemals wieder zu derartigen Veranstaltungen die Ermächtigung erteilen. (Bewegung auf verschiedenen Bänken.) Die Kammer nimmt die vom Kriegsminister acceptirte einfache Tagesordnung mit 304 gegen 270 Stimmen an.

Wien, 30. Mai. Nachmittags fanden mehrere Bauarbeiter-Versammlungen statt, welche die gestern in einer Konferenz unter dem Vorhabe des Handelsministers beschlossenen Vereinbarungen unter der Voraussetzung annahmen, daß diesen Vorschlägen auch die Weiterversammlung zustimmt. In diesem Falle würde die Arbeit am 1. Juni wieder aufgenommen werden.

Gmunden, 30. Mai. Prinzessin Mary von Hannover ist an einer Blinddarmentzündung (Appendicitis) erkrankt. Behufs

Behebung des Leidens wurde heute Nachmittags auf operative Wege die Entfernung des erkrankten Darmtheils vorgenommen. Das ausgegebene Bulletin lautet: Die Operation ist unter Chloroformnarkose sehr günstig verlaufen. Gez. Prof. Mosetig, Primararzt Dr. Lury und Leibarzt Dr. Lury.

Danzig, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand in einem hiesigen Gasthause eine Schlägerei zwischen Trainsoldaten und Husaren statt, welche später auf der Gasse fortgesetzt wurde. Die Soldaten hieben mit blanken Waffen aufeinander. Alle Versuche der Polizei, die Kämpfenden zu trennen, waren vergeblich. Mehr als hundert Soldaten betheiligten sich an der Schlägerei. Zwanzig Soldaten wurden schwer, viele andere leicht verletzt. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Wien, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des händigen Ausschusses der österreichischen Centralstelle zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen gelangte der Antrag der Landwirtschaftsgesellschaft in Krakau zur Verhandlung, welcher die Bestellung landwirtschaftlicher Sachverständiger bei den diplomatischen Vertretungen im Auslande anregt. Nach langer Debatte wurde die Einsetzung eines Komitees mit dem Auftrage der dringlichen Berichterstattung über diese Angelegenheit beschlossen. Im Laufe der Debatte erklärte der Vertreter des Ackerbauministeriums, Ministerialrath Freiherr v. Praxa, daß das Ackerbauministerium diese Bestrebungen mit großem Interesse verfolge. Bisher sei es nur gelungen, die Post von 2000 Kronen für die landwirtschaftliche Berichterstattung in den Voranschlag einzustellen. Dieser Betrag sei zur Entsendung von Sachmännern in das Ausland zum Zwecke des Studiums interessanter Fragen verwendet worden. Der Ausschuss nahm den Antrag des Hauptreferenten Reichsrat v. Hohenblum an, der morgigen Generalversammlung der Centralstelle vorzuschlagen, sofort eine Deputation an den Ministerpräsidenten, den Eisenbahn- und Ackerbauminister zu entsenden, um die Rücknahme der verfügten Erhöhung der Eisenbahntarife auf Rundholz zu erwirken.

Triest, 30. Mai. Heute fand die Generalversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd statt.

Direktor Fritsch erstattete den Rechenschaftsbericht. In demselben wird darauf hingewiesen, daß der Umfang des Verkehrs im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht unbefriedigend war. Der bisherige Verlauf des diesjährigen Geschäftsbetriebs kann, obgleich im Allgemeinen eine Besserung des maritimen Geschäfts nicht einsetreten ist, als ziemlich befriedigend bezeichnet werden. Der Geschäftsbericht streift schließlich die Frage der Vertragserneuerung mit der Regierung, und hebt hervor, daß die Regierung erklärt habe, sie sei im Prinzip geneigt, den Vertrag mit dem Lloyd zu erneuern. Die Versammlung nahm den Antrag an, der der Verwaltung für ihre Bemühungen den Dank auspricht und beschloß, den Reingewinn von 95,655 K. auf neue Rechnung vorzutragen.

Berlin, 30. Mai. Die Börse eröffnete unter den gleichen Erscheinungen wie am Schlusse der vorigen Woche, nämlich in ausgesprochener Geschäftstillheit, da sich nach keiner Richtung eine geschäftliche Unternehmungslust zeigte. Der Bankmarkt war gegen vorgestern wenig verändert. Russische Werthe unverändert mit Rücksicht auf die Feiertage in Petersburg. Montanwerthe zum Theil besser umgesezt. Fonds zumeist gut gehalten. Bahnen still und auf den letzten Kursstand behauptet. Das Geschäft war im weiteren Verlaufe äußerst still, die westlichen Börsen abwartend. In der zweiten Börsenstunde waren Eisenwerthe anziehend. Auf allen übrigen Umsatzgebieten herrschte Stille. Nach Abgang des Berichtes war der Stand unverändert. Privatdiskont 3 Prozent.

Breslau, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 18.10, gelber Weizen loco, alter —, neuer 18.—, Roggen loco 12.80, Hafer loco —, neuer 12.40, Raps loco —, Wintermais 13.50, per 100 Kilo.

Wien, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Rüböl loco 49.—.

Paris, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war heute bei Eröffnung im Parquet ausgezeichnet. Minenwerthe waren kümmerlich. Der flüssige Geldstand gab Veranlassung zu zahlreichen Deckungskäufen. Staatswerthe waren besonders beliebt. Bei der Terminerklärung sah sich das Decouvert zu scharfen Rückkäufen genöthigt. Gegen Ende der Börsenzeit trat dies noch stärker hervor. Der Markt schloß bei fester Haltung.

London, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war verkehrlos. Consols besser, Südafrikaner ermattet, Amerikaner vernachlässigt. Privatdiskont weiter weichend.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. Mai.

(Vom Geldmarkt.) Die Versteigerung der Sätze im Verlauf der vorigen Woche war nicht so sehr auf die lebhafteste Geldnachfrage erfolgt, sondern vielmehr ein Ausfluß der in Anbetracht des nahenden Ultimo von den Geldgebern beobachteten Reserve. Nachdem sich aber noch immer kein stärkeres Wechsel-

angebot zeigt, hat sich heute eine Erleichterung eingestellt und erstes Wien. Accept, das noch Samstag 3 1/16 Prozent notirte, war heute daselbst leicht zu 3 1/8 Prozent unterzubringen. Hier behaupten sich Mühlen auf der vollen Höhe der Bantrate, indeß Portefeulle von 3 3/4 Prozent aufwärts diskontirt wird. — Was das Ausland betrifft, so hat sich in London nach einer vorübergehenden geringen Versteigerung wieder die frühere Flüssigkeit eingestellt und der Privatdiskont notirt 1 1/8 Prozent, weshalb die dortige Geschäftswelt mit der Eventualität der Herabsetzung der Rate um 1/2 Prozent rechnet. In Paris herrscht weiter große Leichtigkeit und der Privatdiskont notirt 2 Prozent. In Berlin vollzog sich die Ultimoregulierung angesichts der Geringfügigkeit der Engagements und des reichlichen Geldangebots, das mit auf Pariser Offerten zurückzuführen ist, in glatter Weise und der Privatdiskont ermäßigte sich von 3 3/8 Prozent auf 3 Prozent. Es deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Verbilligung der Zinssätze im nächsten Monat weitere Fortschritte machen wird. In New York ist nach einer Versteigerung, die nur einige Zeit dauerte, wieder starke Geldflüssigkeit eingetreten.

(Vom Getreidemarkt.) Der Verlauf des heutigen Verkehrs an der Kornhalle hat wieder den Beweis erbracht, in welchem hohem Maße spekulative Momente bei der Hauße der letzten Tage mitgewirkt haben. Es trafen nämlich heute Berichte ein, daß im ganzen Lande gestern bei Tag und heute Nacht Regen niedergegangen sei und daß insbesondere die durch die Dürre namentlich betroffenen Gegenden der Bácska und des Banats endlich Niederschläge zu verzeichnen hatten. Was wäre demnach natürlicher, als daß der durch die Trockenheit hervorgerufenen matten Haltung nunmehr eine zuverlässigere Auffassung folgen würde. Die Hausparie wollte aber solchen nuchternen Ermäßigungen keinen Raum geben. Wohl setzte der Oktober-Weizen heute auf die Regennachricht hin um 10 H. niedriger ein, also nach dem Samstag-Schluß von 9.15 zum Kurse von 9.05, und man wich auch nach mehrfachen Schwankungen bis zu dem Tiefpunkt von 8.90. Die Hausparie wollte sich aber das Heft nicht entwinden lassen und setzte auf angebliche Meldungen über ungenügenden Regen die Notiz wieder auf 9.05 hinauf, wobei ihr die umfangreichen Käufe unberufener Provinzspekulanten zu Hilfe kamen. In der That waren aus vielen Gegenden Nachrichten über ergiebigen Regen eingelaufen, so daß die großen Firmen Realisationen vornahmen, die zur Folge hatten, daß die Oktoberfrist Abends wieder auf 8.94 wich. Auch in effektivem Weizen machte sich die matte Haltung geltend und die 10,000 Meterzentner, welche heute verkauft wurden, büßten 10—15 H. ein. Die übrigen Getreidearten standen ebenfalls unter der Einwirkung der schwachen Terminurse und wichen ebenfalls im Preise zurück.

(Die deutschen Vertragsverhandlungen.) Die Vertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reiche haben am 30. Mai Nachmittags in Berlin begonnen und werden voraussichtlich bis gegen Mitte Juni l. J. ununterbrochen fortgesetzt werden, um sodann behufs Einleitung der Verhandlungen mit Italien eine kurze Unterbrechung zu erfahren. Mit der Leitung der Negotiationen in Berlin wurde der Botschafter Ladislaus v. Szögyényi-Mariich betraut, welchem als Delegirter des Ministeriums des Innern der Hof- und Ministerialrath Johann v. Michalovich zur Verfügung gestellt wurde. Namens der ungarischen Regierung nehmen an diesen Verhandlungen folgende Delegirte theil: die Ministerialräthe Thomas v. Biro und Joan Dittlik und Ministerial-Bizekretär Theodor König; die österreichische Regierung fungiren bei den Verhandlungen als Delegirte die Sektionschefs Dr. Max Wladimir Freiherr v. Bed, Ritter v. Höfler und Sektionsrath Joseph Mühlwenzl. Außerdem werden sich an den Beratungen für das Veterinärwesen als Fachreferenten seitens Ungarns der Ministerialrath Alexander Lestyanffy und der Rektor der thierärztlichen Hochschule Dr. Franz Sutyra und seitens der österreichischen Regierung Sektionsrath Anton Binder betheiligen. Schließlich werden als Fachreferenten für das Eisenbahnwesen ungarischerseits der Oberinspektor der Staatsbahnen kön. Rath Bela Hendei und österreichischerseits Ministerialrath Dr. Schonka, sowie Sektionschef Leopold Graf Auerberg fungiren. Zu deutschen Delegirten bei diesen Verhandlungen sind folgende Herren nominirt worden: von Seite des auswärtigen Amtes der Direktor der handelspolitischen Abtheilung wirklicher geheimer Legationsrath Dr. v. Körner, wirklicher geheimer Legationsrath Dr. Johannes; von Seite des Reichsamtes des Innern Direktor Wermuth, Regierungsrath Dr. v. Schönbeck; von Seite des Reichschatamtes geheimer Oberregierungsrath Meusel; vom preussischen Finanzministerium geheimer Oberfinanzrath Bonnenberg; vom preussischen Handelsministerium geheimer Oberregierungsrath Lujensky; von Seite des preussischen Landwirtschaftsministeriums geheimer Oberregierungsrath Dr. W. Rapp; von Seite der bairischen Regierung Ministerialdirektor Ritter v. Geiger und von Seite der sächsischen

Regierung geheimer Finanzrath Dr. Hueger. — Uns wird aus Berlin telegraphirt: Im auswärtigen Amte erfolgte heute Mittags die Begrüßung der österreichisch-ungarischen Delegirten mit den hiesigen Vertretern. Botschafter Szögyényi-Mariich übernahm die gegenseitige Vorstellung. Die Vertreter aus Wien und Budapest behalten sich vor, die Verhandlungen eventuell in einer anderen deutschen Stadt fortzusetzen.

(Konkurse.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Seidenfirma Jg. G. Zweig in Wien weist 3 Millionen Passiven auf und bietet 35 Prozent, was jedoch die Gläubiger bisher nicht acceptirt haben. — Das Kreisgericht in Eger verhängte, wie man uns meldet, gestern den Konkurs über Waltherr Mieg und heute über die Firma Fischer u. Mieg, k. k. priv. Porzellanfabrik in Kirtenhammer. Waltherr Mieg hat große Summen an der Londoner Börse verspielt. Die Fabrik in Kirtenhammer, die einen Weltruf genießt, soll von den Gläubigern fortgeführt werden.

(Eine türkische Anleihe.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel unter dem 28. d. gemeldet: Die Pforte schloß heute gegen Verpfändung der Ueberschüsse des Zehents und der garantirten Eisenbahnen für 1906 mit der Banque Ottomane eine Anleihe von 150,000 Pfund ab. Die Unterzeichnung des Kontraktes zwischen der Regierung und der Banque Ottomane, nach welcher letztere eine Jahresgarantie von 250,000 Pfund für die pünktliche Bezahlung der gesammten mazedonischen Gendarmerie übernimmt, wird bis Montag erfolgen. Als Sicherstellung werden der Banque Ottomane die Einkünfte aus den Zehenten und der Hammelsteuer der mazedonischen Provinzen übertragen.

(Uebermalige Ermäßigung der Amerika-Heberfahrtspreise.) Man telegraphirt aus London: Dem „Daily Chronicle“ zufolge hat die American Line den Schifffahrtspreis III. Klasse für die Fahrt von England nach New York auf zwei Pfund Sterling herabgesetzt.

(Die Marokkaner Heuschrecken) hat sich, wie wir bereits gemeldet, schon vor Wochen in der Sahara gezeigt. Ackerbauminister Tallian hat alles Mögliche zu deren Ausrottung unternommen. Die Ausrottung begann schon am 8. d., und die Heuschrecken waren damals so winzig, daß mehr als 48,000 Stück auf einen Liter gingen. Es arbeiteten in der Gegend von Jäksifer 120, in Jäkapati 180—200 Tagelöhner, und bei einem Antriebe wurden bereits ein halber Hektoliter, ja sogar anderthalb Hektoliter in die Gruben gedrängt. Am 20. d. waren die Heuschrecken schon so groß, daß auf einen Liter nur 12—13 Stück gingen. Gegenwärtig sind die Arbeiten so weit fortgeschritten, daß die große Gefahr als beseitigt betrachtet werden kann. Die Wiesen wurden ernst geschädigt, die Saaten blieben aber verschont, und es mußten von den letzteren nicht mehr als 10—15 Quadratflaster ausgerodet werden. Auch im Gevezer Komitat in der Gemarkung der Gemeinde Pely traten Heuschrecken auf, dieselben wurden aber durch energisches Eingreifen unschädlich gemacht.

(Der Saatenstand.) Aus Dravicza wird uns vom 29. d. geschrieben: Wir haben in den Monaten April und Mai stellenweise insgesamt drei Niedererschläge gehabt, doch war der Regen von kaum halbtündiger Dauer, und da unmittelbar hierauf intensive Hitze folgte, so war dies für den Saatenstand ohne jeglichen fördernden Einfluß. Die Wurzel der Saaten ist völlig trocken und steht der Halm von der Wurzel aus allmählich ab, und wenn wir selbst in den alleinsten zwei bis drei Tagen einen Regen bekommen, so entspricht das Gutergebniß kaum drei Meterzentnern per Joch. Mais wurde in Folge der andauernden Dürre nur sporadisch angebaut und ging auch dort, wo dies vor sich ging, zum großen Theile gar nicht auf. An Weiden- und Futterheu mangelt es ganz, was zur Folge hatte, daß das Ausgebot an Hornvieh seitens der Besitzer kümmerlich ist, und so sind die Preise des Hornviehs um 25 Prozent gewichen. Das Obst- sowie die Weinulturen stehen üppig und prachtpoll, allein auch diesen käme ein ausgiebiger Regen sehr zustatten. — Vom 6. d. bis 30. Mai. Hier und in der Umgebung ging ein wohlthuerender Regen nieder. Die Guterndschichten haben sich in Folge der vorwöchentlichen Niederschläge gebessert und auch der Koft verbreitet sich nicht weiter. Weizen steht bei günstiger Witterung in der Blüthe und verspricht einen mittleren Ertrag. Der Roggen hat gut abgeblüht, und ist in dieser Fruchtgattung eine gute Ernte zu erwarten. Auch Gerste und Hafer haben sich gebessert; Mais ist mangelhaft ausgegangen und zurückgeblieben. Der Himmel ist noch bewölkt.

(Der Verein der ungarischen Berg- und Hüttenwerksunternehmung) hielt dieser Tage unter Vorsitz des Magnatenhausmitglieds Dr. Franz Chori in seine ordentliche Generalversammlung. Mit der Führung des Protokolls wurden die Direktoren Karl Déry und Bela Beith betraut. Der von uns bereits stizirte Bericht wurde einstimmig angenommen. Die Bergwerksleiter Irpád Honich verwies darauf, daß Serbien unsere Kohle mit 35 Francs belegen wolle und daß Rumänien sich mit der Absicht trage, den Kohlenzol von 5 Francs auf 50 Francs zu erhöhen. Er beantragte, der Verein möge rechtzeitig bei der Regierung Schritte unternehmen, damit die entsprechenden Gegenmaßregeln getroffen werden. Es wurde beschloffen, diese Angelegenheit zum Gegenstande eines Studiums zu machen und der Regierung Vorschläge zu erstatten. Zum Schlusse konstatirte Direktor Ludwig Szendé, daß der Verein den an ihn geknüpften Hoffnungen entspreche, und es wurde über seinen Antrag beschloffen, der Direktion Dank und Vertrauen zu votiren.

**(Der Landes-Müllerverband)** hielt heute unter Vorsitz des Abgeordneten Ladislaus Börs seine ordentliche Generalversammlung. Der Bericht konstatiert, daß es in kurzer Zeit gelungen sei, dem Verein 1500 Mitglieder zuzuführen, denen außer den Vorteilen der billigen Materialbeschaffung noch Aufschlüsse über technische Fragen durch die technische Fachsektion geboten werden. Der Bericht zählt dann jene Sessionen auf, in welchen der Verein sein Notum, und zwar mit Erfolg, abgegeben hat. Der Bericht, sowie die Rechnungsabschlüsse wurden acceptirt und beschloffen, in der Folge die Generalversammlung in den ersten zwei Monaten des Jahres abzuhalten. Nachdem noch 120 Direktionsmitglieder, 12 Sekretärsmitglieder und 3 Rechnungsrevisoren gewählt worden waren, wurde dem Präsidenten Börs Dank votirt.

**(Schiffverker am Eisernen Thor.)** Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte ein Schlepper aus Madjevas mit 5822 Meterzentner Weizen für Wien.

**Berlin, 30. Mai. (Privat-Telegramm.)** Börse.] 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 201.50, Lombarden 13.—, Franzosen 136.62, Diskonto 187.25, Handelsgef. 152.50, Deutsche 218.62, Dresdener 151.75, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 241.50, Bochumer 140.50, Dortmunder —, Gelsen 216.87, Harpener 197.62, Sibernia 145.—, Consolidation 410.50, ungarische Kronen —, Spanier 84.70, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gottard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 116.62, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd 102.—, Edison —, Gr. P.-Ferd. —, Argentinier 76.12, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 89.62, vierprozentige neue Türken 82.—, Rhein Stahl 185.—, Schaffhausen —, Darmstädter —, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore —.

**Frankfurt, 30. Mai. (Abendverkehr.)** Oesterreichische Kreditaktien 201.60, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 187.30, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgeellschaft —, Gelsenkühener —, Harpener 198.—, Sibernia 195.25, Laurahütte —, italienische Rente 103.25, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

**Hamburg, 30. Mai. (Schluß.)** 4.2prozentige Silberrente 99.80, österreichische Kreditaktien 201.45, 1860er Lose 152.30, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.20, Südbahn 13.—, Italiener 102.90, vierprozentige österreichische Goldrente 100.60, vierprozentige ungarische Goldrente 99.40. — Ruhig.

**Paris, 30. Mai. (Schluß.)** Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Consols 84.03, Wechsel auf London 251.25, ägyptische Rente 104.80, österreichische Goldrente 99.75, österreichische Länderbank —, Türkenlose 122.50, Banque de Paris 1132.—, Meridionalbahn 722.12, 3prozentige französische Rente 97.75, 4prozentige italienische Rente 103.30, 4prozentige spanische Exterior 84.87, Banque Ottomane 586.—, 3prozentige neue amortisierbare Rente 97.75, 3 1/2prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France —, österreichische Bodencreditanleihe —, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 314.25, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 100.10, griechische Anleihe 228.75, Tabakaktien 358.—, Wechsel auf Italien 1/4, Wechsel auf Wien 103.93, Wechsel auf Amsterdam 205.75, Wechsel auf deutsche Plätze 121.87, Wechsel auf Brüssel 1/32, Rio 12.88, De Beers 489.50, East Rand 197.—, Chartered 54.25, Randfontein 81.75, 3prozentige bulgarische Obligationen —, ungarische Hypothekendarlehen 531.—, ungarische Goldrente 100.20, Privatdiskont 2 1/2. — Ruhig.

**London, 30. Mai. Englische Consols 90 1/2.**  
**Berlin, 30. Mai. (Produktenmarkt.)**  
[Schluß] Weizen per Mai 179.—, per Juli 170.75, Roggen per Mai 131.25, per Juli 131.75, Hafer per Mai —, per Juli 127.25, Mais per Mai 113.—, per Juli 110.50, Kübböl per Mai 44.30, per Oktober 44.70, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —, Weizen, Roggen und Hafer flau, Mais ruhig, Del träge. — Wetter: Schön.

**Paris, 30. Mai. (Produktenmarkt.)**  
Weizen per Mai 19.95, per Juni 20.30, per Juli-August 20.35, per September-Dezember 20.15. — Roggen per Mai 15.50, per Juni 14.90, per Juli-August 14.25, per September-Dezember 14.25. — Mehl per Mai 27.05, per Juni 27.45, per Juli-August 27.65, per September-Dezember 27.25. — Kübböl per Mai 46.—, per Juni 46.—, per Juli-August 46.25, per September-Dezember 47.50. Spiritus per Mai 40.—, per Juni 39.75, per Juli-August 39.50, per September-Dezember 35.50. — Rohzucker 88° bis 90° 24.70, 89° bis 90° Brutto und darüber 24.75. — Weißer Zucker per Mai 27 1/2, per Juni 28 1/2, per Juli-August 28.50, per Oktober-Januar 29.25. — Raffinade 60.50 bis 61.—. — Weizen flau, Roggen ruhig, Mehl flau, Kübböl und Spiritus ruhig, Rohzucker und weißer Zucker fest, Raffinade ruhig. — Wetter: Fei.

**Wien, 30. Mai. (Spiritus.)** Die Preise haben sich heute befestigt, prompter Kontingentspirituss notierte 47 R. Geld, 47 R. 40 S. Brief.

**(Wiener Fruchtbörse vom 30. Mai.)** [Privat-Telegramm.] In den meisten Landesteilen

Ungarns hat es vorgestern und gestern geregnet, und aus der Theißgegend werden auch heute Niederschläge gemeldet. Auf diese günstigen Wetterberichte hin ist die Stimmung heute ganz entschieden ruhiger. Die letzten Samstagspreise waren bei keinem Artikel zu erzielen.

**Budapest, 30. Mai. (Hauptstädlicher Schweinemarkt.)** Der Auftrieb betrug 468 Stück. Von gestern zurückgeblieben — Stück, zusammen 468 Stück, verkauft wurden 440 St., verbleibt ein Stand von 28 Stück. Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 94 S. bis 95 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — S. bis — S., Ausschuss von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 98 S. bis 102 S., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 92 S. bis 100 S., leichte, bis 220 Kilogr. von 92 S. bis 96 S., Frischlinge von — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S. Fetteschwein: über 300 Kilogr. schwere von — S. bis — S., leichte — bis 300 Kilogr. von 90 S. bis — S., Frischlinge 94 S. bis 96 S., Spanferkel von — S. bis — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft und die Preise unverändert.

**Steinbruch, 28. Mai. (Original-Telegramm.)** Bericht der Vorkostenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 28. Mai 33,499 Stück. Am 29. Mai wurden zugetrieben 2289 Stück, abgetrieben wurden 527 Stück, demnach verblieb am 30. Mai ein Stand von 35,261 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — S. bis — S., mittlere von — S. bis — S., junge schwere von 1 R. 18 S. bis 1 R. 20 S., mittlere von 1 R. 19 S. bis 1 R. 20 S., leichtere von 1 R. 19 S. bis 1 R. 20 S. — Ungarische Bauernwaare schwere von — S. bis — S., mittlere von — S. bis — S., leichte von — S. bis — S. Serbische schwere von 1 R. 16 S. bis 1 R. 18 S., mittlere von 1 R. 15 S. bis 1 R. 17 S., leichte von 1 R. 14 S. bis 1 R. 15 S.

**(Wiener Schlachtviehmarkt vom 30. Mai.)** [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 2952 Stück ungarisches, 397 Stück galizisches, 469 Stück deutsches, zusammen 3818 Stück Vieh (2952 Stück Ochsen, 426 Stück Stiere, 339 Stück Kühe und 101 Stück Büffel), worunter sich 504 Stück Beulvieh befanden. Obwohl heute ein normaler Wochenbedarf zu decken war, wies der heutige Auftrieb eine Minderzufuhr von 700 Mastochsen aus. Die Käufer, welche noch über genügende Vorräthe verfügen, zeigten sich äußerst reservirt im Einkaufe, und bei sehr schwerfällig emwidestem Anfangsverkehr konnten die Eigener in vielen Fällen eine Preisbesserung von 2 R. erzielen. Auch der Stier- und Beulviehmarkt hatte eine Abnahme von 2 R. zu verzeichnen, doch war das Geschäft hier lebhaft. — Es notiren: Ungarische Ochsen, Prima, von 74 R. bis 77 R., Sekunda von 70 R. bis 73 R., Tertia von 64 R. bis 69 R., galizische Ochsen, Prima von 76 R. bis 80 R., Sekunda von 71 R. bis 75 R., Tertia von 66 R. bis 70 R., deutsche Ochsen, Prima von 80 R. bis 85 R., ausnahmsweise 86 R. bis 88 R., Sekunda von 77 R. bis 79 R., Tertia von 68 R. bis 76 R., mindere Mast- und Bauernochsen von 54 R. bis 62 R., Stiere von 64 R. bis 76 R., ausnahmsweise 78 R. bis 79 R., Kühe von 60 R. bis 74 R., Büffel von 46 R. bis 60 R., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

**Wiener Börse vom 30. Mai.**  
Durch den Eintritt des Regenwetters und den gleichzeitig namhafteren Rückgang des Weizenpreises an der Budapester Getreidebörse sind die Bedenken über den ungarischen Saatensand zum größten Theile zerstreut worden, so daß das hauptsächlich verstimmdende Moment der letzten Woche an der heutigen Börse wieder in den Hintergrund treten konnte. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

1864er Lose	259.—
4p. ung. Goldrente	117.20
ung. Kronenrente	97.10
Österr. Anleihe	97.20
Österr. Anleihe	115.20
4p. öst. Silberrente	99.25
4p. öst. Papierrente	99.15
Österr. Kronenrente	99.15
Saisond-Darlehensbahn	—
Südbahn	78.60
Öst.-ung. Staatsbahn	635.40
ungar. Kommerzialbank	—
ungar. Bodencreditanleihe	—
Österr. Bodencreditanleihe	420.50
Donau-Dampfschiff-Ges.	887.—
ung. Prämienlose	206.—
Zweifellose	161.—
1890er Lose	152.10

(Privat-Telegramm.)

1864er Lose	259.—
Frankfurter Lose	50.—
Frankfurter Lose	78.—
Frankfurter Lose	68.—
Frankfurter Lose	167.—
Frankfurter Lose	161.—
Frankfurter Lose	53.40
Frankfurter Lose	67.—
Frankfurter Lose	237.—
Frankfurter Lose	75.—
Frankfurter Lose	—
Frankfurter Lose	280.—
Frankfurter Lose	270.—
Frankfurter Lose	99.15
Frankfurter Lose	80.—
Frankfurter Lose	296.—
Frankfurter Lose	75.—
Frankfurter Lose	530.—
Frankfurter Lose	480.25

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 641.50, ungarische Kreditaktien 749, Anglobankaktien 280, Bankverein 510, Unionbank 549, Länderbank 426, österreichisch-ungarische Staatsbahn 635.50, Lombarden 79, Elbethalbanh 421, Rima-Murányer 488.50, Tabakaktien 326, Alpine 412.25, Maixente 99.15, ungarische Kronenrente 97.15, Türkenlose 129.25, Marknoten 117.36, Napoleond'or 19.05.

**Budapester Waaren- und Effectenbörse.**

**Effectengeschäft.** 30. Mai. Die eingelaufenen Regenmeldungen und die in Folge der Niederschläge eingetretene Besserung des Saatensandes bewirkte heute an der Effectenbörse eine freundliche Stimmung. Die Contremine sah sich veranlaßt, Deckungen vorzunehmen und trug solcherweise dazu bei, die Kurse zu steigern. Da aber das Geschäft nur von geringem Umfang war, blieben die Preisbesserungen innerhalb bescheidener Grenzen. Der Lokalmarkt war ruhig. Die Nachbörse verlief ganz geschäftslos.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 750 bis 750.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 501 bis 501.75, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 487.50 bis 488.50, Straßenbahnaktien zu 575, österreichische Kreditaktien zu 641.75 bis 642.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 636 bis 636.75, Stadtbahnaktien zu 331.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Asphaltaktien zu 130 bis 132 (Samstag wurden diese Aktien auch zu 126.50 geschlossen), Danubius-Schiffbauaktien zu 179.50. — Auf Viezerung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.22 1/2 bis 97.20, ungarische Kreditbankaktien zu 749.75 bis 750, ungarische Hypothekbankaktien zu 501.50 bis 502.50, ungarische Komptekbankaktien zu 451 bis 452, österreichische Kreditaktien zu 641.75, Stadtbahnaktien zu 331.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage 10 R. bis 11 R., per Ultimo Juni 17 R. bis 19 R.

Die Nachbörse verlief still. Es notiren: Oesterreichische Kreditbankaktien zu 641.50. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.50.

**Getreidegeschäft.** Effectiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kaufkraft in flauer Tendenz. Es wurden circa 9000 Meterzentner zu 10 bis 15 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist bei schwachem Verkehr 10 Heller billiger, per prompt notiren wir Parität hier 6 R. 40 S. bis 6 R. 55 S. per Kaffe.

Futtergerste ist geschäftslos, preishaltend und holt bei Fabrikanten 5 R. 60 S. bis 5 R. 95 R., kräftige Sorten bei Brennern 6 R. bis 6 R. 20 S. prompt ab und Parität hier.

Hafer war bei schwachem Verkehr ruhig und notiren wir von 5 R. 45 S. bis 5 R. 85 S. per Kaffe ab hier.

Mais ist vernachlässigt. Per prompt notiren wir Parität Budapest 5 R. 10 S. bis 5 R. 15 S., sowie 5 R. 20 S. bis 5 R. 25 S. per Kaffe ab hier.

Verkauft wurden:  
Weizen, Theiß: 300 Mztr. 79 Rg. zu R. 9.30, 200 Mztr. 58.1 Rg. zu R. 9.25, 300 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.30, 200 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.25, 300 Mztr. 80 Rg. und 400 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 9.20, 100 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 9.15, 100 Mztr. 79.5 Rg. zu R. 9, 450 Mztr. 79 Rg. zu R. 9.10, 200 Mztr. 79 Rg. zu R. 9.27 1/2, 200 Mztr. 79 Rg. zu R. 9.10, 100 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 9.05, 150 Mztr. 78 Rg. zu R. 9.10, 100 Mztr. 76.8 Rg. zu R. 8.90, 500 Mztr. 76 Rg. zu R. 9, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.20, 600 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.10, 400 Mztr. 79 Rg. zu R. 8.90, Alles per drei Monate. — Biharer: 500 Mztr. 76 Rg. zu R. 9, per drei Monate. — Tolnauer: 1800 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.95, per drei Monate. — Oberungarischer: 400 Mztr. 77 Rg. zu R. 8.80, per drei Monate. — Wácstauer: 1100 Mztr. 78.3 Rg. zu R. 9.10, per drei Monate.

Roggen: 300 Mztr. zu R. 6.45, 100 Mztr. zu R. 6.37 1/2, Weides per Kaffe, Parität.

Mais: 500 Mztr. zu R. 5.20, per Kaffe.

Hafer: 100 Mztr. zu R. 5.80, per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt feste das Geschäft flau ein. Es wurde aus vielen Gegenden Regen gemeldet; hier war auch starke Bewölkung und dies hatte Realisationen zur Folge, unter deren Einfluß der Weizen per Oktober von 9 R. 5 S. auf 8 R. 91 S. zurückfiel. Die Roggen wurden aber für ungenügend befunden; es waren wieder Käufer in Ueberzahl und die Kurslage war so wieder befestigt, so daß Abends Weizen per Oktober 9 R. 3 S. bis 9 R. 4 S. schließt. Das Geschäft ist dabei sehr aufgeregter und die Kurslage war stark oszillirend. Die übrigen Sichten unterlagen auch öfteren Variationen, wobei Roggen per Saldo 5 S. Mais 6 S., Mais per Mai 10 S., Hafer 10 S. billiger schließt.

— Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Juni zu R. 8.50, Weizen per Oktober zu R. 9.05, R. 8.94, R. 9.05, R. 8.90, R. 8.99 und R. 8.95, Roggen per Oktober zu R. 6.86, R. 6.88, R. 6.89, R. 6.81, R. 6.86 und R. 6.84, Mais per Juli zu R. 5.28, R. 5.32, R. 5.25 und R. 5.28, Mais per August zu R. 5.43, R. 5.44 und R. 5.39, Mais per Mai 1905 zu R. 5.56, R. 5.47 und R. 5.52, Hafer per Oktober zu R. 5.78, R. 5.79, R. 5.65 und 5.69, Kohlepreis per August zu R. 10.75. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 8.94 Geld, R. 8.95 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.83 Geld, R. 6.84 Waare, Mais per Juli zu R. 5.25 Geld, R. 5.27 Waare, Mais per August R. 5.36 Geld, R. 5.37 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 5.49 Geld, R. 5.51 Waare, Hafer per Oktober zu R. 5.69 Geld, R. 5.70 Waare, Kohlepreis per August zu R. 10.70 Geld, R. 10.80 Waare. — Abends schließen: Weizen per Oktober zu R. 9.03 Geld, R. 9.04 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.88 Geld, R. 6.89 Waare, Mais per Juli R. 5.27 Geld, R. 5.28 Waare, Mais per August zu R. 5.39 Geld, R. 5.40 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 5.46 Geld, R. 5.57 Waare, Hafer per Oktober R. 5.75 Geld, R. 5.76 Waare.

Gekündigt wurden 5000 Mztr. Weizen, 3000 Mztr. Hafer und 1000 Mztr. Mais zur Uebernahme per 31. Mai.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt:

Table with 2 columns: Item (Weizen per Juni, Hafer per Juni, etc.) and Price (8.70, 5.50, etc.).

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item (Weizenburger, Banater, etc.) and Price (8.65-8.90, 8.40-8.60, etc.).

Table titled 'Pester Boden:' with 2 columns: Item (Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and Price (6.45-6.60, 5.90-6.10, etc.).

Table titled 'Termine:' with 2 columns: Item (Weizen per Oktober, Roggen per Oktober, etc.) and Price (8.94-8.95, 6.83-6.84, etc.).

Eigentümer: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Drucker: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location (Danau, Tisza, etc.) and Water Level (Centimeter, 285 < 35 + 15, etc.).

TURUL Schuhfabriks-Aktien-Gesellschaft advertisement. Includes 'Auffallend billige Preise!', 'Kossuth Lajos-utca 14-16.', and a list of shoe types with prices (Damen-Zugstiefel 2.50 fl., Herren-Bergsteiger 3 fl., etc.).



'FEEOLIN' advertisement. Text: 'Millionen Herren und Damen benützen „FEEOLIN“.' Includes illustrations of a woman's face before and after treatment.

Hugo Keller's Konditorei advertisement. Text: 'Konditorei, Kerepesi-ut 82. 38186. Modernes Lokal, pünktliche Bedienung...' Includes a small illustration of a building.

TAPETEN advertisement. Text: 'Wegen überhäuftem Lager von alten und neuen Tapeten, Rouletten, Papiermaché, Rosetten, etc.' Includes the name 'Lederer Ernő'.

Zahnärztliches Institut advertisement. Text: 'Budapest, VII., Erzsébet körut 2, im Hause Café Enke. Ordination Vormittags 8-12 Uhr...' Includes the name 'Dr. BONYHARD M. AGULAR ANTAL'.

GELD-DARLEHEN advertisement. Text: 'zum Besuche von Privatbanknoten bei höchster Provision allerwärts gesucht. Preisliste gratis. 37761' Includes the name 'ANT. TSCHAUDER jun.' and 'Polgár Sándor'.

Zähne advertisement. Text: 'von 2 fl. an ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14, SZ'.

GUMMI und FISCHBLASEN advertisement. Text: 'Capot Americ. (turg), per Dgd 2, 3, 4, 6, 8, 9, 10 fl. Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5.' Includes the name 'ROTHAUSER M. IGNAGZ és FIA'.





# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausbezahlt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Die „Kleinen Anzeigen“**  
werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Wälgnerboulevard 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Filialen:  
I. Bezirk. Relais des Capes, Trautl.  
II. Bezirk. Hauptgasse 2, Toldi Lajos, Buchhandlung.  
III. Bezirk. Salgmond-ter 12, Szabó Spót, Trautl.  
IV. Bezirk. Galambplatz 2, Engelmann Mór, Országház, Schlangengasse, Café Kronprinzgasse, Franke Wál, Buchhandlung, Jellákstrasse 14, Ober Almos Trautl, Keresztmetszergasse 14, Szabó Mór, Trautl, Barttergasse 7, Frau Josef László, Wälgnergasse 35, Károlyi-Strasse, Petöfistrasse 3, Nemesi W. J. Trautl.

V. Bezirk. Eszterházy, S. Szabó Gula, Trautl u. Hofmeister, Dorog-Strasse 13, Ober Almos, Trautl.  
VI. Bezirk. Zschockstrasse 54, Brenner nächst Trautl; Andrássystr. 48, Wälgner Mária, Trautl; Andrássystr. 84, Café Rind, Trautl; Wälgnerstrasse 1, Frau Schöner Adolf, Trautl; Zschockstrasse 2, Frau Mór, Buch- und Musikalienhandlung.

VII. Bezirk. Mészárosstr. 44, Frau Adolf, Buchhandlung; Városházpl. 20, Grünhut Mór, Trautl; Kerepeserstr. 50, Jamboritska, Trautl; Stephánstr. 1, Frau Paula, Trautl; Gellértstr. 2, Frau József Andor, Trautl. Elisabetsberg 51, Trautl; Széchy Alajos, Trautl; 17, Manbaum W. Trautl.

VIII. Bezirk. Museumpark 18, Aemberg Rosalia, Trautl; Kungasse, Café Zeltplatz, Meibach S. Wälgner, Speisehandlung; Józsefstr. 50, Wälgner Gedeon, Trautl; Kerepeserstr. 1, Szoványi W. Trautl; Pratergasse 19, Szalma Katalin, Trautl; Városházgasse 81, Schulz Adolf, Trautl; Józsefstr. 83, Weinraub Anna, Trautl.

IX. Bezirk. Kellnerstrasse 83, Richter Spót, Buchhandlung.  
X. Bezirk. Steinbruch, Ligot-ter 2, Karoline Csák.  
XI. Bezirk. Ujpest. Ujvádgasse 10, Witwe Deuchl Ferec, Zeitungsgeschäft.  
XII. Bezirk. Ferner in allen gut frequentierten Annoncen-Bureaux.

**Stall**  
für 2 Pferde sofort oder per 1. August zu vermieten. Näheres im Hause Wälgnerstrasse 56 beim Hausmeister. 7689

**Möbel.**  
Schlaf- und Speisezimmer sind zu verkaufen bei Steinte S., Fiskler-Str. 7. Bez., Dombóvári-gasse 21, im eigenen Hause. 7769

**Eine Stabilmaschine**  
12 Pferdekraft, neuestes System, in gutem Zustande; ferner eine Brückenwaage, 3000 Kilo Tragfähigkeit, werden zu kaufen gesucht. Anträge zu richten an Katscher és Schlesinger, Gutfahrtung, Nagy-Emöke, Nyitra-m. 17595

**Mit 10,000 Kronen Kapital**  
würde mich an einem Holzgeschäft oder anderem Industrie-Unternehmen beteiligen. Bin 27 Jahre alt, habe 11jährige Praxis im Holzgeschäft jeder Art. Gef. Antr. unter „Zukunft 747“ an die Exped. erbeten. 7747

**Női szabónők**  
figyelmebe. Vidéki városban, Balaton közelében, nagy forgalmu női szabószék átadandó. Átvételhez pénz nem kell. Bővebbet Korona-utca 4, a fizetőszobában. 17615

**Englisch rasch.**  
Interessante erfolgreiche Methode, tüchtigster Meister, Conversation lessons, Commercial correspondence, literature, history, travels. auch mit Englisch. Stephen Nicolas, Váci-körút 20, III. 15. 7819

**Gebrauchte u. neue feinste Kaffee- und einbruchsfähige Kaffee-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 5638**  
offeriert billigt Budapest Kaffee-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 5638

**Kaffee, Thee und Schnäpfe**  
in Partie kauft zu jeder Zeit Práznák, Harsánygasse 25. 7671

**Korfe**  
lieferiert billigt und bestens die anerkannt leistungsfähige Korffabrik Robicek Adolf, Budapest, Nefelejts-u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 16728

**Komptoiristin,**  
die geübte Maschinenschreiberin und flotte Stenographistin vornehmlich in Deutschen ist, wird acceptirt. Offerte an die Expedition unter Chiffre „K. L. 10.000“ erbeten. 7780

**Romantik**  
der Damenmodewaarenbranche wird acceptirt. Offerte an F. Tausky's Söhne, Breßburg. 17592

**Bienenhonig**  
garantirt prima Delikatessen-honig 5 Kilo-Postflosse in netter Blechdose (4½ Kilo netto) franko Kronen 6.50 auch gegen Nachnahme. Bei Abnahme größeren Quantums bedeutend billiger. Landes-Bienenzüchter-Verein, Budapest, VII., Damjanich-utca 34. 16824

**Sie müssen**  
Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abkrist mehrerer Tausende Dankschreiben bikretis gegen 90 S. in ungar. Briefmarken von Frau M. Kampa, Berlin S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht. 15221

**Kaffeehaus-**  
einrichtung. Wendebillard, 3 gleiche Billard, Kasse, Spiegel, Sessel, Tische, China-silbergegenstände, Luster, Eisapparat, Bierapparat, Wein-pult, Eisenstempel billig. Braun, Sip-u. 14. 7698

**Keller,**  
groß, auch für Magazin geeignet, billig zu vermieten. Götvösgasse 44. 7596

**Möbel,**  
nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise-, Salon- u. Herrenzimmereinrichtungen auch einzeln staunend billig. Verkauf en gros u. en détail beim Möbelhandwerker Steinberger Manó, nur Teréz-körút 40. 16832

**In Partie**  
gekauft Ausstattung, auf keinen gestickt u. geschlungene Bettwäsche u. Decken, á jour, Tischzeug und Taschentücher-Namburger- u. Creas-Bein-mauden sind billig zu verkaufen. Menozer, Akácza-utca 32. 16835

**Möbel.**  
wenig benützte u. gute neue komplette  
**Salon-, Speise- u.**  
Schlafzimmer-Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke sind billigst zu haben bei  
**Friedländer Salamon,**  
VIII., Tisza Kálmán-ter 1. 16823

**Deutsches Mädchen**  
wird auf einer Puzta in ein Herrschaftshaus zu 5 Kindern aufgenommen. Brieflich oder mündlich zu offeriren heute, Dienstag, Nachmittags von 2-3 Uhr, Kerepeserstrasse, „Hotel Metropol“, Thür Nr. 32. 7828

**Lederseffel und Kautenils.**  
Ständiges Lager über 3000 Stück. Belebung alter Mohr-seffel. Alle Sorten Leder-möbel werden zum Färben angenommen.

**Gmöhling Hermann.**  
Budapest, VII., Damjanich-utca 6 (Telephon 843). 16847

**Möbel.**  
Verschiedene gebrauchte Möbel, Schlaf-, Speisezimmer- und Vorzimmer-Einrichtungen, Schreib-tische, Bücherkasten, Teppiche, Luster und Lampen zu verkaufen. Almásy-ter 17, im neuen Hause. 16915

**Für Defonomen**  
die besten, einmal gebrauchten und neue  
**Säde,**  
wasserdichte Decken am billigsten zu haben bei  
**Adolf Nagel,**  
Budapest,  
V., Arany János-utca 12.

Kaufe und tauche jeden gebrauchten Sach gegen neue aus.  
**Säde- und Tristen-Decken-Verkauf.**  
16818

**Wegen Heberried-**  
lung werden sämtliche  
**Kaffeehaus-, Gast-**  
**haus-, Spezerei-**  
**handlungs-Einrich-**  
**tungen, Chinasilber-**  
und Apocca-Gegenstände,  
Kaffeebrenner, Kaffee-  
billigt verkauft  
und zu den höchsten  
Preisen gekauft.  
Glick Marton,  
Budapest, Központi vá-  
rosház (im Hofe).

**Von Monat Mai**  
VI., Hajós-u. 17, vis-à-vis  
d. Oper. 16308

**6 HP Benzinmotor**  
in gutem Zustand, im Betrieb zu sehen, günstig abzugeben. Anstünfte ertheilt die  
**Dresdner Motoren-**  
**fabrik U. G.**  
Budapest, VI., Teréz-körút  
Nr. 41. 17588

**Játszóársul**  
nyolcoz éves leánykám  
mellé falura, a nyárra  
németnyelvű egészeséges  
leánykát keresek. Czim a  
kiadóhivatalban. 17586

**Massense,**  
kitünő képesítéssel, ajánl-  
kozik. (zvegy Ungár  
Ignáozné, Nefelejts-u. 24.  
17483

**Gemischtwaaeren-**  
geschäft sammt Recht und  
Trautl, nahe zur Hauptstadt,  
besteht 25 Jahre, ist nur  
wegen Familienangelegenheiten  
zu verkaufen. Antr. in  
der Exp. 7715

**Allandó jöve-**  
delemhez juthatnak tisz-  
tességes módon kockázat  
nélkül urak, kik előkelő  
körökben ismeretséggel  
bírnak. Ajánlatok „B. T.  
31983“ czimen Schwarz  
József hirdetés irodája,  
Marokkai-utca, továbbít.  
17641

**Egy keresztény**  
árvaleány, ki IV. polg.  
végzett, a magyar és  
német nyelven járatos,  
a varráshoz és házi teen-  
dőkhoz némileg ért, egy  
magányos uri nőhöz v.  
gyermekkehez ajánlközik.  
Plank Vilma, Vác, Petöf-  
utca 4. 17817

**„Real Lady.“**  
Note want from Thos G. T.  
7818

**Heberzieher Nr. 8.**  
Franz Josephstr. Nr. 6. —  
Jaquet — — — — — Nr. 3. —  
Dose — — — — — Nr. 4. —  
Gilet — — — — — Nr. 1. —  
Jakob Rothberger, Kristóf-  
ter 2. 16830

**Unterwüller**  
für Budapest Wähle ge-  
sucht. Derselbe soll tüchtiger  
Müller, ordnungsliebend u.  
pünktlich sein. Gehalt per  
Tag K. 5.50. Es wird nur  
auf erfahrene Kraft resp. tüch-  
tigste, event. persönliche  
Vorstellung unter „S. S.“,  
Hungaria Mühle, Budapest-  
erbeten. 17650

**Weltsprachen**  
leicht, schnell und gründlich  
unterrichtet Herren u. Damen  
Modern Institute of Lan-  
guages, Teréz-körút 2, Café  
Königs-gasse. Intelligenten Lehr-  
kräfte der besten National-  
Geräumige, Mühle Lehr- und  
Konvers.-Säle, d. ganzen Som-  
mer geöffnet. Handelskorresp.  
Unterricht auch im Laufe des  
Schuljahres. Prospekte. Som-  
merkurs 7 fl. 17619

**Gyorsírás**  
(Gabelberger) magyarul  
németül legrövidebb idő  
alatt alaposan és olcsón  
tanít: K. Akácza-u. 45,  
I. 6. 17555

**Seffel, Gartenseffel,**  
Rohrseffel, Speiseseffel, echte  
Lederseffel, Klavierseffel, Schau-  
seffel, Kautenils, Kinderseffel, Al-  
földi u. kauft man gut u. billig  
bei Langraf Mór, Seffel-fabrik-  
Niederlage, Budapest, IV.,  
Gerlóczy-Rostély-utca 2.  
17331

**Bronze-Luster**  
für Gas- und elektrisch, Licht  
anerkannt solides Fabrikat  
**äußerste Fabrik-**  
**preise, Lusterfabrik**  
Stern, Merkel & Komp.  
Bpest, VI., Szer eszen-u. 3  
16817

**Möbel.**  
Gebrauchte, jedoch gut erhal-  
tene komplette Wohnungsein-  
richtungen, als auch einzelne  
Stücke kaufe jeberzeit. Elegante  
Schlaf- und Speisezimmer,  
so auch Luster für Gas  
und Elektrisch, prompt zu ha-  
ben. Spitzer Lipót, VII.,  
Király-u. 3, I. 5876

**Partiepreise.**  
**Spizen, Schleier,**  
Applikation, Kleiderstoffe, Bän-  
der, Entwürfen, Seidentoffe  
bei Almási Mór, István-  
ter 9. 17554

**Ziegel-Ringöfen,**  
mit 60-70% Brennstoff-  
Ersparnis, kompl. hergestellt,  
inkl. Material, jedoch ohne  
Ziegel, fl. 2800. Zuschriften  
unter „Keram. Ofenbau 414“  
an die Exped. 7414

**Deutscher**  
**Stenograph**  
und Maschinenschreiber, floter  
selbstständiger Korrespondent  
sucht Stellung zu ändern.  
Offerte unter „Gewissenhaft  
575“ an die Exp. 7725

**Reisegefährtin**  
behuft Zusammenwohnen  
sucht einfache Dame nach  
Gleichenberg, intelligente ein-  
fache Dame, welche ebenfalls  
Gleichenberg besucht. Briefe:  
Bertha Neumann, Báthory-  
utca 10. 7822

**Komptoirist**  
mit schöner Handschrift, der  
ungarischen und deutschen  
Sprache in Wort und Schrift  
mächtig, wird in einem Engros-  
Geschäft sofort acceptirt. Of-  
ferte mit Angabe des Alters  
und der Gehaltsansprüche  
unter „D. J. 834“ an die  
Exped. 7834

**Gartenschläuche**  
bester Qualität,  
sowie  
**Schlauchreste**  
sind billigst erhältlich bei  
Persicaner & Co.,  
Budapest, VI., Remnigergasse 7.  
16804

**Für Möbelfeuer**  
gibt es keinen günstigeren  
Gelegenheitskauf, wie in der  
Frühgasse 20, wo eine  
größere Partie feiner  
**Salon-, Schlaf-,**  
**Speise- u. Herren-**  
**zimmereinrichtungen**  
sowie verschiedene einzelne  
Möbelstücke zu staunend bil-  
ligen Preisen abgegeben wird.  
Budapest, IV., Frühgasse 20,  
im Hofe. 17324

**Sicherer Verdienst.**  
Gegen hohe Provision werden  
gebildete, fleißige Vertreter  
zur Verbreitung eines erprobten  
landwirtschaftlichen Kon-  
sumartikels gesucht. Auskunft  
Lógody-u. 33, II. 13. 17280

**Strümpfe**  
werden billigst und dauerhaft  
angefertigt, neu angefertigt  
W. Parkas H. assz. gép-  
karisnyakötészete, Buda-  
pest, V. ker., Lipót-körút  
1. szám, 4. em., ajtó 4  
(5ft). Arbeiten werden ab-  
geholt und ins Haus gestellt.  
Benachrichtigung durch Korre-  
spondenzkarte genügt. 16829

**Français**  
Docteur en droit de l'Uni-  
versité de Paris cherche  
engagement immédiat  
comme professeur ou  
compagnon de voyage.  
Écrire sous „Gentilhomme  
721“ à l'exp. 7721

**Sommerwohnung**  
im Leopoldsdorf, zur schönen  
Aussicht, nahe der elektrischen  
Bahnhofstation ist eine Bohnung,  
bestehend aus 2 Zimmern,  
Küche, schöner Veranda, Bade-  
benützung, schattiger Garten,  
per sofort zu vergeben. Nä-  
heres dort oder bei M. Wälg-  
ner, II. B., Kacsá-utca 9.  
7841

**Remington Nr. 7,**  
wenig gebraucht,  
preiswerth zu  
verkaufen:  
Nádor-utca 20, III. 39.  
17661

**Einfache deutsche**  
Bonne wird zu 4jährigem  
Kind gesucht. Vorstellung von  
9-11 Uhr: Disz-ter 18,  
I. Etod. 17716

**London birth**  
**governess for**  
**summer**  
**recommends**  
**Flexner,**  
Spezialbureau für Lehr- u.  
Erziehungskräfte, Károly-  
körút 7. 17662

**Egy fiatal ember**  
gyakornoknak ügynékségi  
irodában kezdő ázével azonal  
alkalmaztaték. Ajánlatok  
„Gyors carriera“ jelleg alatt  
a kiadóba intézendők. 17671

**Duchhaltung,**  
einfache, doppelte, ameri-  
kanische, Kontokorrent mit  
Zinsenrechnung, kaufm. Rech-  
nen, Wechselrecht wird inner-  
halb sechs Wochen praktisch  
und gründlich erlernt. Pál  
M. József, Oberbuchhalter,  
VI., Izabella-utca 62.  
Sprechstunden Mittags von  
1-1/3 Uhr. Bilanzirungen,  
Korrespondenzen u. Bureau-  
arbeiten werden übernommen.  
7831

**Kucsir-kocsi,**  
kitünő állapotban, vadá-  
szatra is igen alkalmas,  
olesón eladó. Megtekint-  
hető: VI., Huba-utca 5.  
7842

**The Berlitz School**  
Sprachschule,  
Budapest,  
Erzsébet-körút 15. szám  
Franz, Engl., Spanisch, Ungar  
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch  
Serb. f. Erwachsene (Herren u.  
Damen, ev. separat) u. größere  
Kinder u. Lehrern b. betr. Na-  
tionalität. Nach d. Methode Ber-  
litz hört u. spricht d. Schüler  
von d. ersten Lektion nur d. zu  
erlernende Sprache. Prospekte  
gratis u. franko. Eintritt jeber-  
zeit. Mitbringend welchen Privat-  
lehrern außer d. Berlitz-School  
stehen wir nicht in Verbindung.  
Paris 1900 2 goldene, 2  
silberne Medaillen. Heberje-  
hungen werden besorgt. 7718

**Traktlokál**  
auf der Kerepeserstrasse, wel-  
ches seit 18 Jahren besteht, ist  
eleg. eingerichtet, mit 180.000  
Kronen Jahresumsatz, ist wegen  
Todesfalls dringend mit gün-  
stigen Konditionen zu übergeben.

**Kaffeehaus,**  
das größte und eleganteste  
Geschäft der Hauptstadt, wo  
täglich 170 Liter Milch zum  
Kaffee gebraucht werden, von  
30 Kilo Mehl Backmehl ver-  
kauft, Willard deckt sämtliche  
Regionen, ist für 2000 fl. zu  
verkaufen; dieses Geschäft  
trägt täglich 40 Kronen rein.

**Kaffeehaus,**  
höchsteingehalten, 100 fl.  
Zageslohn, ist billig zu ver-  
kaufen; Käufe kann Käufer  
schuldig bleiben.

**Svezergegeschäst**  
mit Delikatessen verbunden,  
bei dem Centralbahnhofe,  
täglich 300 Kronen Einnahme,  
ist mit eleganter Einrichtung  
billig zu verkaufen. Näheres  
durch

**László Lipót,**  
Agentur, József-körút 25.  
7847

**Herrschafsmöbel**  
(kaufe, verkaufe) komplette  
Wohnungs-Einrichtungen, Sla-  
viere, Perzer-Teppiche, Eisen-  
u. Ledermöbel, Porzellan, Lu-  
ster, Delgemälde, Allandó  
butorkállitás, Ujailág-u.  
21. Telephon 17-77. 7882

**Bronzeluster**  
zu billigem Preise  
im Allandó butorkállitás.  
IV., Ujvilág-utca 21. (im  
ganzgen Hause). Telephon 17-77  
7883

**Damen**  
besseren Standes von hier  
u. auswärts finden Hilfe zur  
Geburt in der Wohnung  
einer intelligen. dipl. Hebamme  
mit großer Praxis. Separierte  
Zimmer. Mäßige Preise.  
Freemüthliche Information in  
allen distreten Angelegen-  
heiten. Gest auch auswärt. b.  
Andrássy-ut 38, I. 4. 7834

**Norddeutsche,**  
ältere Erzieherin, gerüst, mit  
Französisch, Englisch und  
Musik, sucht auf Land En-  
gagement. Honorar wird nicht  
beansprucht. Offerte unter  
Chiffre „N. N. 832“ an die  
Exped. erbeten. 7832

**Französische Bonne**  
wird aufgenommen bei Di-  
rektor Rottler, Clemengasse 87.  
Vorstellungen von 2-4 Uhr.  
7846

**Gassen- und**  
**Hofwohnungen**  
zu vergeben für August im  
Dreistock-Reuban VII., David-  
gasse Nr. 11. 7844

**Große**  
**Geschäftslokale**  
im IV. Bez., 25 Offnungen,  
Zöldfa-u. 14, ebenso große  
Souterrain-Lokale ab 1. No-  
vember 1904 zu vermieten.  
Näheres beim Eigentümer  
Karl Friedler, Tabakgasse 68.  
7863

Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Gynudate, Syphilis



u. allen Aerzten für das Beste anerkannt. Schwefelige Schlammäder von 60° Naturwärme. Spezifische, dem Organismus angepasste Kurmethoden. Moderne Kurrichtungen auf europ. Niveau. 120 hoch Parianlage. Pension zu Kr. 5-10. Electr. Licht. Kur-salon. 2 Orchester. Interurbanes Telephon. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. in den meisten Buchhandlungen. Auskunft und Prosp. gratis durch: 37181

Die Badedirektion Pöstyén.

# Bad Lucsky im Liptauer Komitat.

Stark kohlensäurehaltige Eisentherme von 32 C., 599 M. oberhalb der Meeresfläche, im tannenbewaldeten, vom Norden geschützten Karpathenthale. Sehr wirksam bei Frauenkrankheiten, besonders Menstruationsanomalien, katarrhalischen Krankheiten der Gebärmutter und ihrer Anhänge, Blutarmuth, Fleischsucht, Nervosität und aus gestörter Nerventhätigkeit resultirenden Krankheiten. Bei Gynastik und Taubst. unübertrefflich. Haupt-Saison vom 30127

15. Juni bis 15. August.

Vor- und Nachsaison mit ermäßigten Preisen. Pension von 25-30 fl. per Woche, je nach der Wohnung. Auskünfte ertheilt bereitwilligst

die Badedirektion.

Bahnstation Lintó-Tepla.

## Trencsin-Teplitz

Schwefelbad in Oberungarn. Die Perle der Karpathen

vom der Eisenbahnstation Tepla-Trencsin-Teplitz 20 Min. entfernt. Kräftigste Schwefelbäder der Öst.-ung. Monarchie mit naturwarmen Quellen von 37-42° C. und Original-Schlamm gegen

Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc.

Spiegelbäder separat für Damen und separat für Herren. Bienenbäder, Kaltwasser-Anstalt mit Hochquellenwasser, Massage-turen, electr. Behandlung, Heilgymnastik, Walken- und Terrainturen. Sanber'sche und Schwedische Gymnastik-Anstalt im Parke. Allen Anforderungen der Hygiene und Bequemlichkeit entspre-chend, billige Wohnungen, vornehmer Sinbau, Hotel Teplitz, Quellenhof-Bastel und Dreibergenhaus ganz besonders empfohlen werden. Gute und billige Verköstigung im Karolinenhotel Teplitz, „Deiterreich“, „zum Geipanten“ für Orthopeden, Straliten und in vielen anderen Kochanstalten. Im Mai und September für 8 Kronen täglich ganze Pension. Ohne Verköstigung um 3 Kronen Bäder (mit Wäsche), Zimmer (mit Beheizung). Täglich Konzerte, Theater und sonstige Unterhaltungen. Umgehängte Lage. Staubfreie Luft. Frequenz über 6000 Ausgäste. Omnibusse und Fialer bei jedem Zuge. Das Bad das ganze Jahr offen. Die eigenliche Badesaison vom 1. Mai bis Ende September. — Ausfertigte Prospekte gratis durch die Badedirektion. —

## Nur kraftvolle Männer haben Erfolg im Leben.

Falls Sie an den Folgen

### jugendlicher Verfehlungen

leiden, wie Manneschwäche und Nerventränkheiten, ge-brauchen Sie **Dr. Wran's Peruin-Pulver**, welches belebend wirkt und Ihnen Kraft, Energie u. Lebensfreude geben wird. Preis per Schachtel Kr. 3.60.

In Budapest bei **Jos. v. Török**, Apotheker.



## Rostschutzfarbe

Dauerhafteste Anstrichfarbe in allen Farbtönen für Eisen-, Cementbauten, Mauerwerk, Façaden etc. erzeugen die

Siderosthen-Lubrose-Werke 38127

Dr. ZIMMER & Co., FIUME, via Risorta. Gut eingeführte

VERTRETER gesucht!

## MÖBEL

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung am vortheilhaftesten gegen Baar wie auch auf

RATENZAHUNG bei EHRENTREU & BRÜDER FUCHS BUDAPEST, VI., Teréz-körút Nr. 8 (nächst d. Andrássystrasse). Illustrirten Preiscurant gratis.

## 1904er Brathühner

8-10 Stück fettfleischige Thiere, lebende Ankunft gar., frachtfrei jeder Bahnstation liefert geg. Nachn. von K. 7.50

S. Blumenkranz, Czortkow 14. 38176

## Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und ver-schleitetsten Darmerkrankungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Vitro-graphor, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarks-leiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Beruf-sförderung

## Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Obst. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotiid-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Heilerfolg auch bei veralteten Bege. Medicaments befreit.

# LIQUIDATION.

Das 1884 gegründete und im Jahre 1900 neuerdings glän-zend eingerichtete

## MAGASIN FRANCAIS

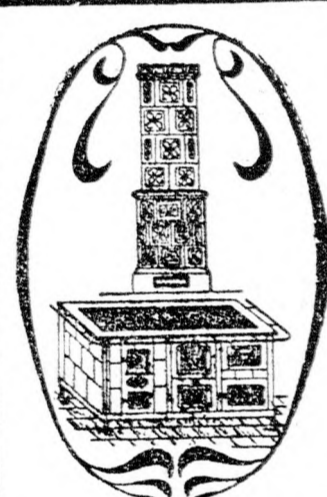
IV., Kossuth Lajos-utca 4 (vis-à-vis vom Ferenziok Bazár)

hört am 31. Juli d. J. auf zu existiren.

Die Waaren, welche ob ihrer feinen und geschmackvollen Ausführung bekannt sind, werden so billig als nur irgend mög-lich abgegeben. Besonders hervorzuheben sind: die echten und imitirten Schmuckgegenstände, Pariser Fächer, welche, was Auswahl betrifft, unvergleichlich dastehen, ferner franzö-sische Bronzen und Chinasilber-Waaren, feine Leder-waaren, Photographie-Rahmen, Salon-Möbel; was Alles billigst verkauft wird, solange der Vorrath reicht.

Die auf Lager befindlichen Goldwaaren wer-den um den blossen Goldwerth verkauft.

Die Einrichtung ist zu verkaufen.



## Schornsteinaufsätze.

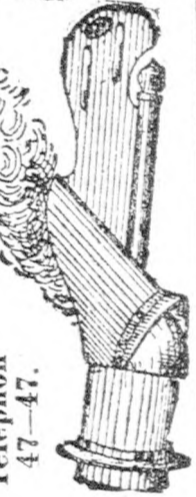
Verhindern das Zurückschlagen des Rau-ches in Küchen und Zimmern.

## HÉBER SÁNDOR

Sparherd-Schlosser und Ofensetzer

Budapest, VI., Váci-körút 39.

Illustr. Preiscurant von Sparherde, Kachel-ofen u. Schornsteinaufsätze auf Wunsch gratis



# Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28, Halbstock. Preiscurant gratis und franko.

## 300-500 Kronen

monatliches Einkommen bietet ein Budapester Bank-haus Personen jeden Stan-des, in allen Orten, durch den Verkauf von Loosen gegen Ratenzahlungen lt. dem G. N. XXXI v. J. 1883. Offerte sind zu richten: Budapest, Post-38193 fach 180.

## Frühjahrs- und Sommer-saison 1904.

### Edlte Brünnner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 (K 7, 8, 10 von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 21 von feinsten)

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franko. Mustergutrene Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatbank, Stoffe direct bei abge-lieferter Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

# Irodatulajdonosok figyelmébe!

## Alkalmi vétel.

100 darab IV. számú YOST-irógép, utolsóelőtti modell, használt, de műhelyünkben kifogástalan állapotba helyezve, eladó.

Áruk 300 korona darabonkint egy évi jótállással.

Legújabb modellű X. számú irógépünk ára 600 korona.

Bővebbet a YOST-irógép r.-t.-nál Budapest, New-York-palota.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 31. Mai 1904.

„Neues Bester Journal“.

Seite 17

## Nemzeti Színház.

Marsékel helyén.  
Évi bérlet 107.

### Az ember tragédiája

Dramai költemény. Irta Madách Imre. Szere alkalmazta Paulay E. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.

Az or	Vizvári
Rafael	Paulay
Gábor	Paulayné
Mihály	Gyenes
Lucifer	Bakó
Ádám	Pár Sz.
Eva	Mészáros
A föld szelleme	Náday
Buzsácz	Gálosi
Kimon	Boross
A föld demagóg	Hetényi
Sik	Paulay
A népből	Faludi
A népből	Körösmezsei
Thersites	Ahonyi
Thersites	Márai
Az athéni polgár	Latabár
Sok	Koré
A föld nemzője	Berezgi
Catalus	Hegyesi
Hippia	Mészlányi
Claria	Ujházi
Peter apostol	

Kezdeté 7 órákor.

## Nagy kir. Operaház

(Ab. sz. p.)

### A walkür.

A Nibelung gyűrűje című operabemutatójának első része, a fájószíj. Zenéjét és szövegét írta Wagner Richard.

Egmond	Bochniasek
Hunding	Szendrői
Wotan	Ney D.
Sigfride	Vasquezné
Brünnhilde	Ney H.
Waka	Szántó L.
Waldwige	Kaczor M.
Wende	Blüthnerbauer
Wawra	Kam M.
Waldwige	Szilágyiné
Waldwige	Szántó L.
Waldwige	Flattné
Waldwige	Berts
Waldwige	Várent V.

Kezdeté 7 órákor.

## Vígyszínház.

Gastspiel der Gesellschaft des Berliner „Neues Theater“ und des „Kleines Theater“.

### Des Pastors Rieke.

Interjú 3. Aktban von Erik Schalkjær.

Hans Dahl	A. E. Licho
Frau Agnar, die Schwester	T. Durieux
Paul Srend, stud. med.	Wassmann
Rieke, Köchin	H. Wangel
Wahning	F. Kayssler
Der alte Krisehan	J. Dill
Kurs opersens	O. Saho
Konrad Schmidt	G. Herzfeld
Ein Fischer	G. Hötzel

Anfang halb 8 Uhr.

## Népszínház.

Cseréi Irma k. a. vendégfel-léptével.

### Bob herceg.

Regényes nagy operett 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz és Bakonyi Ferencz. Zenéjét szerzette: Huszka Jenő. A királylány Krecsánvi György herceg Cseréi I. Viktoria Lord Lancaster Raskó Pomponius Kovács M. Hopmester Solymosi Tanczmester Ujvári Testórhadnagy Pázmán Mary Kiss E. Elsie Nagy M.

Kezdeté fél 8 órákor.

## Magyar Színház.

Előszór:

### A kéjvonat.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Hennequin, Mortier és Saint-Albin.

Aristide Cassegrain	B. Szabó
Virginie, felesége	Kornai B.
Raoul Chevenne	Ráthonyi
Bordighéri	Tollagi A.
Ophélie, felesége	Maróthy M.
Tancrède, titkár	Iványi D.
Pompagnac	Gömöri
Loges	Heltai J.
Ravioli, vendégfoglós	Giréth
Agathe, fiatal öz. Horváth P.	
Brochosa, állomásm. Fenyeri	
Horváth	Takács A.
Vasutas	Fekete A.
Rikkancs	Erényi O.
1-ső csendőr	Szabó L.
2-ik csendőr	Sólyom
Jeanette, szobal.	Tallán A.

Kezdeté fél 8 órákor.

## Király Színház.

En, te, ő!

(Le Sire de Vergy.)

Nagy operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette: Claude Terrasse.

Kezdeté fél 8 órákor.

## Fővárosi nyári színház

### A kaméliás férfi.

Eredeti fővárosi életkép énekekkel, táncokkal 4 felvonásban. Irta: Kövessy Albert.

Kezdeté fél 8 órákor.

## Városligeti nyári színház.

### Egy boldog gondolat

Énekes bohózat 4 felvonásban. Irta: Laufs Károly.

Kezdeté fél 8 órákor.

## Oránia Színház.

### Spanyolország.

Kezdeté fél 8 órákor.

## Ós-Budavára

### ELEKTRISCHÉ STADT.

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.

Heute, Dienstag, den 31. Mai

### Feenhafte Beleuchtung.

Auf der grossen Variétébühne: Auftreten von Johnson u. Dean, Neger-Gigerl, Lisiere Margareth, franz. Tanz u. Gesang. Trois Frères Cooque, Equilibristen. Emi Stahl, weibl. Baritonist. Sleds Company, spiritistische Parodie, Manhattan, Gesangs-Quartett. Les 3 Meteors, grand attract. lumineuse. Les 3 Papillon, humoristisches Damen-Terzett.

### Folies Comiques.

### Aus einer kleinen Garnison.

Auf dem freien Territorium: Mr. Sarino, der Feuerkönig. Französisches Theater, Moulin-rouge, Monte-Carlo und viele andere Belustigungen.

Militärmusik und verschiedene Musikkapellen.

Jede vorher gelöste Variété-Logensitz-Karte berechtigt zum freien Entrée auf das Territorium. — Variété-Karten sind bis 6 Uhr Abends in der Musikalienhandlung von Zipser & König, Andrassy-ut 4 (Telephon 27-68), erhältlich.

Entrée 60 Heller.

Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

## CIRCUS BEKETOW

Dienstag Abends 7 1/2 Uhr

### Der Todessprung

ausgeführt auf dem Zweirade v. dem berühmten Meisterfahrer

### ALFRED SCHNEIDER.

Die Fahrbahn ist 50 Fuß hoch, 90 Fuß lang, der Sprung geschieht in freier Luft in 20 Fuß Höhe u. 30 Fuß Länge.

### Neu! THE LONGFIELDS Neu!

die reizenden Akrobaten-Wunderkinder.

Ausserdem die besten Nummern des gr. Programms.



## Stierkämpfe

### in Budapest

in der auf dem Thiergarten-Terrain erbauten Riesen-Arena

am 4., 5. u. 8. Juni 1904.

### Pouly fils,

der in Sevilla mit dem ersten Preis ausgezeichnete Toreador mit der hervorragendsten „Cuadrilla“ Spaniens und Südfrankreichs.

24 wild gezüchtete spanische Thiere aus den Stierzüchtereien des Herzogs Diana, Virets, Dijols, Desfontos, Chabraras, sowie aus Pouly's eigener Stierzucht.

### Preise der Plätze:

Loge (4 Personen) 100 Kr. Einpläne: 15, 12, 10, 8, 6 und 4 Kronen.

Karten können im Vorhinein gelöst werden: Im Fahrkarten-Central-Bureau (Budapest, Vigadó-tér 1), im Filial-Bureau (Hotel Royal), in größeren Trafiken und in den Provinzialstellen des Fahrkarten-Central-Bureaus.

Beginn der Stierkämpfe Abends halb 8 Uhr.

### VORANZEIGE:

Bechre mich dem p. t. Publikum, Fremden und Gönnern die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich das durch die Herren Lantz u. Levesy innegehabte

### „CAFÉ ELITE“ Kerepeserstrasse 20

angekauft, und daß ich dasselbe Mittwoch, am 1. Juni, übernehmen werde. Zudem ich das zur gfl. Kenntnissnahme mitzutheilen die Ehre habe, bitte ich das p. t. Publikum, im Vorhinein versichert zu sein, daß mein ganzes Streben dahin gerichtet sein wird, das Vertrauen und Zufriedenheit meiner geehrten Gäste durch vorzügliche Getränke und prompte Bedienung mir zu erwerben, und indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich mich mit vollster Hochachtung Budapest, den 31. Mai 1904. Johann Knappe, gewesener Oberkellner im „Café Botanik“.

## WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán) Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden Polnisch-jüdischen Gesellschaft. Pepi Littmann und Rosa Klug in diesem Genre einzig und allein stehende Sängerin. — Gastspiel des Ref. Helene Gesspass, Primadonna des Lemberger Theaters. Herr A. Piepess, Tenorist der New-Yorker Oper. Zum ersten Male grosse historische Operette: „Die Opferung Kanaak's“.

## Café-Restaurant

### KOLEGERSZKY VIKTOR

### Városliget, Stefánia-ut.

Bechre mich dem p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß ich zur Bequemlichkeit des Publikums nebst meinem Kaffeehaus vom 1. Juni ein

## Abend-Restaurant

eingerichtet habe, wo die schmackhaftesten warmen Speisen — französische Küche — allabendlich bis 11 Uhr verabreicht werden.

Die Stefániastrasse ist vom 1. Juni ab täglich bis 12 Uhr elektrisch beleuchtet.

## Militär-Konzert bis 11 Uhr.

38236 Hochachtungsvoll Kolegerszky Viktor.

## AVIS!

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum die höflich. Anzeige zu machen, daß unsere

## Schwimm'schulen

eröffnet wurden. Hochachtungsvoll

M. Beitzer, Katharine Scholz, „Nemzeti uszoda“ Rudolf-rakpart (Eskü-tér), Endstation (nächst dem neuen Parlament), der elektrischen Bahnen. 30276

## Bade-Kostüme

Schwimmhosen, Matrosenleibl u. Strümpfe in grösster Auswahl bei

### Kovács Viktor

Budapest, VII., Király-utca 15. Filiale: VI., Andrassy-ut 18.

## DE LAIN per Mtr. 36 kr.

neueste Dessins bei

## ROSENBERG & QUITT,

Damenmode- und Leinenwaren-Fabriks-Niederlage, Budapest, Király-utca 32.

## Kunstzähne ohne Gaumenplatten.

machen den Gebrauch der Gaumenplatten überflüssig. Raffen und können aus dem Munde nicht hinausgenommen werden. In einer Stunde kann man mit diesen Zähnen vollkommen sprechen und kauen. Zehnjährige Garantie. Meiniger Spezialist

## J. Barna

Budapest, Kerepesi-ut 26. Provinzler können die Kunstzähne abwarten. 37616

## Leopoldstädter Wasserheilanstalt

V., Ráthorygasse 2 (nächst dem Babadag-tér). Hochmoderne Einrichtung. Künstliche Bäder. Gefammtes Wasserleitverfahren, elektrisches Licht, Badelocale und elektrische Wasserbäder (nach Prof. Gábor), Massage u. s. w. Preisliste gratis. 88148 Dr. Martin Farkas.

## FÖVÁROSI ORFEUM

Direktion: WALDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.

Heute letzte Vorstellung.

## Wiedereröffnung

am 14. August 1904.

Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Prolog zu einem Drama.

— Nach dem Französischen. —

Julien beobachtete seine Nachbarin. Es war eine schlaffe, blasse Brinette, mit großen, traumschweren Augen: Topasen in einem Sammetum. Mit ihrer feinen Hand, von der sie den Handschuh gezogen, blätterte sie zerstreut in einem Bande, während ihre Blicke sich oft in der Betrachtung der Landschaft verloren.

Sie waren seit einer Stunde allein in dem Waggon, und obwohl sie sich in instinktiver Sympathie zu einander hingezogen fühlten, wagten sie doch nicht, miteinander zu sprechen, und suchten nach einem Vorwand. Vielleicht freiwillig ließ sie ihr Buch fallen, und er bückte sich, um es aufzuheben.

„Verse?“ sagte er. „Man liest also noch Verse?“ Sie lächelte. „Ich liebe sie sehr; sie trösten oder bringen zur Verzweiflung, und oft enthalten sie einen großen, zart ausgedrückten Gedanken. Nur die Dichter fürchten nicht die Lächerlichkeit gewisser Geständnisse, nur die Dichter können noch glauben und lieben.“

Sie hatte ohne Zögern mit einer Gutmütigkeit geantwortet, die dem jungen Mann Muth gab.

„Sie kehren jedenfalls zu Ihrer Familie zurück?“ „Nein!“

„Dann suchen Sie vielleicht Freunde auf?“ fragte er und fügte dann leiser hinzu: „Wenn ich indiscret bin, so antworten Sie nicht.“

Doch sie schüttelte traurig den Kopf. „Ich habe keine Freunde.“

„Wie, in Ihrem Alter?“ Sie zeigte auf ihr schwarzes Kleid.

„Ich traue um meinen Vater, ich hatte nur noch ihn... Er hat mich ohne Vermögen zurückgelassen, und ich habe mir eine Stelle als Erzieherin gesucht... Man muß doch leben, nicht wahr?“

„Sie wollen zu Ihrer Schülerin fahren?“ „Ja, es ist ein junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren, das meines Unterrichts nicht lange bedürfen wird. Ihre Schwester soll sich, wie man mir gesagt hat, demnächst verheirathen, und da ein großes Vermögen zwischen ihnen zu theilen ist, so wird es der zweiten ebenso wenig an Bewerbern fehlen, wie der ersten. Dann muß ich anderswo ein Unterkommen suchen... Es ist jetzt mein Schicksal, nirgends mehr bleiben zu können.“

„Es interessiert sich also Niemand für Sie?“ „Niemand!“

Er wagte nicht, sie weiter auszufragen, und sie senkte muthlos das Haupt.

Der Zug fuhr mit Blitzesschnelle dahin. Julien begann wieder zu sprechen, ohne recht zu wissen, was er sagte; er empfand nur ein inniges Vergnügen, die schönen Augen seiner Begleiterin auf sich gerichtet zu fühlen.

Die Nacht brach nach und nach herein, und er sah sich gegenüber das weiße Gesicht des jungen Mädchens auf dem abgekehrten Grau der Rissen noch blauer werden. Ein großer Nachtfalter mit schweren, sammtenen Flügeln stieß gegen die Lampe, die man an der Decke angezündet, und einen Augenblick hörte man das schieferhafte Schlagen seines Fluges auf dem Glase. Die Erzieherin erhob sich, ergriß mit zarten Fingern das Insekt und gab ihm die Freiheit wieder.

„Ich bin wie dieser Schmetterling“, sagte sie, „ich werde nie das Licht erreichen können und in einem unnützen Wunsch nach Glück und Barmherzigkeit gegen alle Hindernisse anrennen.“

„Wer weiß, vielleicht wird eine Freundeshand Ihnen helfen. Sie wissen, Alles kommt einmal — selbst das Gute.“

Sie schüttelte ungläubig den Kopf. Einen kurzen Augenblick hatte Julien die harmonischen Linien ihrer Gestalt, den anmuthigen und keuschen Zauber unter dem dunklen Stoff ihres Kleides analysiren können. Er dachte an die Braut, die er bald wiedersehen sollte: eine unbedeutende Blondine, die er nicht liebte, die er aber doch ohne Bedauern heirathete, weil sie reich war und seine Eltern diese Ehe wünschten.

Diese war sicherlich schöner und edler; er fühlte sich geheimnißvoll, wie zu einer Gefahr, zu ihr hingezogen. Ihm war es, als kenne er sie schon seit langer Zeit, als wäre sie von einer langen Reise zurückgekehrt, um ihn sich wieder zu erobern und ihn vor sich selbst zu vertheidigen. Er war nicht traurig, er war nicht frohlich; er hätte nicht sagen können, was er empfand; es schien sich etwas an seine Seele zu klammern und sie mit föhlicher Verwirrung zu erfüllen. Liebte er sie schon jetzt?

Sie sprachen jetzt miteinander wie zwei Freunde und erzählten sich ihre Zukunftspläne, ihre Befürchtungen, ihre Hoffnungen. Lange Zeit entrollten sie wie die Perlen eines kostbaren Rosenkranzes die geheimnißvolle Begeisterung, die geheimnißvolle Zärtlichkeit ihres jungen Herzens... Doch die Stunden verfloßen, und das Reiseziel war halb erreicht.

„Wir werden uns nicht mehr wiedersehen“, sagte sie mit leichter Melancholie... „Ich werde versuchen, mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und Sie werden sich verheirathen... vergessen wir diese unnützen Geständnisse!“

„Das ist wahr, Sie fahren zu Ihrer Schülerin und ich zu meiner Braut.“

„Der Gedanke, daß wir uns nicht mehr wiedersehen, thut mir furchtbar weh... In wenigen Augenblicken sind wir da, geben Sie mir wenigstens Ihre Hand.“

„O, von ganzem Herzen.“

Doch er zog sie an sich und drückte sie eine Minute in die Arme.

„Adieu!“ murmelte sie.

Der Zug hielt; sie trugen ernst wie zwei Fremde aus. Ihre Blicke begegneten sich kaum ein letztes Mal, sie sollten sich für immer trennen.

Ein Mann von etwa sechzig Jahren, mager, groß, knochig, tritt ihnen entgegen.

„Guten Tag, Julien, guten Tag, mein Fräulein. Kommen Sie schnell, es ist spät, und meine Töchter werden bereits ungeduldig.“

Die beiden jungen Leute blieben unbeweglich stehen, und der alte Herr fuhr fort:

„Ach ja, Sie kennen sich ja noch nicht. Ich hatte es Ihnen nicht mitgetheilt, mein lieber Julien, daß die alte Erzieherin meiner jüngeren Tochter uns verlassen hat... Ihre Braut wird Ihnen das übrigens erklären, sie hat das Fräulein selbst kommen lassen.“

Julien war wie gebendet. Er hatte begriffen, daß diese seltsame Begegnung — ob Glück oder Verhängniß — seinem Leben eine ganz andere Wendung gab.

War es der Prolog zu einem Drama?

Die amerikanische Ruhmeshalle.

In Newyorks nächster Umgebung, 5 Kilometer nördlich vom Harlemfluß, auf der sogenannten Universitätshöhe, wo die neuen Gebäude der „Newyork University“ stehen, wurde von 1900—1902 mit dem Geld eines un-

genannten Spenders — es soll Fräulein Helene Gould gewesen sein — eine 150 Meter lange und 50 Meter hohe Säulenhalle in Halbkreisform angeführt, auf deren inneren Wandflächen die Namen der hervorragendsten und verdienstlichsten Amerikaner eingetragen werden sollten. Zunächst sollen 50 Berühmtheiten in diese Ruhmeshalle eingemeißelt werden, aber von den 250 Namen, die der Jury zur Auswahl vorgelegt wurden, konnte sich diese nur auf 29 mit einer Mehrheit vereinigen, und es wurden daher nur 29 Namen eingetragen; über die fehlenden 21 Namen soll im nächsten Jahr abgestimmt werden, und dann alle fünf Jahre über weitere fünf Namen.

Der Schriftsteller G. C. Cagleton hat nun ein Buch The American Immortals geschrieben, worin er Biographien der 29 Unsterblichen gibt. In der Liste finden wir die drei ersten Präsidenten Washington, J. Adams und Jefferson, sowie Lincoln; von anderen Staatsmännern B. Franklin, Daniel Webster und Henry Clay; von Soldaten die Generale des Bürgerkrieges Grant und Lee und den Admiral Farragut; von Juristen den großen J. Marshall vom obersten Bundesgericht und die Richter und Rechtsausleger James Kent von Newyork und Joseph Story von Massachusetts. Unter den Schriftstellern wurden kanonisiert Emerson, Songfellow, Hawthorne und Wash. Irving; unter den Geistlichen Jonathan Edwards, dessen 200jähriger Geburtstag im vorigen Jahr gefeiert wurde, William C. Channing, der an der Gründung des Unitarismus theilhaftig war, und Henry Ward Beecher, Bruder der Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“. Drei Gelehrte: der große Pädagoge Horace Mann, Gründer der amerikanischen Volksschule, J. J. Audubon, der nordamerikanische Ornithologe, und Ma Gray, der nordamerikanische Botaniker, wurden in die Ruhmeshalle aufgenommen; ebenso drei Erfinder: Robt. Fulton, Samuel F. B. Morse und Eli Whitney; ein Maler, Gilbert Stuart, und endlich zwei Philanthropen, der Großkaufmann George Peabody, Stifter des Peabody-Instituts in Baltimore und anderer Anstalten, und Peter Cooper, Besitzer von Eisenwerken und Gründer der Coopers Union in Newyork für Volksbildung.

Nun hat es aber die Frauen nicht wenig verdrossen, daß bei der ersten Abstimmung nicht eine einzige ihres Geschlechts den Preis erhalten hat; allerdings waren aber auch nur acht Frauen unter den 250 Berühmtheiten, die in die engere Wahl kamen, und in der Jury saßen auch nur drei Frauen, nämlich die Vorsteherinnen der Frauenuniversitäten Wellesley und Bryn Mawr und Frau A. F. Palmer, eine sehr verdienstvolle Erzieherin. Anregungen aus den Frauenkreisen folgend, will Fräulein Gould jetzt neben der alten Ruhmeshalle, die dann nur noch für Männer bestimmt sein soll, eine neue für Frauen errichten, und es soll im nächsten Jahre über zehn amerikanische Frauennamen für die neue Halle abgestimmt werden. Die acht Frauen, die in die erste engere Wahl kamen, waren die beiden Erzieherinnen Mary Lyon, die 1837 das Mount Holyoke Female Seminary in Massachusetts gründete, und E. Willard, Gründerin des Frauenseminars in Troy in Newyork (1821), die Philanthropin Dorothea L. Dix, die sich den Gefangenen und Geisteskranken widmete, Lucretia Mott, Quäkerpredigerin, Frauenrechtlerin und Bekämpferin der Sklaverei, die Schauspielerin Charlotte Cushman, die Astronomin M. Mitchell (am Vassar College), die Schriftstellerin und Indianerfreundin S. S. Jackson und endlich Martha Washington, die an sich unbedeutende Frau des ersten Präsidenten.

Onkel und Nefse.

Roman von Eduard Delpit. — Deutsch von Ludwig Wechsler. —

11.

Während der ersten Woche nach dem Begräbniß ihres Gatten blieb Frau Delmarin ununterbrochen zuhause; nur wenn sie etwas einkaufen mußte, ging sie aus. Der kleine Jean hatte eine Wunde am Bein, die ihm große Schmerzen verursachte und deren Natur und Ursprung sie sich nicht erklären konnte, zumal eine ganz ähnliche auch auf einer Hand Joseline's zu sehen war. Offenbar waren die beiden Kinder von einem Dampfstrahl erreicht worden, als sie den Vater im Maschinenhause aufsuchten. Sie stellte an ihre Tochter keine Fragen, um diesen Umstand aufzuklären, denn die tiefe Verzweiflung, in die das junge Mädchen versunken war, erfüllte sie mit lebhafter Unruhe, und wenn Joseline durch keine äußeren Einflüsse aus ihrer schmerzlichen Versunkenheit gerissen werden konnte, so stand das Schlimmste zu befürchten. Und was sollte sie ganz allein auf der Welt mit ihrem kränklichen Söhnchen anfangen? Seitdem man Delmarin begabten hatte, hütete Joseline das Bett. Ein hitziges Fieber tobte in ihren Adern; die Lippen öffnete sie nur, um mit erlöschender Stimme Wasser zu verlangen. Die Nachbarinnen kamen nicht mehr, um ihre Dienste anzubieten, und zwischen zwei Kranken weiland, fühlte sich die Witwe der Verzweiflung nahe.

Was sollte thun? Sie hatte zunächst auf Theesuppen gerechnet; doch dieser ließ sich nicht mehr trinken. Auch auf Laubaug hatte sie gerechnet, der aber kein Lebenszeichen von sich gab. Was man Geld

im Hause hatte, war von den Kosten des Leichenbegängnisses verschlungen worden, und man konnte sich eigentlich gar nicht vorstellen, daß sie in so kurzer Zeit in solches Elend gerathen seien. Gab es denn keinen lieben Gott mehr? Und diese entsetzliche Stille und Einsamkeit! Da nennen sich die Menschen untereinander Brüder! Das Unglück machte Frau Delmarin ungerecht, denn schon nach wenigen Tagen stattete ihr Frau Nazet einen Besuch ab, die sich vor Allem entschuldigte, daß sie nicht schon früher gekommen; doch sei Marinette's Mutter krank gewesen, so daß die Kleine an deren Lager wachen mußte und Frau Nazet demzufolge ihre Wirtschaft keinen Augenblick verlassen konnte. Sie war entsetzt, als sie hörte, wie sehr sich schon während der kurzen Zeit nach dem Tode des Familienoberhauptes die Verhältnisse verschlimmert hatten, und nur dem Drange ihres guten Herzens Gehör schenkend, sprach sie:

„Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Ihnen einen Vorschlag mache, der Sie möglicherweise verlegt; allein es geschieht in der allerbesten Absicht. Reich bin ich nicht, das weiß Jedermann; immerhin aber habe ich in meinem Schranke ein paar Banknoten liegen, für die ich augenblicklich keine Verwendung weiß. Ohne Ihren Mann wäre es mir niemals gelungen, mich über Wasser zu halten, und so habe ich es ihm zu verdanken, daß ich ein paar Groschen ersparen konnte. Es würde mich nur von Herzen freuen, wenn Sie diese paar Groschen für sich verwenden wollten.“

Die Verjuchung war groß und Frau Delmarin zögerte. Sie hätte vielleicht angenommen, wenn sie irgend welche Aussicht gehabt hätte, das Dargebotene in absehbarer Zeit zurückzahlen; allein es blieb ihr keine Zeit zum Nachdenken. Auf der Treppe ertönten

schwere Schritte und gerade wollte sie erklären, daß sie das großmüthige Anerbieten nicht annehmen könne, als ein Mann in das Zimmer trat. Zwar trug er die gewöhnliche Kleidung der Bauern und schwere eisenbeschlagene Schuhe an den Füßen, doch war er darum nicht weniger der Hauseigentümer, der nach ein paar wohlgelegten Pfaffen über den Tod des armen Delmarin, des christlichen Delmarin, des tüchtigen Delmarin, in dünnen Worten erklärte, daß er die Witwe sammt den Kindern auf die Straße setzen müßte, wenn die Mische nicht nach wie vor pünktlich bezahlt werden sollte. Man möge sich die Sache vierzehn Tage überlegen. Damit ging er und die beiden Frauen blickten sich gegenseitig an.

— Nun? fragte Frau Nazet. — Das gehört mit zu unserem Unglück, auch daß dieser Mann rauh und rücksichtslos ist, gab die Witwe zur Antwort. — Haben Sie vielleicht eine andere Wohnung in Aussicht? — Nein. Und bei Joseline's Zustand... — Sie werden doch nicht glauben, daß sie sterben könnte?

Und als Frau Delmarin schweigend den Kopf sinken ließ, denn jetzt schien ihr bereits jedes Unglück möglich, fuhr die Gasthofbesitzerin fort:

— Sie sind wohl von Sinnen? Bei ihrer Jugend... und ihrer Konstitution... Sie wird sich schon erholen; aber Sie dürfen sich nicht der Verzweiflung hingeben. Wenn Sie keine bessere Wohnung finden, so kommen Sie zu mir; wir werden uns schon zusammenziehen können, um Platz zu haben. Da Georg und Paul nicht hier sind, so wird das gar nicht so schwer sein. Und dann... Sie wissen ja... meine kleinen Erparnisse... Denn

Allerlei.

(Eine Ansichtskarte vom Kaiser Wilhelm) erhielt von der Mittelmeerreise des Kaisers die Tochter eines Badearztes in einem westdeutschen Kurort. Dort fungierte als Kurkommissar der ehemalige Turnlehrer des Kaisers, ein alter Militär, den der Kaiser zur Teilnahme an der Mittelmeerreise eingeladen hatte. Die oben erwähnte junge Dame hat den alten Herrn dringend, ihr doch eine Ansichtskarte zu senden, die vom Kaiser „mit unterschrieben“ sein müsse, als Schmuck und wertvollstes Stück ihrer Sammlung. Der Gast des Kaisers stellte die Erfüllung dieser Bitte als sehr unwahrscheinlich hin. Aber der Zufall kam der jungen Dame zu Hilfe. Beim Lunch in Gibraltar rief der Kaiser seinen alten Turnlehrer an seine Seite und plauderte mit ihm von vergangenen Zeiten. Nach Beendigung des Mahls ließ sich der Kaiser ein paar Ansichtskarten von Gibraltar kommen und schrieb, wie sehr häufig auf seiner Reise, eine davon an sein Töchterchen, das, wie er erzählte, eine eifrige Sammlerin sei. Die Karte gab er, ganz modern, wie der richtige Ansichtskartenschreiber versteht, um die Karte besonders interessant zu machen, vor der Abendung einer Anzahl Herren zur Unterschrift. Diesen Moment benützte der Gast des Kaisers, um die Bitte der kleinen Doktorstochter anzubringen, und der Kaiser ging in bester Laune darauf ein. Er verschickte eine Karte mit seiner vollen Unterschrift und ließ sie zugleich mit der für sein Töchterchen bestimmten Karte absenden. Die Freunde der Empfängerin war groß.

(Ueber ein Drama in der Pariser Lebewelt) wird unter dem 27. d. berichtet: Vor acht Monaten machte der junge Vicomte von Mastor d'Oyley, Sohn des unter dem Namen Dr. Evans bekannten Marquis d'Oyley in Vichy die Bekanntschaft einer verheirateten Frau, die, wie er, 24 Jahre alt war. Der Vicomte d'Oyley war, obwohl in Paris geboren, amerikanischer Unterthan. Die junge Frau, die er in Vichy kennen lernte, Julia Plücker, geborene Dyaga, stammt aus Lima in Peru. Sie beherrschte Herz und Sinn des jungen Vicomte bald vollständig, so daß Dr. Evans sich veranlaßt sah, seinem Sohne mit Enterbung zu drohen, wenn er die Liaison mit der hübschen Peruvianerin nicht aufgeben würde. Es kam schließlich so weit, daß Herr von d'Oyley das väterliche Haus verließ, um mit der Geliebten zusammenleben zu können. Der Gatte der Dame soll irgendwo in Amerika herumreisen, und das Liebespaar konnte daher das Leben in vollen Zügen genießen, so lange dem Vicomte Geldmittel zur Verfügung standen. Man lebte zuerst in Gesellschaft der beiden Kinder der Frau Plücker einige Monate in Cannes, als das Geld aber anfing knapp zu werden, kehrten die Liebenden, nachdem sie die Kinder in einer Pension untergebracht hatten, nach Paris zurück und nahmen vor acht Tagen im „Hotel de Rivoli“ Wohnung. Am Pfingstmontag gegen 5 Uhr Nachmittags fiel in dem Zimmer, das sie bewohnten, ein Schuß, und bald darauf stürzte Frau Plücker aus dem Zimmer und schrie, daß ihr Freund sich verwundet habe. Er hatte eine Kugel in der rechten Seite und wurde nach der Klinik des Dr. Hartmann gebracht, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Heute früh ist er seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Dr. Evans erfuhr erst gestern, daß sein Sohn verwundet sei und benachrichtigte sofort die Staatsanwaltschaft, da er anzunehmen scheint, daß der Vicomte nicht freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Frau Plücker, die bereits von dem Untersuchungsrichter vernommen wurde, behauptet dagegen mit aller Entschiedenheit, daß der Vicomte Selbstmord begangen habe. Er soll einen Brief hinterlassen haben, in dem er mitteilt, daß er sich wegen der Zwistigkeiten mit seinem Vater den Tod geben wolle; auch soll er bereits früher einmal in Monte Carlo einen Selbstmordversuch gemacht haben. Frau Plücker wurde nicht verhaftet; man ersuchte sie jedoch, in Paris zu bleiben, da der Untersuchungsrichter sie „vielleicht brauchen könnte“.

(Großfürst Grigil von Rußland) hat am 25. Mai, ohne sich aufzuhalten, Berlin passiert. Die Nachricht, daß er sich mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen formell verlobt habe, ist in einem Berliner Blatte für unzutreffend erklärt worden, und zwar mit vollem Recht. Eine formelle Verlobung zwischen dem Großfürsten und der Großherzogin ist vollständig ausgeschlossen, da nach den Grundätzen der griechisch-katholischen Kirche des Betterschaftsverhältnisses wegen, in dem beide für sich die Persönlichkeiten zu einander stehen, die spätere Vermählung der Verlobten nicht stattfinden, beziehungsweise die kirchliche Weihe nicht erhalten dürfte. Das Ehehinderniß fällt so schwer in die Waagschale, daß selbst der Czar als Oberhaupt der Kirche nicht befugt ist, Dispens zu erteilen; aus demselben Grunde kann Nikolaus II. auch als Chef des Kaiserhauses die für dessen Mitglieder erforderliche Genehmigung zur Eheschließung dem Großfürsten Grigil nicht erteilen. Verlobung und Ertheilung des kaiserlichen Konsenses würden eine offene Auflehnung gegen die Satzungen der Kirche bedeuten. Dennoch ist es, so schreibt man dem „Hannover-Courier“ aus Berlin, keineswegs ausgeschlossen, daß Großfürst und Großherzogin demnächst, wenn auch unter etwas ungewöhnlichen Formen, ein Paar werden. Findet sich nämlich, im Auslande etwa, ein Priester der rechtgläubigen Kirche, der zufällig von dem für die Beiden bestehenden Ehehinderniß, wie von ihren näheren Verhältnissen überhaupt nichts weiß und demnach Bedenken, die Trauung zu vollziehen, nicht trägt, so gilt die unter seiner Weisheit zustande kommende Vermählung als legal und rite vollzogen. Denn auch nach der Lehre der griechischen Kirche ist die Ehe ein Sakrament, dessen Empfang nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Ein solcher Priester wird sich vermuthlich finden oder vielmehr bereits gefunden haben. Und es besteht, wie man in der hiesigen russischen Kolonie anzunehmen Grund hat, kaum ein Zweifel, daß der Czar einem fait accompli gegenüber sich früher oder später milde und nachsichtig erweisen, sowie die aus Vermögens- und staatsrechtlichen Gründen erforderliche Genehmigung der Ehe nachträglich ausprechen wird. Eine Verlobung zwischen Grigil und Melitta ist demnach unmöglich, ihre Vermählung dagegen keineswegs.

(Ein Wettmarsch von Soldaten.) Aus Paris telegraphirt man: Bei schönem, sehr heißem Wetter fand gestern unter dem Protektorate des Kriegsministeriums der vom „Matin“ veranstaltete Soldaten-Marsch statt, dem die Pariser Bevölkerung regstes Interesse entgegenbrachte. Zu der Konkurrenz hatten sich an 2000 Soldaten gemeldet. Sie versammelten sich um 7 Uhr früh vor der Redaktion des „Matin“. Dann begaben sie sich, jeder mit seiner Anmeldeumschreibung auf der Brust, von der Militärkapelle begleitet, nach dem Concordplatz. Von dort wurde um 8 Uhr der Wettmarsch angetreten. Er erstreckte sich auf eine Länge von 45 Kilometern bis St. Germain, von dort nach Paris zurück auf das Marsfeld, wo das Ziel war. Der Erstankommene, der staubbedeckt unter den jubelnden Zurufen der zahlreichen Neugierigen auf dem Marsfelde erschien, war der Infanterist Girard; er hat die Strecke in 6 Stunden 14 Minuten 2 Sekunden zurückgelegt. Ungefähr zehn Meter hinter ihm marschierte als zweiter Sieger Korporal Dejourns, als Dritter kam dann 500 Meter hinter dem Zweiten der Kavallerist Hudot. Die nacheinander einrückenden Konkurrenten wurden sämtlich von Militärärzten untersucht und hierauf gelobt. Allgemein wurde die harte Probe von den Teilnehmern gut bestanden. Die zahlreichen Preise waren von dem Präsidenten der Republik, sonstigen offiziellen Persönlichkeiten und von Privatpersonen gespendet. Ein Korporal, welcher an dem Wettlaufe teilnahm, wurde vom Sonnenstich ebebefallen und starb im Laufe des Abends. — Eine andere Depesche meldet: Bei dem Wettmarsch über 45 Kilometer, der gestern vom „Matin“ mit Ermächtigung und Unterstützung der Militärbehörden veranstaltet worden war, und an dem 2000 Soldaten teilnahmen, sind zahlreiche Unfälle in Folge von Sonnenstich und Ueberanstrengung vorgekommen. Außer dem bereits gemeldeten

Tode eines Korporals an Sonnenstich soll noch ein Soldat verstorben sein. Das Befinden einer Anzahl von Teilnehmern wird als beunruhigend bezeichnet. Verschiedene Blätter greifen den Kriegsminister in schärfster Weise an, weil er die Erlaubnis zum Wettlaufe, der lediglich für Reklamezwecke vom „Matin“ veranstaltet worden sei, erteilt habe. Es verlangt, daß einige oppositionelle Deputierte bei Beginn der heutigen Kammer-sitzung den Kriegsminister über den Wettmarsch und die vorgekommenen Unglücksfälle interpellieren werden.

(Die Bedingungen des Räubers Rajuli.) Das lächerliche Stück des marokkanischen Räubers Rajuli, der bekanntlich zwei Amerikaner aus Tanger entführte, beginnt jetzt einen politischen Charakter anzunehmen. Der Räuber, welcher unzweifelhaft mit dem Thronpräsidenten gemeinschaftliche Sache macht, hat für die Freilassung seiner Gefangenen schwere Forderungen gestellt, die aber bisher abgelehnt worden sind. Auf den Ausgang der Sache darf man jetzt sehr gespannt sein, vor Allem fragt es sich, was mit den Gefangenen geschehen wird, wenn, was wahrscheinlich ist, amerikanische Matrosen bei Tanger landen, um dem Räuber seine Beute abzulassen. Es wird hiezu gemeldet: Der maurische Räuber Rajuli, der den Amerikaner Perdicaris und den Engländer Barclay bei Tanger entführt hat, stellt folgende Bedingungen für deren Freilassung: England und Amerika sollen Bürgschaft dafür übernehmen, daß Marokko ihm und seinen Nachfolgern Straflosigkeit gewährt, sowie daß der Sultan seine Truppen aus der Provinz Tanger entferne und ihm, Rajuli, die Beherrschung dieser Gebiete überlasse, schließlich daß die Gouverneure von Tanger und Fez ein hohes Lösegeld aufbringen. Staatssekretär Hay und Präsident Roosevelt haben entschieden, daß diese Bedingungen durchaus unannehmbar seien. Das aus den Schiffen „Atlanta“, „Marietta“ und „Cassine“ bestehende südatlantische Geschwader hat Befehl erhalten, von Teneriffa nach Tanger zu gehen und sich dem dort liegenden Kreuzer „Brooklyn“ anzuschließen; das europäische Geschwader, aus den Schiffen „Olympia“, „Baltimore“ und „Cleveland“ bestehend, ist angewiesen, von den Azoren nach Tanger zu gehen.

(Eine interessante Taufe) fand jüngst im Mailänder erzbischöflichen Palast statt: Fräulein Andreina Costa, die Tochter des bekannten sozialistischen Abgeordneten Andrea Costa und der Frauenrechtlerin Anna Kulichow, trat vom jüdischen zum katholischen Glauben über, und der Kardinal-Erzbischof Ferrari gab ihr nach der Taufe auch das Sakrament der Firmelung und der Kommunion. Fräulein Costas Konversion ist auch aus politischen Gründen bemerkenswert, die Tochter des aufrichtigsten und sympathischsten unter den italienischen Sozialistenführern, verheiratet demnach den bekannten Mailänder Großindustriellen Gavazzi, der ein Neffe des streng monarchistisch gesinnten Abgeordneten gleichen Namens ist.

(Vändlicher Antisemit.) In einer an der Münchener Holzschirner Bahnhofsstation gelegenen Gemeinde ist, wie in der „Augsburger Abendzeitung“ mitgeteilt wird, an der Ortsgemeindeversammlung folgende amtliche Bekanntmachung angeschlagen: „Das Impfen der Kinder von Kälbern findet am 28. d. statt.“

(Ein Wissender.) Wir lesen in der „Straßburger Post“: Ein Fremder, der sich das neue Denkmal in Straßburg betrachten will, läuft lange in der Freiberger und fragt schließlich am Fischerstaben einen wackeren Vaterlandsverteidiger: „Sagen Sie mal, Musketier, wissen Sie vielleicht, wo der junge Goethe steht?“ — „Der junge Goethe? Ne, das weiß ich nicht. Bei unserer Kompagnie steht er jedenfalls nicht!“

(Herr Sine Die.) Ein spanisches Blatt hat einen französischen Diplomaten Namens Sine Die geschaffen. Er hatte die Depesche erhalten, daß der französische Botschafter beim Vatikan sine die (ohne Termin) abberufen sei und in Folge dessen den Namen Mirard, der ausgefallen war, durch Sine Die ersetzt. Herr Sine Die, Botschafter Frankreichs beim Vatikan, ist abberufen.

Sie haben mir auf diese Frage nicht geantwortet, und ich bin sicher, daß Sie nichts auf die Seite gelegt haben...

— Das ist leider wahr, gestand die Witwe, die dem herzlichen Tone nicht länger widerstehen konnte, und eine tiefe Röthe färbte ihre Wangen.

Wo waren die Zeiten, da sie hoch erhobenen Hauptes durch die Straßen schritt, über alle Nebenmenschen erhaben zu sein meinte und für ihre Josefina die hochfliegendsten Pläne nähte?

— Suchen Sie Herrn Laubourg auf, rief ihr Frau Razet noch. Da Sie früher Wäscherin waren, so werde ich trachten, eine Wäscherei zum Ankauf für Sie zu finden.

Es fehlte wenig, so hätte der Spinnereibesitzer die Witwe, die ihn um Hilfe bitten kam, hinausweisen lassen. War er ihr denn etwas schuldig? War Delmarin nicht der eigenen Unklugheit zum Opfer gefallen? Die Explosion mit ihren Folgen, der fast völlige Stillstand der Fabrikthätigkeit, all dies war nicht geeignet, um den auch sonst inauferlich genug veranlagten Laubourg gefühlvoller zu stimmen. Hatte Frau Delmarin vielleicht vergessen, welche Verunsicherungen sie im Augenblick der Katastrophe ausgestoßen, als sie die Verantwortlichkeit auf den Chef zu wälzen suchte, während dieser das eigentliche Opfer war?

— Ein wahres Glück, daß Ihr Mann besser war als Sie! lärmte Laubourg. Er war ein rechtschaffener Charakter und gebot Ihnen Schweigen.

— Ich bin aller Hilfsmittel entblößt, Herr Laubourg!

— Das ist nicht meine Schuld.

— Und Josefina ist sehr krank.

— So pflegen Sie sie.

— Sie sollten sich doch erinnern, daß mein

Mann volle achtzehn Jahre in Ihrer Spinnerei angestellt war.

— Und volle achtzehn Jahre lang reichlich bezahlt wurde, um Weib und Kinder müßig herumgehen zu lassen. Sie haben daher nichts von mir zu fordern, wir sind einander nichts schuldig. Sie können es nur bedauern, daß Sie Ihr Geld unnützlich vergeudet haben.

— Mein Mann meldete Ihnen, daß der Dampfkessel schadhaft sei.

— Stimmt; doch beharrte er dabei, ihn zu heizen, trotzdem ich es ihm untersagt hatte.

— Bedenken Sie, Herr Laubourg, wenn er vor seinem Tode nichts gesagt hätte, so wären Sie gezwungen, mir ein Ruhegehalt zu bezahlen.

— Das Sie, wie ich sehe, auch annehmen würden, trotzdem Sie keinerlei Anspruch darauf erheben dürfen?

— Also nichts, wie?

— Nichts.

— Es ist gut, Herr. Man sagte mir zwar von allen Seiten, daß Sie kein Herz im Leibe haben, und das glaube ich auch; jetzt sehe ich aber, daß Sie nicht einmal Ehrgefühl besitzen.

— Hören Sie mal, sind Sie vielleicht gekommen, mich zu beleidigen?

— Ich bin gekommen, weil mich das Unglück dazu zwang, weil ich mir weiß, daß Sie in unserer Schuld stehen, und das wissen Sie bei sich selbst ebensogut. Wenn schon nichts Anderes, so hätte ich wenigstens einiges Mitleid verdient; Sie verweigern auch das, trotzdem Worte kein Geld kosten. Aber selbst das ist Ihnen zu theuer, und ich will Ihnen nicht länger lästig fallen...

Laubourg blies den Rauch seiner Cigarre von

sich, rückte den etwas verschobenen Knoten seiner Kravatte zurecht und hatte auch schon vergessen, daß eine unglückliche Witwe ihn soeben um Hilfe angefleht...

Eine Woche verging, ohne daß in der materiellen Lage der Familie Delmarin eine Milderung eingetreten wäre; als einzigen Trost konnte man es aber betrachten, daß sich Josefina allmählich zu erholen begann. Ihre jugendkräftige Natur trug den Sieg davon; sie konnte das Bett verlassen, ihrer Mutter in der Wirtschaft helfen und auch den kleinen Jean wieder betreuen. Auch Frau Razet blieb nicht unthätig. Sie hatte nach einigem Suchen in Saint-Denis eine Wäscherei gefunden, die verkäuflich war und der Witwe jedenfalls entsprechen würde, und es wurde beschlossen, daß Mutter und Tochter sich die Sache in kürzester Zeit ansehen sollten. Als sich die beiden Frauen an die bezeichnete Adresse begaben, sahen sie zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß sich die Wäschanstalt fast außerhalb der Stadt, in einer Stube befände, die eher ein Feldweg genannt werden konnte, denn rechts und links erhoben sich regelrechte Wohnhäuser nur in spärlicher Anzahl; umso reichlicher waren aber Gemüsegärten, Meierhöfe und Bauernhöfen zu sehen. Dies hinderte aber nicht, daß Frau Delmarin den bezeichneten Laden aufsuchte, wo sie in einem langen, schmalen Naume, in dem etwa ein halb Dutzend Arbeiterinnen thätig war, zunächst an eine rothwangige häßliche Frau im Alter zwischen fünfundsiebzig und neunundvierzig Jahren gewiesen wurde, die sich nach ihrem Begehren fragte.

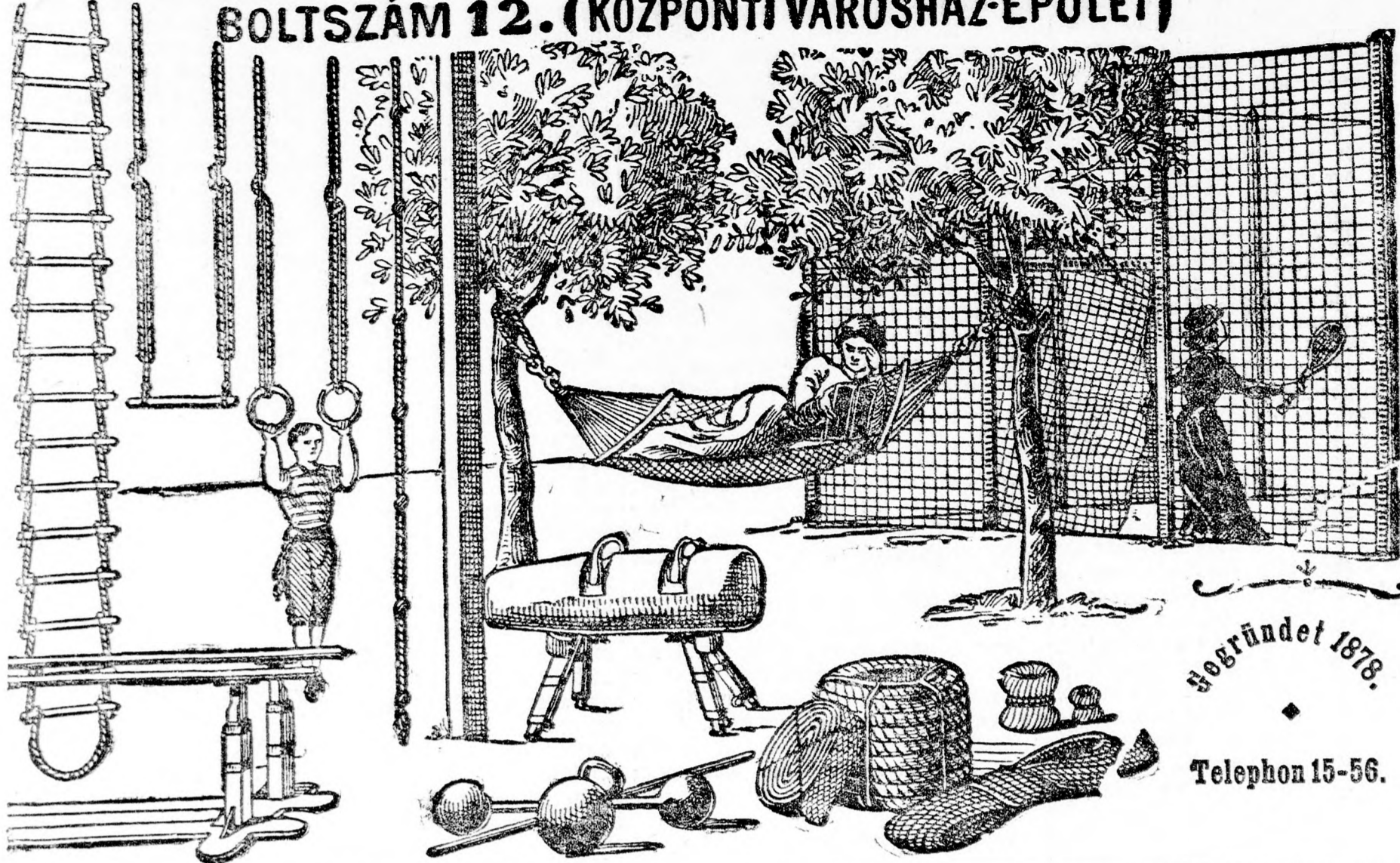
— Sie sind Frau Lecerc? Man hat uns gesagt, daß Ihre Wäschanstalt verkäuflich sei, erwiderte die Witwe.

(Fortsetzung folgt.)

# Seffer Antal BUDAPEST

## IV. KÁROLY-UTCZA

### BOLTSZÁM 12. (KÖZPONTI VÁROSHÁZ-ÉPÜLET)



Original engl. und amerik.  
**Lawn-Tennis-Spiele.**

Eigene Erzeugung von:  
Schwarz getheerten Netzen,  
Turngeräthen,  
Hängematten,  
Pferde-Netzen,  
Landw. Seilerwaren,  
Weissen Wäscheleinen,  
Spagete, Bindfäden,  
Säcken, Plachen.

Grosse Auswahl von:  
**Lehnstühlen.**  
Patent. Kindersessel  
zu den allerbilligsten Preisen.  
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gratis u. franko.

gegründet 1878.  
Telephon 15-56.

Im ganzen Lande erregen Aufsehen die billigsten Ausnahms-Verkäufe des WAAREN-HAUSES **WEINER MÁTYÁS** Budapest, Andrassy-ut 3.  
Vom 24. Mai ab werden verkauft:  
Echtfarbige Voile (Cretone) von 19 kr. aufwärts.  
Verschiedene Mode-Battiste und Zephire . . . . . von 24 kr. „  
Weisse à-jour-Battiste . . . . . „ 24 kr. „  
Kleiderleinen . . . . . „ 38 kr. „  
Merino-Delains . . . . . „ 29 kr. „  
120 cm. breite pepita und quarirte Stoffe . . . . . von 55 kr. „  
Infolge der vorgeschrittenen Saison werden: Französische Grenadins, Etamins, Cristalin, 120 cm. breite Battiste, Phantasiestoffe, Negligé- und Blousenstoffe, englische Kleiderleinen, gestickte Battiste allerbilligst verkauft.  
Muster werden nach der Provinz gratis und franko versendet. 38064

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.  
**Kundmachung.**  
Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss zu bringen, dass laut Beschluss der Generalversammlung der Aktionäre der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vom 28. Mai 1904 der  
**am 1. Juni 1904 fällige Aktien-Coupon**  
von diesem Tage an mit dem Betrage von **K. 38**  
bei der gesellschaftlichen Hauptkassa eingelöst wird.  
Wien, am 28. Mai 1904.  
**Die Administration.**

**Das war noch nicht da!**  
Verende nur noch kurze Zeit, da das Haus in Budapest, IV., Karlsring Nr. 24 demnächst demolirt wird, gegen Einfindung von **5 Kronen** (od. Nachnahme):  
**ANGOL ILLATSZERTÁR (Engl. Parfum.)**  
2 Flacon feinst engl. Parfüm in beliebigem Geruche.  
1 Flacon feinst engl. Brillantine, Weichengeruch.  
1 Tube feinst englische Hand- und Gesichtscrème, die Wirkung dieser Crème gegen Sommersprossen, Sandröthe, Nasenröthe ist überraschend.  
1 Diegel feinst engl. Bartwache.  
1 Stück feinst englische milde Seife, feinste Qualität, auch als Kinderseife erprobt und bestens empfohlen.  
6 Couverte feinst englische Sachettes für die Wäsche, mit herrlichem Frühlingsduft.  
1 Tube feinst englische Zahnpasta, macht die Zähne blendend weiss.  
1 Karton feinst engl. Damen-Poudre, unentbehrlich auch für Herren, nach dem Rasirenbetreiben empfohlen.  
1 Flacon Kölnr Wasser, feinstes Desfüllat, unentbehrlich für Herren und Damen.  
1 St. feinst amerik. Stremscheere, für die Reise besonders geeignet.  
1 Flacon orig. amerik. Haarwuchs-Oleum, schon nach ganz kurzem Gebrauche überraschende Erfolge, entfernt die so lästigen Schuppen, das einzige erprobte Mittel gegen Haarausfall.  
**17 Gegenstände nur um 5 Kr.**  
sendet geg. vorherige Einfindung des Geldes o. per Nachnahme das  
**ANGOL ILLATSZERTÁR**  
Budapest, IV. Bez., Karlsring Nr. 24.  
Nur noch eine kurze Zeit, benutzen Sie daher sofort die Gelegenheit! Das schönste und zweckentsprechendste Geschenk für Jedermann!

**Sichere Zukunft.**  
Haus in einem größeren Provinzort (1 1/2 Stunde Entfernung von Budapest), bestehend aus 2 großen Zimmern, großer Küche, 3 Kellern, Pferde- und Kuhstall, Gemüschwaarenhandlung sammt Trafik, ebenso separate Wirthschaftslokaliitäten mit unbeschränkter Biere, hierzu Eisgrube und gedeckte Regelsbahn, ist anderer Unternehmung halber aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten. (Eigenthümer hat sich dafelbst Vermögen erworben.) — Ferner sind 6000 □ Acker 1/2 u. 3/4 Jähr., in vorzügl. Zustande befindl. 2 Weingärten (5000 u. 1000 Joch), eine 1/2 Stunde entfernt von Budapest, an der Pilis-Vörösvärer Bahnstation gelegen, mit oder ohne Fehung zu verkaufen. 38187  
Näheres bei **Karl Stern, Pilis-Szántó.**

**GRATIS**  
und franko, unter geschlossenem Couvert versenden wir Jedermann unseren **hochinteressanten** mit über tausend Abbildungen und umfangreichen Erläuterungen ausgestatteten Preiscurant.  
**Universal-Bruchbänder**  
**Gummi**  
**Kunstfüsse,**  
**Erste Hilfe!**  
**Kranken-Fahrstühle**  
unverwundbar, verschlossen durch eine kl. Gummi-Pelotte auch den grössten Bruch. Der Preiscurant gibt weitesten Aufschluss über die **Verschiedenheit** der Brüche.  
Fischblasen, Damen-Präservatives mit genauer Erklärung u. Gebrauchsanweisung. Bei Bestellungen von über 20 Kronen 20% Ermässigung.  
Kunsthande, Kunstmieder, Stützmaschinen, Geradhalter, Gummistrümpfe, Bauchbinden, mit genauer Gebrauchsanweisung und Beschreibung.  
Der Preiscurant enthält die Weisungen zur „Ersten Hilfe“, Rettungskastchen für Dreschmaschinen sowie für Industriemtern, sind bei uns erhältlich.  
und Krankenpflege-Artikel in diversen und separirten Abtheilungen mit umfangreichen Aufschlüssen.  
Adresse:  
**Magyarorvosi műszertár**  
Fabrik chirurgischer Instrumente, Bruchbänder und orthopädischer Maschinen,  
Budapest, VII., Kerepesi-ut 32. vis-à-vis dem Rochus-Spital.

**Papto!** Einziges nachwissenschaftliches Grundmittel hergestelltes **Haarwasser**  
nach Angaben des Sanitätsrathes Herrn Dr. med. Eichhoff Eibersfeld, zur Anregung der Nerven. Specifum gegen Schuppenbildung, das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und Ausfallen der Haare. Grosse Flasche K. 4.—, kleine Flasche K. 2.70.  
Alleiniger Fabrikant Ferd. Mühlens, k. u. k. Hoflieferant Köln a. Rh.  
Filiale: Wien, IV., Heumühlgasse Nr. 3.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Hirdetmény.**  
Nagy-Deád-Sári cs. és kir. csikótelep Nagy-Deád pusztáján fennálló **KANTIN** 1. é. junius hó 1-től kezdve bérbeadó.  
Érdeklődők felhivatnak, miszerint erre vonatkozó ajánlataikat alantirt parancsnoksághoz mielőbb adják be és bővebb felvilágosítás végett ugyanott személyesen is jelentkezhetnek.  
Nagy-Deád (Posta Tolna-Ozora, vasut Simon-tornya), 1904. május hó.  
38199 **Parancsnokság.**

Wollen Sie **BICYCLES** kaufen? Verlangen Sie das Preisblatt von **Miklós és Társa** Billigste Preise!  
Budapest, József-körut 59.